# Der
# Sachsen-Coburgischen
# Chronik

## Zweites Buch. (Abschnitt 1)

Schon um das Jahr 741 wurde von den um die Ausbreitung der christlichen Religion unermüdeten Heidenbekehrer, und von der Vorsehung gewählten Manne Gottes, **Bonifacius**, das Bisthum Würzburg gestiftet, und durch seine hinreissende Beredsamkeit die Christusreligion in Frankens Gegenden verbreitet. Auch dem dahin gesezten Bischof **Burkhardt**, (**Burchard**,) die geistliche Vorsorge der christlichen Kirchen und Schulen, auf den fränkisch= und sächsischen Grenzen und des Fürstenthums Coburg, aufs gewissenhafteste empfohlen und anvertrauet. S. 1. B. von der Einführung des Christenthums, und **Frankens** Geschichte des Fr. Landes, S. 53. 2c.

Ao. 791 bei Regierung König **Carls** im 20. Jahr, übergaben Matto und Meginzg, Gebrüdere, dem St. Bonifacienkloster zu Fulda ihre Güter, so sie in denen Dörfern Asefeld, (Eisfeld,) Salagen, (Schalkau,) Grabfeld, Stochein, Sulzifeld, Swolunga, (Schwallungen,) Gottsfeld, Schwanafeld, Waldsaxe, Waldsachsen,) Pirchanafeldt, (Birkenfeld,) und andern Orten mehr, hatten: so Hönn im 2. B. s. Chronik S. 1. Dagegen setze ich, nach Anleitung des seel. Krauß, an unten angeführtem Orte, die Worte, wie sie in Schannats Corpore Trad. Fuld. Num. LXXXIII. p. 41. 42 stehen: Ego *Manto* Comes et frater meus *Megingoz* — tradimus — quicquid proprium habere videbamur — — — — in *Pago Asefeld* in *quinque villis* in *Pago Salageuve in villa*, quae dicitur Isanhuson &c. duas partes, quicquid *Manto Pater* noster proprium habuit &c. Es würde sonderbar herauskommen, wenn wir

aus diesem Pago, welcher im mittlern Zeiten eine ganze Gegend oder Strich Landes anzeigte, ein einzeles Dorf machen, und vornemlich den alten Pagum Asefeld, oder Ascfeld, wie es eigentlich heissen sollte, nach Hönn, auf die Stadt Eisfeld, und den Pagum Salageuve auf die benachbarte Stadt Schalkau deuten wollten. Denn es ist längstens durch den edlen Fleiß des berühmten Schannats in Buchonia Vetere eine ausgemachte Sache, daß der Pagus Ascfeld, (Asefeld,) nicht weit von Schweinfurth gewesen sey, und dazu die fünf Villae Ascfeld, (Aschfeld, davon der ganze Pagus den Namen bekommen hat,) Bonlanta, Bonland, der von Rußwurmischen Familie weiland zuständig,) Huntisfeld, (Hundsfeld,) Karagoltesbach, (Karsbach,) Richenberc, (Reussenberg, das alte zerstörte Schloß bei Homburg oder Homberg ober der Werren,) gehöret haben. Diese Erklärung wird von den Verfassern des unvergleichlichen Chronici Gottwicensis gebilliget, und Schannat deswegen gerühmet, daß er zuerst den Pagum Ascfeld, (Asefeld,) uns in Buchonia Vet. Cap. XV. p. 435 ff. entdecket habe. Wenigstens hat Jenkerus in Geogr. medii aevi p. 199. 200. die Lage desselben nicht so eigentlich bestimmen können. Vom Pago Salageuve will ich nur noch gedenken, daß er von der fränkischen Saale den Namen hat, und bei Neustadt an der Saale ohngefähr anfängt, und sich an der Saale hinab an den Mayn erstrecket, von da aber an der Sinna mitternachtwärts hinauf steiget gegen das Fuldische. Folglich hat der seel. Hönn in diesem Document unter andern die jetzige Stadt Eisfeld, welche in jenen Zeiten ein Villa oder Dorf gewesen seyn mag, mit dem Pago Ascfeld oder Asefeld verwechselt. S. Kraußens Kirchen= Schul= und Landeshistorie 3. Th. S. 6 f.

Ao. 796 erfolgte zwischen König **Carl** dem Grossen und den noch unbekehrten Sachsen eine blutige Schlacht, obgleich beide Partheien vorzüglich tapfer stritten, so erhielte doch **Carl** den vollkommenen Sieg, und führete, um in der Folge ihrer Treue versichert seyn zu können, bei 10000 Ueberwun-

dene

dene in das gesegnete Frankenland, wo sie sich in den Gefilden Würzburgs und des Maynflusses häuslich niederliessen, und Bischof **Bernwolfs**, welcher von 793 bis 800 dem Bisthum vorstand, geistlicher Sorge und Unterweisung im Christenthum anvertrauet wurden. S. Laur. Frieß S. 403 in Ludewigs Würzb. Geschichtschr.

Ao. 823 wurden von **Ottfried** dem St. Bonifaciuskloster zu Fulda die Dörfer Ahlstadt, (Altenstetin, Altunsteti,) und Grattstadt, was ihm hiervon zugehörte, vermacht, und ein Bekänntniß *) hierüber ausgefertiget. Hönn selbst zweifelt, ob das in der Urkunde gemeldete Altenstetin nicht vielmehr das Schloß Altenstein, im Canton Baunach bei Seßlach, denen Stein von Altenstein gehörig, sey. Was der seel. Gruner hierüber angemerket, will ich hier wörtlich wiederholen: „Hönn scheinet der Meinung zu seyn, schreibet er, **) daß Ahlstadt (ein Dorf) 823 von **Ottfried** dem St. Bonifaciusklöster zu Fulda wäre vermacht worden. Da aber die von ihm beigebrachte Urkunde das dahin vermachte Dorf nicht Ahlstadt, sondern Altenstein nennet, und mit nichts zu beweisen ist, daß Ahlstadt jemalen diesen Namen geführet hätte; so zweifle ich sehr, daß erstgedachte Urkunde hieher anzuwenden seyn möchte."

Er selbst ist auf die Vermuthung gekommen, daß ehender Altenstein, ein denen Herren von Altenstein zugehöriges, in dem Canton Baunach gelegenes Schloß und Dorf, darunter verstanden werden könnte, und dieser Muthmassung wollte ich noch lieber beipflichten. Indessen hat Schannats Abdruck Altenstetin.

 In

---

*) Im Nachtrag unter Num. XXII. Ist aus denen Antiq. Fuld. so Pistorius in tom. III. rer. Germ. vet. script. lib. II. num. 144. p. 600, edit. Struv. genommen; richtiger aber steht diese Urkunde in Schannat. tradit. Fuld. num. 348. p. 143.

**) S. Gruners Coburg. Beschreibung S. 232.

In diesem Jahr hat König, **Carl** der Grosse, dem Stift Würzburg 25 Pfarren, und darunter die Pfarr Eisfeld auch, zugeeignet. Der seel. Superindendent Krauß hat hier den Hönn folgendermassen widerlegt: *) „Wie kann das **Carl** dem Grossen zugeschrieben werden? Er war ja damals nicht mehr am Leben, als der 814 den 18. Jan. gestorben.“ Was es mit dieser Donation für eine Bewandniß habe, erzählet der Würzb. Geschichtschreiber Laur. Friese, f. 394. 410, 412, edit. Ludewig, folgendergestalt: Ao. 770 gab Herzog **Carlmann** König **Carls** Bruder, St. Burkharten und seinem Stift nachfolgende Kirchen, Cellen, Clausen oder Clöster, mit ihren Zu- und Eingehörungen: „U. L. Frauen Kirch zu Merißheim, St. Re-„migii Kirch zu Ingetheim, St. Martins Kirch zu Creuzenach ꝛc. ꝛc. St. „Johannes Kirch des Täufers zu Ipthofen, St Remigii Kirch zu Son-„dernhofen, beide im Badenachgau, St. Martinskirche zu Aichsfeld, und „St. Peters Kirche zu Königshofen, beide im Gravefeld ꝛc. ꝛc.“ Diese Donation hat Kaiser **Ludwig** Ao. 823, den 9. Tag des Christmonats, bestättiget, f. 412. Und sind diese Kirchen zugerichtet worden für die Sachsen, so Kaiser **Carl** herausgenommen, darinnen man taufet und das Wort Gottes lehret, wie Anonymus l. c. ad marginem schreibet.

Ob aber die Stadt Eisfeld dasselbige Aichsfeld sey, dessen in dieser Donation gedacht wird, allwo 770 eine Kirche St. Martins gestanden, das ist eine andere Frage, worauf es hauptsächlich ankommt. Herr von Falkenstein produciret in seinen Antiquitatibus et memorabilibus Nordgaviae Veteris, welche 1735 in Folio herausgekommen, P. II. cap. 3, f. 152 Das lateinische Diploma, welches der Kaiser Ludovicus Pius dem Stift Würzburg d. XIIII. kal. Januar. anno VIIII. imperii, zu Frankfurth ertheilet hat, worauf sich Frisius l. c. berufet, darinn werden alle diese Kirchen namhaft gemacht. Die hieher gehörigen Worte lauten also:

E

*) S. Krauß am angem. Orte, 3. Thl. S. 8 und 9.

„Et in *Pago Grabfeldo* basilicam in honore S. Martini in *villa Eigesvelt*, et in ipso Pago basilicam in honore S. Petri, in villa quae vocatur Kunegeshobo.“

Wie nun das leztere nichts anders ist, als das noch heutiges Tages sogenannte und bekannte Königshofen im Grabfeld. Also ist offenbar, daß villa Eigesvelt, (oder, wie es in Fuldischen Schenkungsbriefen sonst geschrieben wird, Eichesfeld, Eichesfeldum,) nichts anders sey, als das nächst dabei gelegene, und denen Herren Truchsessen zum Theil zuständige Ober- oder Unter-Eisfeld. Mithin ist an die Stadt Eisfeld dabei gar nicht zu gedenken, als deren Gegend damals nicht zum Pago Grabfeld, sondern zum Pago Thuringiae gerechnet worden ist.

Ao. 833 übergabe **Sigibald** dem St. Bonifacienkloster zu Fulda die Güther und Leibeigene, so er in den Dörfern Gemünd, Seßlach, Walbur, Heldburg, Eishausen im Besitz hatte, wie dessen Ueberweisungsbrief bezeuget. *)

Ao. 838, zur Zeit der Regierung **Ludwigs**, Königs der Franken, waren dem Bonifaciikloster zu Fulda dasjenige, was **Theodrat**, Ewich und Widerpf in den pagis Grabfelde und Gozfelde, in Elidburg, (Heldburg s. 1. B. Cap. XIII.) in der Helidinger Markung zwei Felder und ein Drittheil von dem Vierttheil des Waldes, und in der Seßlacher Markung 2 Felder, 4 Huben und ein Zwölftheil des Waldes in dem Walburer Flur, 2 Felder nebst andern Orten mehr gehabt hatten, geschenket und zugeeignet worden.

Ao. 1057 eignete Königin **Richza** **) aus Polen ihre Güter zu Saalfeld und Coburg **Annoni**, Erzbischof, zu Cöln und dem St. Petersstift da-

*) Im Nachtrag unter Num. XXXIII.

**) Vergleiche Laur. Frieß Chron. S. 473 bei Ludewig: „Neuenstat unter Saltz an der Saal in Franken ge-

daselbst zu, mit der Ausnahme, daß sie solche Zeitlebens geniessen möge. Das Diploma hierüber ist im Nachtrag unter Num. XXXIV. zu finden.

Ao.

---

legen, ist etwa ein Dorf gewesen, und Obersaltz geheißen. — Ist zum halben Theil in der Herzogen in Franken, zum andern Theil in der Herzogen von Sachsen Hand kommen, und hat Kayser Otto III. den halben Theil davon, sammt dem Saltzforst und Saltzgaw Bischoff Heinrichen I. übergeben. Der ander Theil ist an Pfaltzgraff Hetzen, (der aus dem Stamm der Herzogen zu Francken herkommen,) und nach seinen Todt an Herzog Otto zu Schwaben und Frau Richeßin, Königin in Polen, des Hetzen Sohn und Tochter erwachsen, die beide keine Leibeserben hatten. Anno 1058 übergab Frau Richeßa dem Bischoff Adelber und sein Stift wechselsweis ihren Theil an solchen Sitz, durch die Hand ihres Curatoris, Herzog Conraden von Kärnthen und Venedig: dagegen gab Bischoff Adelber der Königin seine Gefäll in Düringen und zu Schmalkalden, Lindenfelß, Dorff Meiningen Markqueienfeld, Madelrichstadt, und Warburghausen ihr Lebenlang zu gebrauchen, doch mit dem Geding, wenn sie von der Welt abschied, daß alsdenn ein Bischoff zu Würzburg ihren todten Leichnam gen Cölln am Rhein ꝛc. ehrlich führen, und zur Erden bestatten solte: wo aber der Bischoff persönlich nicht mitfahren könnte, daß er alsdenn 12 Personen, 6 Priester und 6 Evangelier aus seiner Geistlichkeit dabey zu seyn verordnen sollte. Ist geschehen 29. Jan. 1058. Uf welche Zeit aber Frau Riches gestorben und wohin sie begraben worden, davon hab ich (L. Frieß) nichts erfahren mögen. Seb. Münster Cosmogr. p. 1245 meldet folgendes hieher gehörige: „Als der König Micislaus in Polen gestorben, wollten die Polen weder dessen Sohn noch dessen Wittib, die Rixam, am Regiment haben, da flohe die Königin in Sachsen, und nahm mit die köstliche Schätze, Perlen Ring, Kleinodien, Edelstein, gülden Geschirr und 2 Kronen. Der Sohn aber wurde ein Mönch zu Cluniac. Aber durch Dispensation des Pabstes berufften ihn die Polen zu ihren König, und führeten ihn zu seiner Mutter gen Salfeld. Darauf er in Polen kam. Anno 1024 — 1041 — 1054." S. Thomä Licht ꝛc. in der Vorrede Verpoortens LX. sqq.

Ao. 1071 bei Stiftung des Klosters Banz, gab **Alberadis** Graf **Hermanns** zu Vohburg Gemahlin, dem Kloster verschiedene zwischen denen Schlössern Banz, Sonneberg und Schaumburg, dann zwischen der Itsch und den Mayn gelegene Güter, und darunter die beiden Oerter Mupperg und Effelder zu eigen. Frieß Würzb. Chronik S. 475 bei Ludewig.

Ao. 1075 ertheilte Bischof **Adalbert** zu Würzburg dem Kloster zu Saalfeld die Erlaubniß, auf denen Gütern oder Dörfern Creidliz, Ketschendorf, Villbach, Truftelstatt, Cortendorff, Seidmannsdorf, Lauter und Mirsdorf, welche die Königin **Richza** diesem Kloster vermachet, alle Gerechtsame im Geistlichen auszuüben. *)

Ao. 1100 beschenkte ein gewisser **Siboto** und dessen Ehefrau **Hildegard** das Kloster zu Saalfeld mit einigen zu Ahorn und Ketschendorf gelegenen Gütern und leibeigenen Knechten, sammt der Capelle zu Scheuerfeld. In der darüber ausgestellten Urkunde, die schon Gruner in seiner Coburgischen Beschreibung unter Num. XXXVIII hat mit abdrucken lassen, ist wider diejenigen, welche diese Schenkung anfechten, oder nicht darüber halten würden, ein grosser Fluch ausgesprochen.

Ao. 1125 bestättigte **Adalbert**, Erzbischof zu Mainz und päbstlicher Legatus, das seiner geistlichen Inspection anvertraute St. Peterskloster zu Saalfeld in dem Besitz aller seiner Güter, vornemlich des Bergs, welcher Coburg genennet wird, mit allen seinen Vorwerken und Zubehörungen, nebst den 2. Tagwerk Feldes zu Kochberg, dem Dorf Scheuerfeld und Seidmannsdorf, dem Flecken Meeder, dem Dorf Illmenau und andern, ingleichen aller der Güter in dem Lande zu Orla, als Könitz, Buch

*) Das ertheilte Privilegium hierüber ist vollständig in Gruners Beschreibung von Coburg, im Urkundenbuch unter Num. IX. schon abgedruckt.

Buch, (Briswitz,) und andern, welche **Adelbert von Könitz** und dessen Ehefrau **Christina** diesem Kloster zugedacht.

Ao. 1126 wurde vom Pabst **Honorius** II. dem Abt **Walther** über das Kloster zu Saalfeld eine Bulle ertheilet, worinnen er mit seinem Convent zu noch mehrern Eifer und Fleiß aufgefordert wird, unter den noch in dortiger Gegend lebenden Heiden und auch schon bekehrten Christen, die christliche Religion immer mehr zu verbreiten, und alles Heidenthum vollends auszurotten. Dafür wurde in der Bulle gedachtem Kloster der ruhige Besitz über den Berg Coburg, die Dörfer Scheuerfeld, Seidmannsdorf, der Markt zu Meeder, auch was sonst noch vor Güter in dem Lande zu Orla von **Albert von Könz** denselben waren zugeeignet worden, nochmals zugesichert und bestättiget. Gedachte päbstliche Bulle hier mit anzufügen, erachte vor überflüssig, da solche gedachter Herr Gruner in seinem Urkundenbuch unter Num. XXXIII hat abdrucken lassen.

Ao. 1131 ist das Prämonstratenserkloster Vessera an dem Schleusefluß von Graf **Gottwald** III. zu Henneberg gestiftet worden: s. Spangenberg 86.

Nach und nach, wie diese Chronik meldet, erwarb es sich viele Güter und Einkünfte, die aber zur Zeit der Reformation eingezogen, und theils zur herrschaftlichen, theils auch zur Verbesserung der Kirchen und Schulen verwendet wurden. Die Grafen von Henneberg-Schleusingen hatten daselbst ihr Erbbegräbniß, welches aber Graf **Georg Ernst** 1560 in die Kirche zu Schleusingen verlegte. Dermalen macht dieses Kloster nicht nur ein herrschaftliches Cammerguth aus, sondern es ist auch zu Anfang dieses Jahrhunderts allda eine Stuterei angeleget worden. Vor kurzem hat man aber dieselbe mit den Stutereien zu Merseburg und Wendelstein vereiniget, und zwar dergestalt, das die daselbst gezogenen Hengstfohlen nach Kloster Vessera geliefert, und bis ins 5. Jahr gefüttert werden. In der dasigen Capelle versiehet der jedesmalige Pfarrer zu Lengfeld

feld den Gottesdienst. Der Ort gehört zum Amt Schleusingen: s. Journal von und für Franken 3. B. 1. Heft 1791.

Ao. 1135 den 14. Oct. ist Bischof **Otto**, (aus der Gräflich-Andechsischen Familie,) zu Bamberg gen Vessera kommen, hat die Kirche allda eingeweihet, und auch mit unterschiedlichen Gütern beschenket, vornemlich mit dem St. Georgenberg bei Rodach: s. 1. Buch Cap. XV. Spangenberg S. 51 — 53 der Meininger Ausgabe. Das Vita S. Ottonis cap. 34, in Ludewigs scriptorib. Bambergens. S. 424 rc. meldet: dieser Bischof **Otto** habe 5 Oratoria oder Bethäuser erbauet, unter denen auch eins zu Rodach, in der Würzburgischen Pflege, in die Ehre St. Georgen gewesen.

Ao. 1139 als Bischof **Otto** zu Bamberg entschlafen, überkam **Egilbert**, vorheriger Domdechant, die bischöfliche Würde allda, und beschenkte das Kloster Vessera mit dem Schweikhof bei Rodach, und dem Gehölze, das Pfaffenholz genannt: s. Glasers Rhapsodias am Ende der Meiningischen Ausgabe von Spangenbergs Chronik.

Ao. 1150 beschenkten die Grafen **Poppo** und sein Bruder **Berthold** zu Henneberg das Stift Bamberg, mit den Städten Nordek und Steinach; s. Hoffmanni annal. Bamberg. pag. 124 in Ludewig S. R. G. tom. I.

Daß um diese Zeit die Stadt Königsberg in Franken von Herzog **Ulrich** in Kärnten, wie Hönn angibt, sey erbauet worden, ist im 1. B. XII. Cap. hinlänglich widerlegt worden.

Ao. 1180 nahm das Kloster Veilsdorf, eine Meile von Rodach, seinen Anfang.

Ao. 1189 war es im Gebrauch und von vielen Jahren herkömmlich, daß man aus allen Städten und Dörfern des Bisthums Würzburg

burg jährlich einmal zu Pfingsten in Procession mit seinem Pfarrer nach Würzburg zu St. Kilian wallete, allwo die fremden Geistlichen mit Wein umsonst bewirthet wurden. Wegen Unsicherheit, Krieg und Religionsveränderungen kam diese Wallfahrt, vorzüglich in den Coburgischen Gegenden bald ab. Ob nicht das sogenannte Pfingstbier, welches man im vorigen Jahrhundert noch am Pfingstfest zum höchsten Aergerniß in denen Kirchen auf dem Lande gewöhnlich auszutrinken pflegte, längst aber weislichst abgeschaft wurde, davon herrühret, lassen wir dahin gestellet seyn.

Ao. 1210 ist grosse Unruhe und Streit in Franken, zwischen den Baronen (wie damals die Landesbesitzer genennet wurden,) des Coburgischen Landes und den Grafen von Henneberg entstanden, wodurch diese schönen Länder grausam verwüstet worden sind; s. Monachi Vesserensis chronicon in J. P. Reinhards Beyträgen zur Historie Frankenlands 1. Thl. S. 110, und in Grundigs und Klotsch Sammlung zur Sächsischen Geschichte 12. Thl. S. 253, und darüber Gruneri Opuscula V. II. pag. 48 — 50.

Ao. 1212, nachdem Bischof Conrad zu Würzburg dem Kloster Veilsdorf, zu seinem bessern Auskommen, die Kirche zu Meder, so damals unbestellt war, versprochen, so wurde solches nach dessen Absterben von dem Würzburgischen Capitul bestättiget, und darüber dem Kloster eine schriftliche Versicherung ausgestellet, die in Gruners Urkundenbuch unter Num. XXXVII. abgedrucket ist. Nach dem Copialbuch, welches der lezte Abt zu Veilsdorf, Johannes, 1514 hat machen lassen und noch vorhanden ist, ist Filstorfi und Moydere in derselben falsch und allezeit Veyelsdorf und Moydere geschrieben zu finden. Nach diesem Copialbuch ist diese Urkunde richtiger als bei Hönn und Gruner abgedruckt in Schöttgens und Kreysigs diplomatar. tom. II. pag. 624 f. wo auch des Bischofs Otto von Würzburg Urkunde über die Schenkung von eben dem Jahre zu lesen ist; s. 1. B. der Chronik S. 18.

Ao.

Ao. 1216 belehnte Kayser **Friedrich** II. den Grafen Poppo XIII. (wie Spangenberg erzählt) mit den Berg- und Salzwerken in der Grafschaft Henneberg.

Ao. 1218, nachdem wegen der Kirche zu Coburg, zwischen dem Kloster zu Saalfeld und dem Kloster Veilsdorf, Streitigkeiten sich ereigneten; so wurden solche auf Unterhandlung einiger päbstlichen Delegaten also beigeleget, daß Veilsdorf seinen an diesen Kirchen habenden Rechten und Ansprüchen gegen Empfang 17 Mark Silbers und eines Vorwerks zu Mirsdorf gütlich entsagte, wie der hierüber aufgerichtete und in Gruners Urkundenbuch unter Num. XXXI. schon abgedrukte Receß beweiset. *)

Ao. 1218 hat Graf **Poppo** XIII. zu Henneberg den Fischzehnden des grossen Teichs zu Stresenhausen, eine Stunde von Hildburghausen, dem Kloster Vessera gegeben.

Ao. 1224 confirmirte Bischof **Theodorich** zu Würzburg denjenigen Vergleich, welchen das Kloster zu Saalfeld, mit dem Kloster Veilsdorf, der Kirchen zu Coburg wegen, getroffen, und die von seinen Vorfahren, **Alberone** und **Ottone**, hierüber ertheilten Privilegien.

Ao. 1225 vergleiche sich das Kloster zu Saalfeld mit **Heinrich von Sonnenberg**, Kirchenvogt zu Coburg, über einige Waldungen und Felder, so jenes an diesen abtrate, damit er hingegen sich der Vogtei über den Berg Coburg und anders begeben mögte. Als Zeugen wurden hierbei angerufen: Abt **Tiemo** zu Saalfeld, Abt **Hugo** zu Röden, **Conrad**, Probst zu Coburg, **Gratherus**, Probst zu Zelle, Dieter-

 ricus

*) In diesem Receß ist mechsdorff, nach dem Hönn wieder mit abgedrukt worden, solches muß aber mirsdorff eigentlich geschrieben werden. Vergleiche damit die Urkunde von 1224 in reliqu. diplomat. Veilsdorf. in Schöttgens diplomatar. tom. II. pag. 625.

ricus, Probst zu Saalfeld, Heinricus von Schauenburg, **Uto** von Coburg, **Poppo** von Laren, **Hermann** von Kemmaten, **Friedericus** von Lichtenfels, **Wernher** von Nesseldorf, **Conrad Schad** von Coburg, Albertus, Villicus, Arnoldus, Lupoldus, Hermannus von Geissenhausen und **Heinrich** unter dem Creutz.

Ao. 1226 empfieng Graf **Poppo** XIII. vom Kayser **Friedrich** II. die nochmalige Bestättigung über die ihm verliehenen Gold- und Silberbergwerke in seinen Landen.

Ao. 1230 verkaufte Graf **Otto** III (oder, wie Spangenberg zählt, **Otto** IV.) zu Bodenlauben (ist Graf **Otto** zu Henneberg gewesen,) sein Schloß Hiltenburg bei Ostheim an der Rhön, (s. Friese Chronik S. 555) und Lichtenberg, dem Stift Würzburg um 4300 Mark Silbers.

Ao. 1235 verschafte Frau **Jutta**, Gemahlin Graf **Poppens** VII. (XIII.) zu Henneberg, mit dessen und seiner Söhne Einwilligung einige Güter zu Hein, welche jährlich 3 Talente bezahlen mußten, dem Gotteshaus zu Vessera zu einen Seelgeräth, der Schenkungsbrief ist im Nachtrag unter Num. XXXV. zu finden.

In diesem Jahr verfügte sich dieser Graf **Poppo** mit seinen beiden Söhnen, **Heinrich** und **Hermann**, nach Mainz auf dem Reichstag.

Ao. 1242 belehnte Kayser **Friedrich** II. den Marggrafen von Meissen, **Heinrich** den Erlauchten, mit dem Landgrafthum Thüringen und der Pfalz zu Sachsen.

Ao. 1245, am 21. März, ist Graf **Poppo** von Henneberg, dieses Namens der XIII. gestorben, und haben seine Söhne, **Heinrich** und **Hermann**, das Land getheilet, wobei **Heinrich** den größten Theil der heutigen Grafschaft Henneberg, namentlich Henneberg und Schleusingen,

gen, und pflanzte den alten Hennebergischen Stamm fort; **Hermann** aber wahrscheinlich die Schlösser, Städte und Oerter, Strauf, Heldburg, Lauterburg, Kalenberg, Steinach, Irmelshausen, Königshofen, Kieseck, (Kissingen,) Herbelstadt, (Herbstadt,) Ottelmannshausen, Schweinfurth, und die Hälfte von Münnerstadt, erhalten. Er stiftete die sogenannte Coburgische Linie, und war Besitzer, vermöge neuer gemachten Erwerbung, der sogenannten Pflege Coburg. Dieser **Hermann** ist auch Graf **Hermann** von Strauf genennet worden, und hat bei seines Vaters Lebzeiten zu Strauf, nicht weit von Rodach, residiret.

Ao. 1248 wurde, der gewöhnlichen Erzählung nach, Herzog **Otto** von Meran durch seinen Hofmeister, auf dem Schloß Nießden, (Niesten, Neustein,) bei Weismann, ermordet, weil dieser mit der Mutter des Fürsten in Einverständniß gelebt, und durch eine Heirath mit ihr die Güter des Herzogs an sich zu bringen gesucht haben soll. Siehe von dieser Fabel Gebhardi genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Deutschland, 3. B. S. 499, und Spieß Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik, S. 82 — 87. Da durch den Tod des Herzogs der uralte Meranische und Andechsische Stamm zu Grunde ginge; so griffen die benachbarten Bischöffe und Fürsten zu dessen hinterlassene Länder, dabei eignete Bischof **Heinrich** zu Bamberg seinem Stift, als Lehnherr, die Grafschaft und das Landgericht, so bisher bei dem Fluß Roppach (Ropactum) gehalten worden, den dritten Theil des Hugoniswaldes, (Nemoris Houtsmon,) Königsberg, Bettenburg, Giech, Lichtenfels, Nießden, Weißmeyn, Guttenberg, nebst andern Städten und Schlössern zu, worüber sich in folgendem Jahr zwischen ihm, Graf **Friedrich** von Truhendiegen, dem Grafen **Otto** von Orlamünde, welcher des lezten Herzogs von Meran Schwester **Beatrix** zur Ehe hatte, und dessen Söhnen, **Hermann** und **Otto**, (**Otto** minor fällt weg,) ein Krieg anspann, weil gedachter Bischof den besten Theil Länder aus dieser Ver-

lassen.

lassenschaft mit Unrecht an sich gezogen hätte. Durch Vermittelung Bischof **Herrmanns** zu Würzburg wurden zwar diese Unruhen einigermasen gestillet, *) allein nach 10 Jahren fingen die Söhne des Grafen von Orlamünde, wider Bischof **Bertholden** zu Bamberg, von neuem Krieg an, wurden aber, durch Zuziehung der Benachbarten, vom Bischof in einem gehaltenen Treffen in die Flucht geschlagen, und ein grosser Theil ihrer Länder erobert und verwüstet. Brusch. de Monast. f. 78, oder nach der Sulzbacher Ausgabe S. 281, setzet diesen Fürstenmord unter das Jahr 1250; s. Gündlings Otia p. 167 &c.

Ao. 1249 vermählete **Wilhelm**, römischer König, seine Schwester **Margaretha** an Graf **Hermann** von Henneberg, stattete sie mit 4000 Mark guter Cöllnischer Pfennig, oder 48000 Gülden, aus, und und sezte deswegen, als er zu Mainz war, in Beiseyn **Conrad**, Erzbischofs zu Cölln, **Christians** zu Mainz, **Heinrichs** zu Lüttich und **Heinrichs** zu Utrecht, Erzbischöffe und Churfürsten, den Zoll zu Geervliet, (im Lande von Putten, in der Grafschaft Holland,) obgedachtem Graf zu einem Unterpfand dergestalt ein, daß er davon jährlich 4800 Gülden so lange daraus erheben, bis die ganze Summe abgetragen, wofern aber gedachter Zoll nicht soviel abwerfen würde, so solle Graf **Hermann** sich des Rechtes wegen an den Zoll zu Ammers, (am Leck, nicht weit von Schoonhoven und Nieupoort, in der Grafschaft Holland, erholen. **)

---

*) Das Vorgeben des seel. Hönns, daß die Gräfin zu Orlamünde durch Abtretung der Stadt Hof im Vogtlande einigermaassen zu Frieden gestellet worden, ist unerwiesen, weil noch niemand diplomatisch dargethan hat, daß zu der Zeit die Herzoge von Meran und die Grafen von Orlamünde nach ihnen im Besitz der Stadt Hof gewesen seyn; s. hierüber das Urtheil eines erhabenen und gründlichen Forschers der Geschichte seines Hauses, in dem Lobensteinischen Intelligenzblatt auf das Jahr 1790 im 18. und 19. St.

**) Die Urkunde hierüber hat zuerst Gruner in s. Opuscul. vol. II. p. 122

Ao. 1250, am St. Agnes Tag, ist das Kloster der Barfüssermönche zu Coburg zu bauen angefangen und der Jungfrau Maria geheiliget worden.

Ao. 1252 verkaufte der Abt **Heinrich** zu St. Peter in Saalfeld, **Heinrichen** dem ältern von Sonnenberg und dessen Söhnen, seine in Coburgischen Landen, disseit des Waldes gelegenen Güter, als Lind, Niederlind, Malmerz, Waidhausen, Schirßnitz, Hofstädten, Kleingarnstadt und Sirwigsdorf, mit allen Pertinenzien, nebst dem Wald zu St. Peter, jedoch also, daß der Probst zu Coburg das zu seinen Gebäuden und Munition benöthigte Holz daraus nehmen dürfe, um 70 Mark Silbers. (pro septuaginta marcis et centum.) Zeugen sind hierbei gewesen, Abt **Berno** zu Röten, **Albrecht von Könz, (von Könitz) Meincher von Pegnitz**, (in dem Abdruck der Urkunde steht de Pezrit,) **Lutoldus von Berlstedt, Otto von Gruezin, (Greussen,)** und die Grafen **Günther** und **Heinrich** von Schwarzburg; s. die Urkunde in Schöttgens und Kreysigs diplomat. tom. III. pag. 635 num. 1.

In eben diesem Jahre gab König **Wilhelm** einem Herrn von Eppenstein auf, daß er dem Grafen **Hermann** von Henneberg diejenigen Lehen, welche ehedessen Ulrichs von Münzenberg gewesen, übergeben, und ihn in dem wirklichen Besitz derselben einsetzen sollte; s. die Urkunde in Gruneri opusc. vol. II. pag. 137 &c.

Ao. 1253 beschenkte mehr gedachter **Wilhelm**, Graf **Hermann** zu Henneberg mit dem Schloß zu Offenheim und allen denjenigen Gütern, welche vor Zeiten Ludovicus von Offenheim (Uffenheim) von dem Reich zu Lehen

---

abdrucken lassen, wo aber S. 123 anstatt Amberg, gesezt werden muß Ammers, vergleiche da mit des Herrn von Meermann Geschichte des Grafen Wilhelm von Holland 1. Thl. S. 132.

Lehen getragen, und, weil er ohne Kinder gestorben, diesem zugefallen waren. Dies geschahe zu Braunschweig am 19. Januar. *)

Ao. 1254 ist Schweinfurth durch Krieg, zwischen Henneberg und Würzburg, verderbet, und Schweinfurth im Elend genennet worden; s. Spangenberg S. 124, oder nach der Meining. Quartausgabe S. 227.

Ao. 1259 hat sich der Bischof zu Würzburg mit denen Grafen von Henneberg, wegen des Platzes zu Schweinsurth, und die darüber von Kaiser und Königen ertheilten Privilegia, verglichen, daß solches alles unter ihnen zu Erbauung einer Veste auf diesem Platz gemeinschaftlich seyn solle; s. Urkunde in Schöttgens und Kreysigs diplomat. tom. II. und in Gruners Opuscul. Vol. II. p. 168 &c.

In diesem Jahr benahm auch Graf **Hermann** zu Henneberg den Kirchen zu Vessera und Troisstadt, aller der schweren Auflagen und Frohnen, welche deren Güter bis jetzo von ihm widerrechtlich hatten tragen müssen, weshalb ein besonderer Befreiungsbrief ihnen hierüber ausgestellet wurde. **)

Ao. 1260 verpfändete Graf **Hermann** von Henneberg, an **Hermann** von Irmelshausen, verschiedene seiner Einkünfte zu Herbelstadt, Ottelmannshausen und Schlechtsart, nebst seinem Gehölze zu Irmelshausen, gegen 71 Mark, mit dem Beding, daß wann er solche in 4 Jahren nicht wieder einlösen würde, sie dem Käufer zu Lehen bleiben sollten; ***) s. die Urkunde in Schultes Geschichte der Grafen zu Henneberg, 1. Thl. S. 171 Num. 4.

In

---

*) S. die Urkunde in Gruneri Opusc. vol. II. pag. 149.

**) Im Nachtr. unter Num. XXXVI.

***) Hönn erzählt zwar bei diesem Jahre, daß Marggraf Heinrich zu Meissen in dem Thüringischen Erbfolgestreit mit der verwitbeten Herzogin Sophia von Brabant, das bei der Stadt Coburg gelegene Schloß Callenberg über den Haufen geworfen habe. Es ist dies aber irrig, es war das Schloß Carlberg, (Carlsberg, Caleberg, Calnberg,) nicht weit von Sättelstedt, im Fürstenthum Gotha; s. Grun. opusc. vol. II. p. 181.

In diesem Jahr verstattete **Iringus**, Bischof zu Würzburg, **Heinrich** von Sonnenberg, und dessen Gemahlin **Kunigunda**, ein Nonnenkloster bei Frohnlach, welches Sonnefeld heissen soll, Cistercienserordens anzurichten, weil aber die Vögte oder Advocaten die Klostergüter zu ruiniren pflegten, so beschlosse er, daß dieses Kloster keinen hierüber haben, auch dessen Güter Zehendsfrei seyn sollten; s. Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1721 S. 511, und in Schöttgens und in Kreysigs diplom. tom. III. p. 635 &c.

Ao. 1261 eignete **Mechtildis**, Gräfin zu Holland, ihrer Tochter **Margaretha**, Gräfin zu Henneberg, ihre Güter und das Dorf Redewerffe, erblich zu.

Ao. 1263 verehrete Heinricus de Sunnenberg das Dorf Frohnlach, sammt allen dessen Pertinenzien, dem Kloster Sonnefeld.

Ao. 1264, wie **Heinrich** von Sonnenberg und dessen Gemahlin das adeliche Nonnenkloster Sonnefeld, 3 Stunden von Coburg gelegen, gestiftet und dotiret, beweiset mit mehrern der Fundationsbrief im Nachtrag unter Num. XXXVII.

Ao. 1265 bestättigte Bischof **Iringus** zu Würzburg, die Uebergabe der Capelle zu Lauter, an die Probstei zu Coburg, durch Graf **Hermann** zu Henneberg geschehen. *)

Ao. 1268 beschenkte Graf **Conrad von Wildberg** die St. Peterskirche zu Coburg mit einem Zehenden zu Gereut. Zeugen hierbei waren: Conradus de Coburg, Heinricus de Bartorff, Raymundus Magnus, Helmricus Rusche, Hermannus de Phannenstein, Godefridus de Wizenbourg, und andere mehr.

 In

*) Der Brief ist schon in Grunners Urkundenbuch unter Num. XXXVI. abgedruckt.

In diesem Jahr verschrieb Graf **Berthold** zu Henneberg seiner Gemahlin **Sophien**, Schloß und Stadt Schleusingen zum Leibgedinge, und das Schloß Haldenberg (Hallenberg) zur Morgengabe, wie das Diplom darüber ausweiset; s. Nachtrag unter Num. XXXVIII.

Ao. 1271 verehrte **Berthold**, Bischof zu Bamberg, dem Kloster Sonnefeld diejenigen Güter und den Hof zu Ebelsfeld, welche ihm sein Vater **Ulrich** von Schlüsselberg überlassen. Zeugen waren hierbei, **Friedrich** Burggraf von Nürnberg, **Herdegen** von Gründlach, **Kunemund** von Lichtenfels, **Iringus** von Kunstadt und andere; s. die Urkunde in Schöttgens und Kreysigs diplom. tom. III. p. 640.

In eben dem Jahre gab Graf **Conrad von Wildberg** zu Rotha, (Rotach,) seiner Gemahlin **Margaretha**, Graf **Poppo** XIII. zu Henneberg Tochter, die Dörfer Bundorf, Nassach, den halben Haßbergerwald, Kerfeld, Hochheim, Oberlauringen, Sulzdorf und Niederlauringen zur Hälfte, zum Leibgedinge, mit der Bedingung, daß wenn er ohne Erben von ihr mit Tode abgehen sollte, Graf **Hermann** II. von Henneberg, ihr Bruder, oder dessen Erben, jene Güter für 600 Mark ablösen könnte. Zur Morgengabe aber verschrieb er ihr Tundorf und Altenfeld; s. beide Urkunden in Gruneri Opusc. vol. II. pag. 153 — 155.

Obgedachte Gräfin **Margaretha** wird zwar bei Spangenberg mit keinem Wort gedacht, allein ohne Zweifel ist Graf **Poppo** XIII. ihr Vater, und **Hermann** deren Bruder gewesen, weil zumal Anfangs erwähnter Graf **von Wildberg** diesen seinen Sororium nennet.

Ao. 1273 haben Graf **Berthold**, **Hermann** und **Heinrich** zu Henneberg dem Kloster Trostadt, 2 von **Heinrich** von Sonnenberg erkaufte Zehenden, einen zu Neustadt an der Heyde, den andern zu Harbrücken, bestättiget; s. Spangenbergs Henneberg. Chron. S. 301 der Meining. Ausgabe. Die Einwilligungsurkunde des Grafen **Conrad von Wildberg** als

Lehns=

Lehnsherrn, liefert Gruner in seinen Opusc. V. II. p. 73 und aus ihm sein seel. Bruder in der Beschreibung von Coburg 1. Thl. S. 448. Die beiden Brüder aber, die Grafen **Berthold** und **Heinrich** von Henneberg, als Schutzherrn des Klosters, versicherten demselben den Besitz dieser Zehenden; s. die Urkunde in Grun. Opusc. vol. II. p. 74 &c. welche aber nur von den gemeldeten beiden Brüdern ausgestellet ist, des mittlern Bruders, **Hermann**, wird darin gar nicht gedacht.

In diesem Jahr hat Graf **Hermann** II. oder der ältere, von Henneberg, Graf **Bertholden** VIII. (wie Spangenberg zählt,) dem Sohn seines verstorbenen ältern Bruders **Heinrichs**, jenen Brief unter andern des Inhalts übergeben, daß, dafern er bei seinen (des Graf **Hermann** II.) Bruder, Bischof **Bertholden** zu Würzburg, die Verpfändung der Stadt Meiningen nicht erhalten noch ausbringen würde, er nach Erkänntniß 4 von Adel, nemlich Albrecht von Heßburg, Gottfried von Schletten, Gottfried von Katza und Conrad von Coburg, gedachten Graf Berthold von des Stifts Würzburg oder seinen Gütern gebührenden Abtrag thun wollte; s. die Urkunde in Gruneri Opusc. vol. II. 222 &c.

Ao. 1278 verliehe Abt Heinrich zu Hersfeld Graf Bertholden VIII. zu Henneberg, wegen seiner treugeleisteten Dienste, das Schloß Frankenberg, welches sonsten Heinrich von Frankenberg dem Abt aufgegeben; s. die Urkunde in G. A. Arndts Archiv der Sächsischen Geschichte 2. Thl. S. 283. Sie war schon abgedruckt in J. L. Heims 2. Thl. der Henneb. Chronik S. 169, aber mit datum 17. kal. Aug. 1289.

Ao. 1280 hat in der Coburgischen Gegend ein Scheffel Korn 22 Pfennige, eine Henne 2 Pfennig und der Wein ein sehr weniges gegolten, ingleichen wurden 27 Viertel Haber um 1 Gülden verkauft.

Ao. 1281 hat Theodoricus von Kunstadt das Kloster Sonnefeld mit 3 Gütern zu Sumen beschenket, wie der hierüber ertheilte und im Nachtrag unter Num. XXXIX. befindliche Donationsbrief ausweiset.

In diesem Jahr gaben Graf **Hermann** und **Poppo** zu Henneberg, Heinrich Marschaln zu Ostheim, 30 Mark Silbers mit dem Beding, daß er solche an ein denen Grafen zu Lehen gehendes Burggut anlegen, auch die Hälfte des Jahrs allezeit mit den Seinigen zu Münnerstadt sich aufhalten sollte.

Ao. 1283 hat das Capitel zu Würzburg Graf **Hermann** zu Henneberg dem jüngern und Grafen **Poppo** XIV. wegen des Schadens, so dieses Grafen Leute von denen ihrigen, bei dem Stift oder Kloster Tulbe, (Niedertulbe im Fuldischen, nicht weit von Hammelburg,) empfangen, 60 Mark Silbers, durch Unterhandlung verschiedener vom Kaiser hierzu verordneten Schiedsrichter verschrieben; s. die Urkunde in Schultes Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg 1. Th. S. 172 Num. 6, und Glasers Rhapsodien im Anhange der Meininger Ausgabe von der Spangenb. Chron. S. 44.

Ao. 1284 vermachte Theodorich von Kunstadt das Dorf Horb, sammt allen Pertinenzien, dem Kloster Sonnefeld; s. die Urkunde in Schoettgen. et Kreysig diplom. tom. III. p. 643 num. 22.

Ao. 1285 übergabe Graf Conrad von Wildberg dem Kloster zu Sonnefeld das Jus Patronatus von der Kirche zu Weissenbrunn vorm Walde, welches Bischof Berthold zu Würzburg im folgenden Jahr bestättigte; die beiden Urkunden stehen in Schoettgen. et Kreysig. tom. II. p. 644. num. 23, p. 645 num. 26.

1287 wurde ein Ablaßbrief bekannt gemacht darinnen Jutta, Aebtissin zu Sonnefeld, allen denjenigen, die zu Wiederaufrichtung des abgebrandten Klosters daselbst eine milde Steuer liefern würden, Erlassung ihrer Sünden versprochen; s. Sammlung alter und neuer theol. Sachen, 1721 S. 513–515, und Schoettgen. et Kreysig. diplom. tom. III. pag. 645 &c. num. 28, 29 30.

In

In diesem Jahr wurde von **Hermann** dem ältern oder dem II. und **Hermann** dem jüngern oder dem III. Grafen zu Henneberg, Gerhardus Graf zu Rienek, Graf Heinrich von Castell und **Heinrich**, Graf von Henneberg, wegen strittigen Theilung des Schlosses und der Stadt Munrichstadt, zu Schiedsrichtern erwählet, und daselbst in Gegenwart Graf **Heinrichs** und **Poppen** zu Henneberg, gedachte beide Grafen, von diesen in der Güte aus einander gesetzet, mit dem ausdrücklichen Bedingniß, welcher gethaner Entscheidung zuwider leben würde, der sollte dem andern eine Strafe von 200 Mark Silbers zu geben, verbunden seyn. Hierüber wurden zu Zeugen angerufen, Johann von Halocck, Otto von Chundorf, Hartungus Helleginus, (vielleicht Hartung Hellgreve oder Heilingen,) Berthold von Hohenloh, Hermann Schrimpf, Rittere, Gottfried Voigt zu Rynek, Herold von Cellingen, Otto von Königshofen und andere mehr.

Ein anderer Vertrag wegen verschiedener Anforderungen und Gebrechen Murstadt, (Münnerstadt) Geltershausen, (Geltersheim,) Kundorf, Heinrichs, die Fischerei zu Themar, Holz, Mildenberg und Roßdorf betreffend, wurde auch in obgedachtem Jahr, auf Unterhandlung Graf Heinrichs zu Castell, und Graf Conrads zu Tek, zwischen Graf **Berthold** dem einen, und Graf **Hermann** und **Heinrich** andern Theils, aufgerichtet; s. die Urkunde in Gruneri Opusc. vol. II. p. 264 &c.

Ao. 1288 gaben Hermann und Albrecht, Gebrüder, Herren zu Lobdeburg, einige Güter zu Oeslau dem Kloster Sonnefeld; s. die Urkunde hierüber in Schoettgen. et Kreysig. diplom. tom. III. p. 649 num 34, 35 und 36. Ingleichen befreiete Graf **Poppo** zu Henneberg das Kloster Sonnefeld von dem Landgericht und der Cent zu Fechheim, (a plebiscito nostro in vechen,) s. die Urkunde bei Schöttgen und Kreysig am angem. Orte, S. 652 Num. 39.

Ao. 1289 haben Hermann von Phannenstein und dessen Gattin Adelheit, einige Güter zu Neuses dem Kloster Sonnefeld, unter dem Beding,

über-

überlassen, daß sie hiervon jährlich 30 Sr. Dinkel und so viel Haber zum Zehenden nach Hofstädten lebenslang liefern wollten. Als sich aber deswegen zwischen ihnen einige Irrungen ereigneten, so haben sie auf Befehl Graf **Poppens** zu Henneberg zu Schiedsrichtern Hermann, Abten zu Langheim, Conrad von Coburg, Ritter, und dem Coburgischen Vogt Christian, ausersehen, und die Sachen dahin verglichen, daß das Kloster obige Güter ins künftige eigenthümlich besitzen solle, hingegen hat das Kloster jene als Beständnere und Zinsleute, gegen Reichung 60 Groschen (denarios) und 26 Pfund Wachs jährlichen Zinses, darauf sitzen lassen, und soll nach jener tödtlichen Hintrit aus diesen Gütern dem Kloster ein Dienst (servitium) von Fischen, von Wein und schönem Brod, wie Herkommens, vor ihr und ihrer Nachkommen Seelen, an aller Seelentag gegeben, übrigens aber von demjenigen Theil, welcher diese Bedingnisse nicht halten würde, 30 Pfund Bambergisch: oder Coburgischer Währung obigen Schiedsrichtern ausbezahlet werden; s. die Urkunde bei Schöttgen und Kreysig am angem. Orte, S. 654 Num. 46.

Ao. 1290. In diesem Jahre gabe Abt Heinrich zu Fulda, dem Grafen **Heinrich** IX. von Henneberg, Hartenberger Linie, die Kasten: und Schirmvogtei des Klosters zu Milz, welche Graf Hermann und Heinrich zu Orlamünde resigniret, zu Lehen; s. die Urkunde in Tenzels ersten Hennebergischen Zehend S. 18, oder in Reinhards Sammlung zur Historie Frankenlands 1. Thl. S. 36.

Ao. 1291 schikte Pabst Nikolaus IV. einen Freiheits: und Beschirmungsbrief dem Kloster Sonnefeld; s. im Nachtrag unter Num. XL.

Ao. 1293 ertheilte Arnold, Bischof zu Bamberg, für das Kloster Sonnefeld Ablaß; s. alte und neue theol. Sachen, S. 687, und in Schoettgen. et Kreysig. diplom. tom. III. p. 660 num. 56.

Ao.

An. 1294. In diesem Jahr schenkte Landgraf **Albrecht** in Thüringen seinem Vetter, Graf **Berthold** zu Henneberg, die ihm nach Absterben Heinrichs von Frankenberg zugefallene Vogtei zu Altenbreitungen; s. die Urkunde Schoettgen. et Kreysig. diplomat. tom. III. pag. 554. num. 37.

Ao. 1295 hatte Marggraf Otto der Lange zu Brandenburg und Herr zu Coburg, einen Voigt zu Coburg, Christian genannt, der hier zuvor Graf **Poppo** zu Henneberg treu und redlich gedienet, und nach dessen Tode auch Frauen **Gutta** Leibgedinge sehr wohl versehen, dem wollte er seine treuen Dienste einigermaassen belohnen, den nahm sein Sohn, Herrmann der Lange, mit nach Mühlhausen, wohin den jungen Marggrafen sein Vater beschieden hatte, wo beide diesem Voigte Christian das Dorf Sulzbach, (wahrscheinlich das eingegangene Dorf Sulzbach bei Ummerstadt,) mit allen Zubehörungen schenkten.) Die Urkunde hierüber stehet in Gruners Coburgis. Beschreibung 2. Theil, im Urkundenbuch unter Num. XVII. S. Spangenberg S. 221 der Meining. Ausgabe.

Ao. 1297 wurden von Walther, Abten, und dem Convent des Klosters Banz, dem Kloster Sonnefeld alle Güter, so jenes zu Kleingarnstadt besessen, nebst zweien daselbst liegenden Aeckern, (lanios seu mansos,) welche Christian, der Voigt zu Coburg, von demselben zu Lehen truge, vor 24 Pfund Heller, Bambergischer Währung, verkaufet; s. die Urkunde in Schoettgen. et Kreysig. diplomat. tom. III. p. 663. num, 66.

In diesem Jahr verschriebe Bischof Mangold zu Würzburg, Grafen **Berthold** zu Henneberg und seinen Erben, anstatt 400 Mark Silbers, die er ihm schuldig gewesen, das Gericht zu Friedelshausen, welches durch Absterben Albrechts von Joachimsberg (Jochsberg) dem Stift heimgefallen, zu einem Lehen auf Wiedereinlösen, dahingegen erwehnter Graf **Berthold** dem Bischof wider jedermänniglich, ohne wider das Reich, zu helfen versprochen; s. die Urkunde in Herrn Rath Schultes Geschichte des gräfl. Hauses

Henneberg 2. Theil Urkundenbuch S. 7. Auch gabe damalen Graf **Heinrich** von Henneberg und **Kunigunda** seine Gemahlin, gedachten Grafen **Berthold** die Vollmacht, seinen am Schlosse Elgersburg habenden Antheil von Friedrich von Witzleben zu lösen, und inskünftige nach Belieben damit zu handeln und es zu veräusern; s. die Urkunde in Brükners Goth. Kirchen- und Schulenstaat 2. Thl. St. 8. S. 91.

Ao. 1298 schenkte Marggraf Hermann seinem Voigt, mehrgedachtem Christian, wegen der ihm treugeleisteten Dienste, das Dorf oder Ritterguth Breitenau, mit allen dazu gehörigen Stücken; s. Spangenberg S. 221 f. der Meining. Ausgabe. S. die Urkunde hierüber in J. A. Schultes diplomatischen Beiträgen zur Fränkischen und Sächsischen Geschichte 1. Theil, S. 357 Num. 2.

Ao. 1299 überlieferte Leupold, Bischof zu Bamberg, dem Kloster Sonnefeld seine damals wüsten und unbebauten Dörfer, Waidhausen und Trübenbach, sammt dieses Dorfs Zehenden, gegen den dem Kloster zuständigen Zehend zu Lochfeld, die Mühle zu Herschelsdorf, ingleichen den Zehenden zu Staffelstein und Horb; s. die Urkunde bey Schöttgen und Kreysig am angem. Orte, S. 667 Num. 74.

Erstgedachter Bischof zu Bamberg verliehe auch diesem Kloster einen Zehend zu Nagel und verwandelte denselben in Erbe; s. die Urkunde in Schoettg. et Kreysig. diplomat. tom. III. p. 665. num. 70.

Ao. 1301 nahm Abt Berthold zu Hersfeld, Graf **Bertholden** X. zu Henneberg und alle seine Erben zu Burgleuten an, und verliehe ihnen die Vogtei zu Breitungen, nebst einigen andern, jenseit des Waldes gelegenen Gütern, davor sich Graf **Berthold** verpflichtete, dem Stift Hersfeld wider alle seine Feinde, ausgenommen den Kaiser, Abt zu Fulda, den Bischof zu Würzburg und den Landgrafen zu Hessen, beyzustehen. Dargegen versprach der Abt Graf **Berthold** und den Seinigen, als seinen Burgleu-

sen, ebenfalls gegen männiglich, das Reich, den Bischof zu Mainz und Landgrafen in Thüringen ausgenommen, Hülfe zu leisten; s. die Urkunde in Schoertgen. et Kreysig. diplomat. tom. III. p. 554. num. 38. in Kuchenbeckers analect. Hass. XII. p. 350, und in Heims Spangenberg. Henneberg. Chronik 2. Thl. S. 383 f. in welchen lezten auch des Grafen **Bertholds** Revers darüber zu lesen.

Ao. 1303, um Allerheiligen Tag, hat Graf Walther von Barby, von Lupolden von Grundlach das Schloß Meinburg für 2500 Pfund Silbers, (andere 2000 Floren) gekaufet.

Ao. 1304 verwickelte Graf Walther von Barby, Marggraf Hermanns zu Brandenburg Pfleger oder Stadthalter zu Coburg, sich mit seinem Schwager, Graf **Berthold** zu Henneberg, so sehr in einem Krieg ein, daß am Tag Simonis und Judä ein ernstes Treffen bei dem Dorf Gauerstadt, nicht weit von Rodach, worinnen dieser das Feld behielte, zwischen beiden vorgieng. Worauf sich aber Graf Barby, durch einen bei dem Dorf Widersbach erhaltenen Sieg, am Aller Heiligen Abend, an gedachten Graf **Berthold**, welcher damals im Amte Heldburg alles mit Raub, Mord und Brand verheeret hatte, rächete. Endlich, nachdem sie beiderseits auf eine schrekliche Art ihre Dorfschaften zerstöret und schönen Länder verwüstet hatten, wurden sie, vermittelst eines aufgerichteten Vertrags, wieder die besten Freunde.

Ao. 1300 oder 1301 überzog auch dieser Coburgische Stadthalter den Bischof Mangold zu Würzburg, welcher mit seinem Regenten, Marggraf Hermann, in Streit gerathen, wovon die traurigen Folgen Mord, Raub, Brand und Gefängniß waren, bis Kaiser **Albrecht** beide Partheien zu Heilbronn am St. Nikolaus Tage 1301 mit einander wieder aussöhnte. An diesen leztern Streitigkeiten sollen vornemlich Apel von Lichtenstein und Götze von Stein Urheber gewesen seyn; s. die Urkunde in Schultes Geschichte des Hauses Henneberg, 1. Thl. S. 174 Num. 8.

Ao. 1305 überliese Wolkold, Abt zu Mönchsberg, oberhalb Bamberg, dem Kloster Sonnefeld, das Dorf Neuses, (vielleicht Neuses am Brand,) mit allen Zubehörungen, dagegen es ihm an jährlichen Zinsen 15 Bambergische Schilling (quindecim solidos denariorum usualis monete Babenbergensis) davon abzugeben, sich verschrieben; s. die Urkunde hierüber in Schoettgen. et Kreysig. diplomat. tom. III. pag. 674 &c. num. 91 et 92.

In diesem Jahr beklagten sich auch die Nonnen in dem Kloster Veilsdorf, bei Bischof Andreas zu Würzburg, daß ihr Kloster und dessen Güter, so mitten unter einem verkehrten Volk gelegen, durch Krieg, Raub und Brand fast ganz ruinirt wären, und wenn man ihnen nicht schleunig Hülfe leisten würde, die Nonnen solches verlassen, und zum Schimpf ihres Ordens vor den Thüren Allmosen fordern müßten, daher obgedachter Bischof ihnen das übrige Einkommen der Vikarei zu Meder zu ihren Vortheil gegeben, und der Aebtissin, sich Geistliche zu erwählen, die in Beicht hören, Poenitenz auflegen und zu andern Kirchenverrichtungen ihrem Kloster bedient seyn möchten, verstattet; s. die Urkunde in Schoettgen. et Kreysig. diplomatar. tom. II. p. 626.

Ao. 1306 verschriebe Eberhardus, Wilde genannt, dem Kloster Sonnefeld das Gut Oeßlau mit allen Einbehörungen, daß solches nach seinem Tod ihm heimfallen solle; s. die Urkunde in Schoettgen. et Kreysig. diplomat. tom. III. p 675 num. 93.

Auch hat in diesem Jahr Graf **Berthold** von Graf Walthern von Barby das Schloß Meinburg, sammt dem Wald erkauft; s. Spangenbergs Henneberg. Chronik, S. 317 der Meining. Ausgabe, und obgleich einige Jahre hernach Gottfried von Bruneck an dies Schloß Anspruch machte, so entschied doch Kaiser **Ludwig** im Jahr 1325 die Sache zu **Bertholds** Vortheil; s. Spangenberg S. 340 der Meining. Ausgabe, und die Urkunde in

Schul-

Schultes Geschichte des gräfl. Hauses Henneberg, 2. Thl. S. 74 des Urkundenbuchs Num. 50.

Ao. 1307 begienge Graf Walther von Barby, damals Stadthalter und Vizethum über die Coburgischen Lande, die Heimführung mit Elisabetha, gebohrne Gräfin von Henneberg, sehr feierlich, s. Spangenb. nach der Meininger Ausgabe, S. 241.

Ao. 1308 ist Marggraf Hermann von Brandenburg, Herr der Coburgischen Lande, in einem Feldzug wider die Wenden gegangen; s. Spangenb. S. 222. der Meining. Ausgabe.

In diesem Jahr ist Bischof Andreas von Würzburg in hiesigem Lande, welches damalen der Marggräfin Anna, der Witbe des erwähnten Marggrafen Hermanns des Langen, Leibgeding war, eingefallen und hat einige Orte eingenommen; s. Spangenberg S. 219 vergl. mit S. 224 der Meining. Ausgabe.

In diesem Jahr kam auch Graf **Berthold** von Henneberg nebst Conrad Ried, Rittern, nach Poppard, als welchen Marggraf Otto und Woldemar zu Brandenburg Commission und Vollmacht aufgetragen, sich mit Adolph und Ludewig, Pfalzgrafen beim Rhein, bei der Wahl eines römischen Königs dahin zu vereinigen, daß, welcher unter ihnen sämmtlich, oder auch woferne Graf Albrecht zu Anhalt und Herzog Friedrich von Oesterreich die meisten Stimmen römischer König zu seyn, von den geistlichen Churfürsten erhalten würde, derselbe sollte auch ihre Stimmen haben und dazu ererwählet seyn. Dabei ist noch verabredet worden, daß sie weder Herzog Otto und Stephan aus Bayern, noch Graf Eberhard von Würtenberg, im Fall daß diese Wahl auf deren einen fallen sollte, nicht anhangen, noch sich mit selbigen vereinen wollten; s. die Urkunde in Gerkens Fragm. March. 1. Thl. S. 46, auch in Olenschlagers Staatsgeschichte des römischen Kaiserthums, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Urkundenbuch S. 15. Num. 8.

Auch hat in diesem Jahr am 30. Jan. Kaiser **Albrecht** Wasungen mit denen Freiheiten, Gerichten, Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten begnadiget, womit hiebevor Schweinfurth begnadet gewesen; s. die Urkunde in Schultes Henneb. Gesch. 2. Thl. Urkundenb. S. 9. Num. 9. Diese Begnadigung der Stadt Wasungen wurde im folgenden Jahre von Kaiser **Heinrich** VII. bestätiget; s. die Urkunde in Buderi Symmict. I. pag. 98.

Ao. 1309 versezte Frau Anna von Oesterreich, Marggraf Hermanns zu Brandenburg Witbe, das Dorf Hirschendorf für 32 Mark Silbers, an Iring von Heldrit, auf Wiederlösung; s. Spangenb. S. 224 Meining. Ausgabe.

Ao. 1310 willigte Marggraf Heinrich von Brandenburg in Kaiser **Heinrichs** Begnadigung wegen 2000, Graf **Bertholden** zu Henneberg auf Schweinfurth verschriebenen Mark Silbers; s. die Urkunde in Schultes Geschichte des gräfl. Hauses Henneberg 2. Thl. Urkundenbuch S. 11 und 12. s. das Jahr 1314.

Damalen theilte **Berthold** X. erster gefürsteter Graf von Henneberg, seinen Vettern der andern Linie, wegen der Wildbahn, daß solche unzertheilet bleiben, und die zu den Stamm und Herrschaft behörige Lehen von den ältesten, nach altem Gebrauch, jederzeit verliehen und getragen werden sollen, nachfolgende schriftliche Bekenntniß mit:

Wir **Berthold** von Gottes Gnaden Graf und Herr zu Henneberg, thun kund an diesem ofenen Brief allen den, die ihn sehen, hören oder lesen und sonderlich den, die es antritt und antretten mag, nach unsern Tod, daß es in der Herrschaft von **Henneberg** also her von alters kommen ist, also fern wir das wissen, und unser und der Herrschafft Eltern in der Theilung des Landes also gemacht und begriffen han, daß die Wild-Bahn, die zu der Herrschafft gehöret, allzumahl ungetheilet ist, und wer der ältere unter den Herren von Henneberg ist, also dick sich das gebühret, daß den, der die Lehen alle tragen und leihen soll, die

vom

von Alters zu den Stamm der Herrschafft han gehört und noch dazu gehören. Diß Bekänndtniß haben wir darumb gethan und thun das darumb an diesem Brief, wann wir jtzund, als von der Herrschafft zu Henneberg her ist kommen, derselben Lehen-Herrn seyn, daß wir uns damit wollen entlösen und entschieden, und daß keiner unser Nachkömmling, der dann nicht der älter von der Herrschafft ist, darnach nicht dürffe kriegen oder stehen. Deß zu Urkund haben wir diesen Brief darüber gegeben unter unsern Innsiegel, das mit unsern Wißen und durch unser heißen daran gehangen ist. Das ist geschehen zu **Schleusingen** nach Gottes Geburt tausend Jahr, dreyhundert Jahr, darnach in dem Zehenden Jahr. An Sanctae Walburgiae der heiligen Jungfrau Abend.

Was Hönn unter diesem Jahre von einer Verzichtleistung des Grafen **Heinrichs** XI. schreibt, gehört in das Jahr 1312.

Damals erlaubte Kaiser **Heinrich** VII. Grafen **Bertholden** zu Henneberg ein Schloß in Schweinfurt zu erbauen; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Geschichte 2. Thl. Urkundenbuch S. 12 Num. 13.

Dieser Kaiser gabe auch Erzbischof Petern zu Mainz und Graf **Bertholden** Gewalt und Vollmacht, in seinem Namen Landgraf Friedrich mit dem Landgrafthum Thüringen und Marggrafthum Meißen, als deren Ländern rechtmässigen Erben, zu belehnen; s. die Urkunde in Tenzels Vita Friderici Admorsi, in Menkens Scriptor. rer. german. tom. II. p. 956. und in Rudolphi Gotha diplom. 5. Thl. S. 204.

Ao. 1311 gabe König **Johannes** in Böhmen, in seines abwesenden Vaters, Kaiser **Heinrichs** VII. Namen, als Vicarius Imperii, denen Hennebergischen Unterthanen ein Privilegium, daß sie niemand an fremde Gerichte ziehen dürfte, er habe sie denn zuvor bei ihrer Landesherrschaft belangt.

1312 bothe Churfürst und Marggraf Woldemar zu Brandenburg seinem Schwager, Graf **Berthold** zu Henneberg, alle Freundschaft an, und versprach den in verschiedenen Dingen (s. das Jahr 1304) wider ihn gefaßten Unwillen abzulegen, ersuchte diesen auch zugleich, daß er zu ihm und seiner Gemahlin von Breßlau nach Görlitz reisen, und wegen verschiedener nothwendiger Dinge mit ihm sich unterreden möchte. Die Früchte dieser Unterredung waren, daß auf Bewilligung gedachten Churfürsts Gemahlin, Frau Agnetten und ihrer andern Schwester Mechtilden, (s. das Jahr 1314) Herzogin zu Glogau, dieser beiden Schwester, (so alle aus dem Haus Brandenburg und Marggraf Hermans zu Brandenburg Töchter waren,) Fräulein Jutta, Graf **Heinrich** zu Henneberg, ihrem Gemahl, den ihr nach Erbrecht gebührenden vierten Theil der Pflege Coburg als ein Heyrathgut zubrachte. Die übrigen Antheile hat **Berthold** mit Geld gekauft.

Noch in diesem Jahr ließ erstgedachter Graf **Berthold** zu Henneberg seinem Schwager, Marggraf Woldemar zu Brandenburg, als Geschäftsträger der Brandenburgischen Allodialerben in der Stadt Görlitz, 122 1/2 (oder 132 1/2 Mark, wenn die Urkunde richtig abgedrukt ist,) dann 851 und wiederum 4086 Mark, alles Brandenburgischen Silbers und Gewichtes, wegen des Coburgischen Landes, ausbezahlen; s. die Urkunden hierüber in Schultes Henneberg. Geschichte 1. Thl. S. 177 f. Num. 10. 11. 12. 13.

Ao. 1313 hat die Stadt Coburg, nebst 8 andern Städten, als Mönchrichstadt, (Münnerstadt,) Schmalkalden, Wasungen, Schleusingen, Eisfeld, Königshofen, Neustadt an der Heyde und Kissingen, (nicht Kitzingen,) auf Befehl Graf **Bertholds** von Henneberg, gelobet und geschworen, Fräulein Jutta, Marggraf Hermanns zu Brandenburg Tochter, und demjenigen, so ihr von gedachten Graf **Bertholds** Söhnen zur Ehe gegeben werden würde, getreu und gehorsam zu sein und sich an dieselbe zu halten. Damalen ordnete König **Johann** in Böhmen und Polen, Graf **Berthold** zu Henneberg zu einen Capitain seiner Reiche, ingleichen nebst Bischof Petern zu

Mainz

Mainz zum Stadthalter gedachter Reiche; s. hierüber die Urkunde in Schultes Henneberg. Geschichte 2 Thl. Urkundenbuch S. 13. f. Num. 16 und 17.

Ao. 1314 verschriebe sich Pfalzgraf Ludwig beim Rhein, gegen Graf **Bertholden** zu Henneberg, wenn er römischer Kaiser würde, wellte er ihm alle seine vom Kaiser **Heinrich** und denen Churfürsten erhaltene Privilegia wegen der ihm ertheilten Fürstenrechte, der 2000 auf der Stadt Schweinfurth stehen habende Mark Silbers, und daß er daselbst eine Burg zu bauen Macht habe, bevestigen; s. die Urkunde in Schumachers Nachrichten zur S. Geschichte 2. Sammlung S. 58, und in Schultes Henneb. Gesch. 2 Thl. S. 15 und 16. So gabe er ihm auch ein Burglehn von 40 Mark Geldes zu Mühlhausen, mit der Versicherung, woferne er Kaiser würde, ihm die Städte Mühl- und Nordhausen zu einer Pflege zu geben; s. die Urkunde in Schultes Henneb. Gesch. Urkundenbuch S. 16 Num. 19. Ueber dieses nahme er ihn in seine Dienste, und versprach ihm, da er noch in Schulden wäre, ihm mit 1000 Mark löthigen Silbers zu helfen; *) s. die Urkunde in Schultes Henneb. Geschichte 2. Thl. Urkundenbuch S. 20.

In diesem Jahr stellete Agnes, Marggräfin zu Brandenburg, eine Verzicht von sich, über alle ihre Güter, so von ihren Vater, Marggraf Hermann, ihr in dem Coburgischen Lande zugefallen, solche Graf **Berthold** und ihrer Schwester Jutta zu überlassen; s. die Urkunde hierüber in Gruneri Opusc. vol. II. p. 101.

Nicht

*) Auch gabe ihm ebenderselbe als römischer König im Jahr 1315 eine schriftliche Dispensation von allem Ersatz, im Fall er in diesen seinen Diensten etwan Geld oder etwas anders von Christen oder Juden eingenommen, und dadurch sein Gewissen beschweret hätte; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. Urkundenb. S. 22.

Nicht minder versprach Marggraf Johann zu Brandenburg und Lausniz, nebst einigen seiner Räthen und Rathgebern, Graf **Berthold** von Henneberg, den Kauf wegen des Coburgischen Landes, welches sein und seines Vaters, Marggraf Hermanns, gewesen, zu bestättigen, auch alle Lehen dieses verkauften Landes, sie werden von dem Reich, Bamberg, Würzburg, Fulda oder Hersfeld verliehen, aufzukündigen, und an Graf **Berthold**, seinen Sohn, der des Marggrafen Schwester nehmen solle, und seiner (des Marggrafen) Schwester zu weisen, mit Renunciation aller seiner hieran habenden Rechten und Vertröstung, bei seiner Schwester, Frau Mechtilden, Herzogin zu Glogau, soviel zu erhalten, daß sie sich gleichfalls deren verzeihen möge; s. die Urkunde in Erkens Anmerkungen über Glasers Henneberg. Chronik im Anhange der Meining. Ausgabe der Spangenb. Chronik, S. 124 — 126. vergl. mit Schultes Henneb. Gesch. 1. Thl. S. 139. Anmerk. 1.

Ao. 1314, am St. Markus Tag, legten Otto von Kundorf und Hermann, Voit von Salzburg, nebst Johann Grazen, die mit Graf **Berthold** von Henneberg, ingleichen Marquard von Lichtenberg dem Ritter, Conrad und Johann dessen Söhnen, Heinrich von Heldrit und Poppen von dem Stein gehabte Streitigkeiten, worüber sie Krieg geführet, und gedachter Graf **Berthold** das Haus zu Moseburg eingenommen und zerstöret, dahin bei, daß sie solche, durch die hierzu bestimmten Vermittler, deren zu jener Parthei Johann der jüngere Voit von Salzburg, Ritter, und Sibot von Heusren, zu dieser aber Conrad von Heßberg, Berthold der Vogt, und Berthold von Bibra, als Obmann sich gebrauchen liesen, erörterten; s. Heims Henneberg. Chron. 3. Thl. S. 53. ꝛc.

Ao. 1315 hat Kaiser **Ludewig**, Graf **Bertholden** von Henneberg, zur Wiedererseßung der aufgewandten Kosten, auch wegen gehabter Mühe der ihm geleisteten treuen Dienste, (wofür er ihm 3500 Pfund Heller schuldig gewesen,) die Vergünstigung gethan, eine ziemliche gemeine Landessteuer, zur Verbesserung und Bevestigung seiner Städte, Coburg, Königshofen und

Schmal-

Schmalkalden anzulegen; s. die Urkunde in Gruners Beschreibung des Fürstenthums Coburg 2. Thl. Urkundenbuch S. 21. Num. 24.

Ao. 1316. Die beiden jüngern Söhne Grafen **Bertholds** X. von Henneberg, die Grafen **Berthold** und **Johann** leisten zu Schleusingen, zum Besten ihres ältern Bruders **Heinrichs** XII. Verzicht auf die Erbfolge in den väterlichen und mütterlichen Gütern, in Gegenwart ihres Vaters **Bertholds** X. deßen Brüder, Grafen **Bertholds**, Priors des Johanniterordens zu Böheim und Polen, und **Heinrichs**, Kommenthurs des deutschen Hauses, zu Münnerstadt und ihrer Schwester Jutta, doch nahm Graf **Johann** den Fall aus, wenn sein Bruder **Heinrich** ohne Erben verstürbe; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. S. 27. f. des Urkundenbuchs.

In diesem Jahr wurden Woldemarn, Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, von seinem Schwager, Graf **Bertholden** zu Henneberg, 5080 Mark Brandenburgisches Silbers und Gewichts ausbezahlet, und dadurch die Coburgische Pflege hiervon wieder befreiet; s. die Urkunde in Schultes Henneb. Geschichte 1. Thl. S. 183 Num. 20.

Am Sonntag nach Johannis des Täufers desselben Jahres errichtete Herzogin Anna zu Breslau einen Vertrag, zwischen dem damaligen römischen Gegenkönige **Friedrich**, ihrem Bruder, und Graf **Berthold** X. von Henneberg, welche auch nebst Marggraf Johann zu Brandenburg die Städte Coburg, Eisfeld und Neustadt an der Heyde ihrer Pflicht erlassen, und sie damit an ermeldten Graf **Berthold** gewiesen; s. die Urkunde in Schultes Henneb. Gesch. 2. Thl. S. 28 des Urkundenbuchs und 1. Thl. S. 182. Num. 19.

Ao. 1317 trug Heinrich von Schaumberg Ritter, dem Grafen **Berthold** von Henneberg die Burg und das Dorf Burgfüllbach, (Unterfüllbach) so er eigenthümlich besessen, zu einem Lehen auf, mit dem Versprechen, von dieser Burg die Stadt Coburg allezeit zu beschirmen, und niemals wider

solche etwas feindliches sich zu unterfangen. Damals übergab auch Graf **Berthold** zu Henneberg die Vogtei zu Hetschbach dem Kloster Veilsdorf; s. die Urkunde in Schöttgens und Kreysigs Diplomatar. tom. II. p. 627. Hingegen vertauschte Abt Heinrich zu Fulda, Graf **Bertholden** das Gericht Helmershausen, gegen das Gericht zu Rosdorf, nebst aller dazu gehörigen Mark.

Ao. 1319 hat Graf **Berthold** von Henneberg, Heinrich von Schaumberg und seinem Schwiegersohn, Heinrich von Walsberg das Neuhaus zu Lehen gegeben. Damalen war in den hiesigen Landen der Stiftskirchen zu Schmalkalden jährliches Einkommen von den Gefällen des halben Dorfes Breitenau, 22 Pfund Heller weniger 5 Schilling Heller, ingleichen der 4. Theil des Dorfes Ridow, unter dem Callenberg gelegen, jährlicher Gefälle, 16 Pfund Heller weniger 5 Schilling, und in großen Walbur 4 Pfund Heller; s. die Urkunde in Kuchenbeckers Analect. Hass. collect. I. p. 135.

Ao. 1320 sandte Bischof Gottfried von Würzburg, auf Befehl des Pabstes, eine Dispensation (im Nachtrag unter Num. XLI.) an Graf **Heinrich** von Henneberg und dessen Gemahlin Jutta, wegen ihrer als im 4. Grad einander verwandt, unter sich getroffenen Heirath. Eben dieser Bischof Gottfried von Würzburg ertheilte dem Dechant Berthold zu Hildburghausen Vollmacht, den Grafen **Heinrich** und seine Gemahlin **Jutta**, von der über sie erkannten Exkommunikation, zu absolviren; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Geschichte 2. Thl. S. 64 des Urkundenbuchs. Die Verwandschaft Grafen **Heinrichs** mit **Jutta**, erhellet aus folgender Stammtafel:

**Poppo** XIII. Graf von Henneberg

| | |
|---|---|
| Heinrich VIII. | Hermann II. |
| Berthold VIII. | Gutta, Gem. Marggr. Otten zu Brand. |
| Berthold X. Fürst. | Hermann, Marggr. zu Brandenburg. |
| Heinrich XII. — — — | Jutta, so zu nahe verwandt seyn soll. |

In

In diesem Jahr versprach Herzog **Friedrich** von Oesterreich, römischer König, Graf **Bertholden** alle seine Privilegia, (s. das Jahr 1326) so er von den verstorbenen Kaisern und Königen erlanget, zu erneuern, auch ihn mit den Lehen der alten und neuen Herrschaft, absonderlich mit der Burg Schaumberg und mit dem, was dazu gehört, zu beleihen, mit Verziehung alles Rechtens und Anspruchs, den er oder seine Brüder, die Herzoge von Oesterreich und Steyermark, zu der neuerkauften Coburgischen Pflege haben möchten, und Versicherung, gedachten Graf **Bertholden** wider seine Feinde beizustehen; s. die Urkunde in Schultes Hennebergischer Geschichte 1. Thl. S. 237.

Auch ersuchte die Herzogin Anna zu Breslau, welche in erster Ehe Marggraf Hermann zu Brandenburg gehabt hatte, das Stift Würzburg Graf **Bertholden**, vermöge des Kaufes (s. Friesens Chron. bei den Jahren 1290. 1301. 1309. 1319.) den er wegen der Pflege Coburg getroffen, das Schloß Steinau, (Markt Steinach) gegen Erlegung des Pfand-Schillings davor sie es dem Stift versetzet hatte, folgen zu lassen.

Ao. 1321 hat Graf **Berthold** zu Henneberg dem Kloster Veßera den grossen und kleinen Zehend zu Oberlauter, mit diesem Bedingniß zugeeignet, daß selbige zu nichts anders, denn zu Verbesserung des Biers für das Convent, und zu Versorgung der Krankenstube angewendet werden sollten; s. die Urkunde in Schultes neuen diplomatischen Beyträgen zur Fränkischen und Sächsischen Geschichte 1. Thl. S. 268. f.

Nachdem sich in diesem Jahre zwischen dem Kloster Sonnefeld und Raba und Hermannen, Brüder von Grub, wegen der Waldungen zu Schletach, Irrungen ereigneten, so sind solche durch Heinrich von Heldritt, Advocat oder Vogt zu Coburg, in dem allhier gestandenen Minoritenkloster also beigeleget worden, daß jenes diesem vor alle ihre Anforderung 12 Pfund Heller und 2 graue Röcke geben sollte; s. die Urkunde in Schöttgens und Kreyßigs diplomat. tom. III. p. 678. n. 100.

Auch verkaufte in diesem Jahr Hermannus de Luthere Ritter, die Vogtey des Dorfes Lampershausen (Lamvertshausen, Lampfeichshusen), welche 4 Pfund Heller jährlicher Zinß truge und derselbe als ein Burglehen zu dem Schloß Strauf gehörig, von Marggraf **Hermann** zu Brandenburg vorhero erhalten, dem Kloster Veilsdorf mit Einwilligung **Bertholds** zu Henneberg, und dessen Sohns, Graf **Heinrichs**; s. die Urkunde in Schöttgens und Kreysigs diplom. tom II. p. 628.

Ao. 1322 begab sich Graf **Heinrich** von Henneberg, Herr zu Ascha, in einem zu Vessera, mit seinem Vetter, Graf **Bertholden** von Henneberg-Schleusingen, durch Vermittelung Bruder **Bertholds** von Henneberg, Priors der Häuser des Ordens St. Johannis in Böhmen, und Graf **Poppens** von Henneberg, Herrns zu Hartenberg, aufgerichteten Vertrag, aller an gedachten seinen Vettern gehabten Ansprüche, wegen den Wildbergischen Lehen, der Zehenden zu Königshoven und zu Markertshausen, wegen der Zerstörung des Kirchhofs zu Behrungen, des Schadens, den sein Vater zu Hentingen nahm, wegen seines Bruders, Graf **Hermanns** erlittenen Schadens zu Böhmen, und der Lehnschaft der Kirchen zu Hildburghausen. Dabey auch erinnert wurde, daß das Dorf Großen Ibestadt (Großen Eibestadt) beiden gemeinschaftlich seyn sollte; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Geschichte 1. Thl. S. 459.

In eben diesem Jahr machten Graf **Berthold** von Henneberg-Schleusingen und sein Vetter, Graf **Henneberg** Ascha auf Unterhandlung ihrer vorgedachten Vettern einen Vertrag und Burgfrieden, die Stadt und Veste Münrichstadt und Wildberg mit einander also zu haben, wie ihr Großvater, Graf **Heinrich** und sein Bruder, Graf **Hermann**, sie besassen; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. 1. Thl. S. 460. Es wird aber in diesen Abdruk der Urkunde des Grafen **Heinrichs** von Henneberg-Ascha nicht gedacht, da doch nach Hönns Auszügen aus demselben **Berthold** und **Heinrich** die Hauptpersonen sind. Vielleicht ist in der Abschrift der Urunde eine Zeile ausgelas-

lassen und wird in der Abschrift gestanden haben: **Grafen Poppen von Henneberg, der Herr ist zu Hartenberg, unsers lieben Vetters, mit dem Edlen Mann, Grafen Heinrich von Henneberg der Herr ist zu Ascha, also ausgericht** rc. Es fiele also, was Schultes zu Erklärung dieser sonst dunklen Urkunde am angem. Orte S. 324 unter **Poppo** X. gesezt hat, weg. Auch muß in dem Abdruk dieser Urkunde anstatt Edler Vater, stehen Elder Vater.

Ao. 1323 ertheilte Graf **Berthold** zu Henneberg der Stadt Coburg ein Privilegium, über das vom Kaiser **Ludwig** dem Bayer ihm verstattete Ungeld. Die Urkunde ist schon in Gruners Urkundenbuch I. Thl. seiner Coburg. Beschr. Num. XII. abgedrukt.

In diesem Jahr bestättigte König **Ludwig**, Fürst **Bertholden** von Henneberg, der Kaiser **Friedrich** II. und **Heinrich** VII. ertheilte Privilegien über die Berg- und Salzwerke in der Grafschaft Henneberg, 2) das vom Kaiser **Heinrich** VII. ertheilte Privilegium, wegen Erhebung in den Fürstenstand; s. von diesen beiden Bestättigungen Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. Urkundenb. S. 66. 3) Befahl er ihm, seinen erstgebohrnen Sohn Marggraf Ludwig zu Brandenburg, sammt der Regierung über die ganze Mark, gab ihm Vollmacht, statt seiner, da er aufs Krankenbette geworfen würde, einen andern Regenten zu ordnen, und verordnete, daß sein Sohn alle Marklehen, nach Graf **Bertholds** Willen verleihen sollte; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 67. 4) Trug ihm der König auf, statt seiner mit dem Erzbischof zu Magdeburg den Herzogen zu Sachsen, Stetin und Mecklenburg gütliche Handlungen zu pflegen; s. die Urkunde bei Schultes a. a. O. S. 68 Num. 40. Er belehnte ihm 5) mit den zur neuen Herrschaft gehörigen Reichslehnen, namentlich mit Coburg und was dazu gehört; s. die Urkunde, welche der älteste über Coburg ausgestellte Lehnbrief ist, in Schultes Henneberg Gesch. 1. Thl. S. 238. 6) Verliehe er ihm die Burg zu Belrieth, mit seinen Zu- und Einbehörungen, zu

einem

einem ewigen Reichslehen, welche vorhin derer Kuchenmeister zu Nortenberg gewesen; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 65 Num. 37. Im folgenden

1324. Jahre gab mehrgedachter König dem Grafen Gewalt, für seines Sohns, Marggraf Ludwigs von Brandenburg Gemahlin, das Heurathsgut von deren Vater, König Christian in Dännemark, zu empfangen; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 70 Num. 44. Eben derselbe bevollmächtigte ihn, mit Graf Heinrich von Hohenstein und mit den Harzherren, wegen des Schadens und Verlust, den sie in der Mark in seiner Majestät Diensten erlitten, zu handeln; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 69 Num. 43.

In diesem Jahr schenkte der gefürstete Graf **Berthold** und sein Sohn, Graf **Heinrich** von Henneberg, dem damals sogenannten Markt zu Hildburghausen, das Buchholz, mit dem Versprechen, von den Bürgern daselbst binnen 4 Jahren, ausser denen 75 Pfund Hellern ordentlicher Bethe, nichts wegen Zoll, Herberg oder Nothbethe zu nehmen, hingegen sollten die Bürger jährlich binnen dieser Zeit zu Erbauung der Stadtmauern 100 Pfund Heller, nebst dem Ungeld, so diese Grafen ihnen von dem römischen König zuwege gebracht, aufwenden; s. die Urkunde in Kraussens Beiträgen zur Hildburgh. Kirchen= Schul= und Landeshistorie 2. Thl. S. 28 f.

Noch in diesem Jahre gab Kaiser **Ludwig**, Graf **Bertholden** Vollmacht, die Verwaltung der Brandenburgischen Lande einem andern zu übertragen; s. die Urkunde in Schultes Henneberg Gesch. 2. Thl. Urkundenbuch S. 70 Num. 45.

Ao. 1325 legte Hermann von Offenbach, Knoblauch genannt, in sein und seiner Mitconsorten Namen, vor **Bertholden** Abten zu Herrnbreitungen, eine Urfede ab, dasjenige, was Graf **Heinrich** der Jüngere

zu

zu Henneberg, wegen des römischen Königs, seines Vaters, Graf **Bertholds**, und der 4 Städte, Frankfurth, Geilnhausen, Friedberg und Wezlar, ihn angethan, nicht zu rächen.

In diesem Jahr hat sich Heinrich von Königshofen, Ritter, mit Graf **Poppen** von Henneberg verglichen, daß er auf dem Hause Hartenberg, als einem Burggut, bey ihm sitzen, und sowohl ihm als seinen Erben, welchen dieses Burggut künftig zufallen würde, treulich dienen wolle.

Damals verschrieb auch Kaiser **Ludwig**, Graf **Bertholden** zu Henneberg jährlich 600 Pfund Lübecker Pfenninge bey der Stadt Lübeck; s. die Urkunde in J. G. Meusels Geschichtforscher 6. Thl. S. 27. Desgleichen verschrieb er ihm in eben dem Jahre 2000 Pfund Heller, auf den Zoll zu Mainz einzunehmen. Auch bestättigte er ihm den mit dem Grafen Walter von Barby, wegen Mainburg getroffenen Kauf; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Urkundenbuch S. 74. Num. 50.

Ao. 1326 gelobete der römische König, **Friedrich** von Oesterreich, Graf **Bertholden** von Henneberg, alle habende Kaiser- und Königliche Privilegien zu befestigen, besonders die, so ihm König **Ludwig** sein Bruder gegeben, Kraft welches leztern niemand einen Hennebergischen Unterthan, an fremde Gerichte ziehen durfte, er habe ihm dann zuvor bey dem Grafen belanget. Ingleichen daß er auf der Stadt Schweinfurth 1000 Mark Silbers, auch Zeitlebens die Gülte, so das römische Reich auf die Sadt Lübeck nach alten Gebrauch geleget, haben solle; s. die Urkunde in Baumanni voluntar. imper. consort. inter Fridericum Austr. et Ludovic. Bavarum p. 105. *)

In

*) Was Hönn hier einschiebt von dem Privilegium König Johannis von 1311, steht nicht in der Urkunde.

In diesem Jahr bekannte Graf Wilhelm zu Kaßenelnbogen, daß Graf **Berthold** zu Henneberg ihm und den Seinigen das Haus Dornberg, mit allen Zubehörungen geliehen und die nächsten Lehen so erlediget werden sollte, noch versprochen. Bei dieser Abrede befanden sich Graf Gerlach von Nassau, Graf Luß von Henneberg, Custos und Domherr zu Bamberg; s. die Urkunde in Kreysigs Beyträgen zur Sächsischen Gesch. 3. Thl. S. 174.

In diesem Jahre gab der römische König **Ludwig** von Bayern, dem Grafen **Berthold** von Henneberg, wegen des Geldes, womit jener diesem verhaftet, eine Anweisung auf seinen Zoll zu Chub, (Caub,) daraus jährlich 1000 Pfund Heller zu erheben, und ist dem Grafen deswegen die Stadt Neumarkt unterpfändlich eingesezt worden; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. Urkundenbuch S. 76 f. Num. 54.

Ao. 1327 ertheilte mehrbesagter König **Ludwig** abermals verschiedene wichtige Aufträge an Graf **Berthold**, nemlich 1) wegen seines Sohnes, Marggraf Ludwigs, 12000 Mark Silbers versprochenen Heurathguts, bey dem König von Dännemark zu empfangen. 2) Gedachten seinen Sohn eine Gemahlin, die ihm ebenbürtig und für ihm sey, zu freien, mit dem Versprechen, alles was der Graf hierunter zugesagt zu halten. 3) Die Sächsischen Stände zum Römerzug aufzufordern. 4) Mit Rath einiger Herrn die Regierung der Mark einem andern aufzutragen. 5) Zwischen seiner Majestät und Bischof Wolfram zu Würzburg eine Versöhnung zu stiften; s. die Urkunden hierüber in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. Urkundenb. S. 78, 79, 82, 85, 86. Num. 55, 56, 57, 60, 62, 63.

Für diese seine Bemühung wies er den Grafen 1000 Pfund auf den Zoll zu Caub an; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 81. Num. 59.

Auch begnadigte in diesem Jahr Kaiser **Ludwig** den Grafen **Berthold** mit vielen Privilegien und Freiheiten. Unter andern gab er ihm das Recht,

Recht, während seines Lebens 20 unehrliche Personen zu legitimiren, damit dieselben bürgerlicher Ehre empfänglich seyn möchten, desgleichen 10 Notarios publicos zu creiren, und daß nach dieses Grafen **Bertholds** Absterben, ein jeder von seiner Familie, der das Schloß Henneberg besitzet, Macht haben solle, Lebenslang 10 Personen zu legitimiren, und 6 Notarios zu creiren; s. die Urkunde bei Schultes am angem. O. S. 83.

Ao. 1328 ertheilte Kaiser **Ludwig**, Graf **Bertholden** zu Henneberg die Freiheit, das Umgeld in seinen Städten Hildburghausen und Eisfeld anzulegen und einzusammlen, um solches zu deren Bevestigung mit Mauren anzuwenden; s. Chronik 1. Buch Cap. XI. wo erwiesen, daß diese Freiheit schon 1323 ist ertheilet worden; s. Kraußens S. Hildburgh. Landeshistorie 2. Thl. S. 28. Und weil er in diesem Jahr zum Kaiser gekrönet wurde, so bestättigte er ihm nochmalen alle schon ertheilte und gedachte Privilegien und Begnadigungen.

Ao. 1329 hat der Landgraf in Thüringen, Friedrich, bei Georg von der Thann, seinem Weibe und Erben 2000 Güld. aufgenommen, und ihnen jährlich davon 200 Güld. Zins zu entrichten versprochen.

In diesem Jahr verschriebe sich Heinrich, Guardian zu Coburg, im Namen des Franciscanerklosters allda, für Graf **Heinrich** und deßen Gemahlin Frau **Jutta** zu Henneberg, täglich eine Meße, wegen des, was in dem Kloster zu seiner Nothdurft geschenket, zu lesen.

Auch verwilligte damals Graf **Berthold** zu Henneberg, daß Adelheid, Aebtissin zu Veilsdorf, den Zehenden zu Koesfurt (Koesfeld *) käuflich an sich bringen durfte.



*) Koesfeld hieß ehemals Koesfurt, s. Gruners Beschr. des Fürstenth. Coburg 1. Thl. S. 187.

Als der Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meissen Friedrich damit umgieng, wie sein Landgrafthum Thüringen nach seinem Tode an Landgraf Heinrich zu Hessen kommen möchte, wurde ihm solches vom Kaiser **Ludwig** untersagt, und er im Gegentheil ermahnet, auch wegen der Landgrafschaft Thüringen mit seinem Schwager, Marggraf Ludwig zu Brandenburg, in Erbverbrüderung, zu Aufrichtung guter Verständniße, zu treten, als mit welchem schon in Ansehung der Meißnerischen und Brandenburgischen Landen eine ähnliche Verbindung errichtet sey; s. die Urkunde in Ludovic. Reliq. MSS. tom. VIII. p. 679. und in J. G. Horns Untersuchung des wahren Ursprungs von dem — Erbverbrüderungspacto ꝛc. in F. C. Schminkens Monument. Hass. 3. Thl. S. 1. f. f.

Damals hat auch Kaiser **Ludwig**, unter einer güldnen Bulle, dem Landgrafen Friedrich von Thüringen, eine Befreiung über alle und jegliche Bergwerke seines Fürstenthums gegeben; s. im Nachtrag unter Num. XLIII.

Ao. 1330 am 1. Januar wurde vom Kaiser **Ludwig**, Graf **Bertholden** von Henneberg-Schleusingen ein sonderbarer Gnaden- und Befreiungsbrief aus Trient zugeschicket, darinnen jener diesem alle, fürstlichen Personen zukommende, Rechte und Gerechtigkeiten, ingleichen in seinen Landen sich hervorfindende Berg- und Salzwerke, nebst der Freiheit, daß niemand seine Unterthanen anderer Orten belangen könne, ferner das Schloß Henneberg, mit den schon mehrgedachten Rechten, daß er darauf 20 aus unehelichen Beyschlaf erzeugte Kinder legitimiren, und 10 Notarios publicos machen, die künftigen Besitzer dieses Schloßes aber 10 uneheliche Kinder legitimiren, und 6 Notarios creiren können, noch mehr alle von Marggraf Herrmann zu Brandenburg an sich gebrachte Länder, besonders das Schloß und die Stadt Coburg, Schloß Schaumburg, Schloß und Stadt Königsberg, die Voytei über das Kloster Mönch-

röden, den Zehenden zu Bachfeld, *) das Schloß Herbisleben, und das Schloß Belrieth verliehen, über dieses alles das Schloß und Stadt Wasungen, mit allen denen Rechten, Gerichten und Freiheiten, als die Stadt Schweinfurth erlanget oder künftig erlangen würde, befreiet. Wovon der hierüber ertheilte Kaiserliche Gnaden- und Befreiungsbrief mehrere Nachricht geben wird. Derselbe ist schon in der Chronik 1. B. Cap. XII. gedacht, und in Gruners Urkundenbuch unter Num. I. der Vergessenheit entrissen worden.

Auch hat in diesem Jahr Kaiser **Ludwig** eine Befreiung dem Grafen **Heinrich** XI. von Henneberg-Aschach, und Graf **Poppo** von Henneberg-Hartenberg und ihren Erben mitgetheilet, vor keinen andern Gerichten denn vor den Kaiserl. Königl. oder deroselben Hofgerichten zu stehen; s. im Nachtrag unter Num. XLIV.

Damals haben Graf **Heinrich** nnd sein Vater, Graf **Berthold**, zu Henneberg-Schleusingen, Heinrichen von Schaumberg den Zoll zu Neustadt an der Heide für 52 Pfund Heller wieder käuflich eingethan, (d. i. die Grafen haben den Zoll an denen von Schaumberg verkauft, unter der Bedingung, daß die Grafen den Zoll wieder einlösen dürften.)

In diesem Jahr verschrieb sich auch die Stadt Schweinfurth gegen Graf **Berthold** zu Henneberg, ihm und dessen Erben verpflichtet und gehorsam zu seyn, allermassen sie gegen den römischen Kaiser sich sonsten erzeigen sollte, so lange, bis die von Kaiser **Heinrich** auf diese Stadt versicherte 2000 Mark, ingleichen die vom Kaiser **Ludwig** darauf haftende 3000 Mark, erstgedachten Graf **Bertholden** abgetragen seyn würden; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. Urkundenbuch. S. 93. Nicht minder verschrieb Bischof Wolfram zu Würzburg, Graf **Berthold** 500



*) S. Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. S. 37. Anm. X.

Pfund Heller zu einem Burggut zu Meiningen, jedoch mit Vorbehalt der Wiedereinlösung; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 92.

Ao. 1331 schlossen Graf **Berthold** von Henneberg und dessen Söhne, **Heinrich und Johann**, ein Bündniß mit der Stadt Frankfurth, daß sie einander bei aller Gefahr Beystand leisten wollten.

Dieser Graf **Berthold** hatte damals denen Zwölfen und der Gemeinde der Stadt Coburg, für die ihm treugeleisteten Dienste Dank gesaget, und sie an Graf **Heinrich** seinem Sohn, als ihren Landesherrn, gewiesen.

In diesem Jahre erhielte die Stadt Coburg vom Kaiser **Ludwig** die nemlichen Privilegia, welche der Stadt Schweinfurth waren mitgetheilet worden, wie nachfoldendes Kaiserliche Diploma mit mehrern besaget:

Wir **Ludwig** von Gottes Gnaden römischer Cheysir zu allin Zitin ein Merer des Richs, vorichin öffinlichin an diesin gegenwärtigin Briefe, und thun kund allin den, die in sehin und hörint lesin. Daß wir durch gutin Willin, besundere Gnad und Gunst, die wir lange Zeit zu dem edelin Mannen Grafin **Bertholde von Henninberch**, unsirm libin **Heimlichin** gehabt habin und habin, durch Bete und auch durch des getreuin Dinstis willin, den er uns dicke getreulichin und nützlichin bewisit und gethan hat, haben wir im gevriet und vrien die Stadt zu **Coburch** und verleihin, gebin und bestetigin ir alle die recht und gute Gewonhit die Stadt zu **Swinfurthe** gehabt, wenne her hat, und auch hat also, daß sie derselbin rechte fürbas Frihhiten und auch der Gewohnhit an Hinderniß genißin und gebrauchin mag, gleicherwise, also die vorgenannte Stadt **Swinfurthe**, und gebitin vestiglichin bey unsirn Huldin allin unsirn und des Riches Mannin, getrewin und Ambt-Leuthin, daß si die vorgenanntin Stadt zu **Coburgk** bey den obgenanntin Gnadin, die wir ir williglichin, und von unsir

gutin Gewißiir gethan habin, laßin bliebin, und sie daran nicht hindern, sundern daß sie si schirmin getreulichin na sin ir nôt ist und wirt, und si nicht daran beschwerin, noch niemand hindirn laßin, als werre als sie es ihr werin mûgin, an Gewerde und darûbir zu einem sichern Urchunde gebin wir in diesin Brief versigelt mit unsirm Cheysirlichen Insigel. Der ist gegebin zu Nûrnberg nach Gots Geburt dreutzehin hundirt Jahr, darnach in dem ein und dreizzigsten Jahre an Sanct Vitus Abind in dem Sibintzehindin Jahre unsirs Reichs und in dem vierdtin des Cheysirtums.

Um diese Zeit lösete Conrad von Heßberg mit Einwilligung Graf Bertholds von Henneberg, und Graf Heinrich seines Sohnes, das Haus zu Strauf, von Apel Schenken um 100 Pfund Heller mit diesem Beding an sich, daß er diese Burg mit einem wohlverwahrten Thurm und sonsten möglichst bevestigen und ermeldten Grafen stets öfnen wolle. Worzu er auch das Gehölz zu Strauf von seinem Vetter, Conrad dem ältern von Heßberg, um 150 Pfund Heller erkauft hat.

Ao. 1333 verliehe Kaiser Ludwig Graf Bertholden zu Henneberg und seinen beiden Söhnen das Jus praesentandi über die Probstei zu Aaksken; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Theil Urkundenbuch S. 109.

Zwischen Graf Bertholden und dem Bischof Wolfram zu Würzburg wurde damals ein Vertrag gemacht, zu Beilegung der zwischen ihnen beiden entstandenen Irrung, wegen des Schlosses Scharfenberg, (nicht weit von dem Dorfe, ehemaligen Kloster, Weissenborn, im Gothaischen Amte Tenneberg,) welches Graf Bertholds Sohn, Graf Heinrich XII. in einer Fehde mit Günthern von Salza, der in Würzburgischen Diensten stund, weggenommen hatte, in welchem der Bischof sich gegen Graf Bertholden zu Henneberg zu 1000 Pfund Heller Entschädigung verbindlich machte,

und

und dafür das Gericht zu Friedelshausen verpfändete; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 106. Num. 78.

In eben diesem Jahre stifteten **Heinrich**, Graf zu Henneberg, und dessen Gemahlin, Frau **Jutta**, zu Ehren unser lieben Frauen einen Altar zu Vessera in der Johannis Capelle, und machten zu dessen Unterhalt gewisse Einkommen.

Auser der oben angeführten Kaiser **Ludwigs** denen Grafen von Henneberg ertheilten Befreiung, begnadigte selbiger in diesem Jahre die Stadt Coburg mit nachfolgendem Privilegio:

Wir **Ludwig** von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, verjehen öffentlich an diesem Brief und thun kund allen denen, die ihn ansehend oder hörend lesen, daß wir durch der genehmen Dienste willen, die uns und dem Reiche gethan hat der Edel Mann Heinrich, Graf zu Henneberg unser lieber Getreuer und durch der Gunst willen, und wir zu ihm haben, und auch durch seiner fleißigen Bethe willen der Stadt zu Coburg gemeiniglichen eine solche Gnade gethan haben, und thun auch mit diesem gegenwärtigen Brief, und haben sie befreyet, und freyen sie auch von unseren Kayserlichen Gewalt, und geben ihr alle die Freyung, Ehre, Recht und all gut Gewohnheiten, als unsere und des Reichs Stadt Schweinfurth von Alters herkommen und gefreyet ist, und wollen, daß niemand darwider sey oder thue, bey unseren und des Reichs Hulden, und darüber zu einer Urkunde geben wir dir diesen Brief, mit unsern Kayserlichen Innsiegel besiegelt. Der geben ist zu Frankfurth am Samstag vor Sanct Margarethen Tag, do man zehlet von Christes Geburth, dreyzehn hundert Jahr, darnach im 33. Jahr, in den 19. Jahr unsers Reichs und in den sechsten des Kayserthums.

Es

Es ist aber die in diesem und vorgemeldetem Privilegio angeregte Stadt Schweinfurth, vornemlich mit 4 verschiedenen Privilegiis vom Kaiser **Ludwig** und König **Wenzeslaus** begnadiget worden.

Ao. 1334 bestätigte Kaiser **Ludwig**, Graf **Bertholden** zu Henneberg 200 Pfund Brandenburger Pfennige jährlicher Einkünfte von dem Zoll zu Frankfurth, die ihm des Kaisers Sohn, Marggraf **Ludwig** zu Brandenburg, verliehen hatte; s. die Urkunde hierüber bei Schultes am angem. Orte S. 113. f. Anm. 86 und 87.

Ao. 1335 gabe gleichfalls Bischof Otto zu Würzburg, Graf **Bertholden** zu Henneberg, wegen seiner treuen Dienste, eine Verschreibung von 500 Pfund Heller auf das Gericht Friedelshausen, über die bereits darauf stehende Summa; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 116.

Ao. 1337 verliehe Ludwig, Abt des Stiftes Hersfeld, gedachten Graf **Bertholden** und dessen Sohn, Graf **Heinrich** zu Henneberg, die Vogtei des Klosters Herrnbreitungen, wie sie Heinrich von Salza aufgegeben, und dieser vor ihm die von Frankenstein besessen; s. die Urkunde in Kuchenbeckers annaleꝭt. Haſſ. colleꝭt. XII. p. 371. ſq. und in Heims 2. Thl. der Henneberg. Chron. S. 424. f.

Ao. 1338 verhandelte Otto von Schaumburg seinen Theil der Vogtei zu Creidlitz dem Kloster Saalfeld und dessen Probst zu Coburg, um 100 Pfund Heller.

Auch überließ um diese Zeit Kunigunda Hösserin, mit Einwilligung ihrer Töchter Männer, Götzens von Füllbach Ritters, Kretz Marschalls und Reinart Münzmeisters, vorermeldten Probst den Zehenden zu Windischen Einberg, (Kipsendorf.)

Dazumal überließ Graf **Heinrich** der Aeltere von Henneberg-Ascha, den Weinzehenden zu Schweinfurth, der Grafenzehend genannt, und den

Oberzehenden an der Mainleiten, käuflich an Graf **Bertholden** von Henneberg; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 1. Thl. S. 467.

Selbiger Zeit söhnte auch Kaiser **Ludwig**, Graf Günther zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und seine Anhänger, mit Graf **Bertholden** zu Henneberg wieder aus; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte 2. Thl. Urkundenb. S. 118. Num. 92.

In diesem Jahr nahm Kaiser **Ludwig** von Graf **Berthold** zu Henneberg, seinem Schwager, 3273 Pfund Heller anlehensweis auf, und sezte demselben den Zoll zu Mainz dafür als ein Unterpfand ein, befahl auch seinem Wirth zu Nürnberg, Conrad Großen, welchen gedachter Graf zur Einnahme dieses Zolls verordnet, daß er ihm solche überliefern solle, bis er obgedachte Geldsumme wieder abgetragen.

Um diese Zeit verbanden sich auch Friedrich und Hermann Gebrüdere, Grafen zu Orlamünde, mit Graf **Heinrich** den Jüngern (**Heinrich** XII.) zu Henneberg auf 3 Jahre lang, und versprachen, absonderlich jederzeit binnen 14 Tagen, nach geschehener Ansuchung, 30 geharnischte Männer über den Wald ihm auf seine Kosten zuzusenden.

Ao. 1339 gab obgedachter Kaiser **Ludwig** dem Graf **Berthold** zu Henneberg, wegen seiner wider die Herzoge aus Bayern ihm treugeleisteten Dienste, 2060 Pfund Heller dergestalt, daß er auch solche von dem Zoll zu Mainz, deßen Einnehmer derentwegen an ihn gewiesen worden, erheben sollte; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 120. Num. 94. In diesem Jahr überliese Graf **Berthold** seinem Sohn, Graf **Johann** 2000 Pfund Heller, die Mühle zu Kißingen und den halben Theil des Zehends zu Niedlingen, (Nütlingen,) um solche zu seinem Unterhalt lebenslang zu gebrauchen; s. die Urkunde bei Schultes am angem. Orte S. 122. Num. 97.

Ao. 1340 entschlief Fürst **Berthold** zu Henneberg, und **Heinrich** übernahm die völlige Regierung beider Herrschaften, der alten, das ist, Henneberg-Schleusingen, Frankenstein und Schmalkalden, und der Neuen, Coburg mit Königsberg.

In diesem Jahr wurde zwischen der Stadt Erfurt und Grafen **Heinrich** zu Henneberg dem Jüngern oder dem XII. zu Henneberg ein Friede aufgerichtet, und dazu Landgraf Friedrich in Thüringen mit aufgenommen.

Damals versezte Frau **Jutta** von Henneberg, Graf **Heinrichs** XII. Gemahlin, an Conrad von Heßberg das Amt Hildburghausen und den Zoll daselbst, wie auch zu Grattstadt 10 Pfund Heller jährlicher Gülte, für 450 Pfund Heller auf Wiederkauf.

Ao. 1342 richteten Graf **Heinrich** XII. zu Henneberg, und Landgraf Friedrich der Ernsthafte zu Thüringen, ein Bündniß auf diese Art miteinander auf, daß einer dem andern auf eigne Kosten, bis auf 10 Meilen dieß oder jenseits des Thüringerwaldes, zu Hülfe ziehen wollte.

Zu eben der Zeit nahm Graf **Heinrich** mit erwähnten Landgraf Friedrich die Abrede, und versprach seine Tochter **Sophia** dessen Sohne Balthasern, der ehemals genommenen theuren Abrede zu Folge, auf den Dienstag nach Martini ehelich beizulegen. Zu dessen mehrern Versicherung gab Graf **Heinrich** seine Vestung Scharfenberg an Johann von Bibra, mit diesem Befehl, daß im Fall er diesem seinen Versprechen um gesezte Zeit nicht nachkommen würde, gedachter von Bibra diese Vestung dem Landgrafen übergeben sollte, welcher sie so lange, bis diese Heurath vollzogen, zum Unterpfand im Besitz behalten möchte. Hingegen hat der Landgraf seine Vestung Stein, (das Schloß Altenstein im Fürstenthum Meiningen) Wenzeln von Stein zu dem Ende anvertrauet, daß im Fall er den Fortgang dieser Heurath hindern würde, dieser an Graf **Heinrich** die Vestung übergeben, übrigens aber eines oder des andern verlobten Sinnesänderung vor keine Entschul-

gung gelten sollte; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 1. Thl. S. 240. Dessen ohngeachtet ist dieses feste Eheversprechen zwar nicht erfüllet worden, indem Graf **Heinrichs** Tochter **Sophia** den Burggraf zu Nürnberg, Albrecht den Schönen, zum Gemahl erhielt, jedoch aber hernach deren erzeugte Tochter Margaretha, an Landgraf Balthasarn vermählet wurde.

Ao. 1343 verwilligte Landgraf Friedrich in Thüringen, daß Landgraf Heinrich zu Hessen zwischen ihm (dem Landgraf Friedrich) und seinen Gegentheilen, den Grafen von Schwarzburg und Orlamünda, wie auch den Vögten von Gera und Plauen und ihrem Beistande, dem Erzbischof zu Mainz, einen Schiedsrichter abgeben dürfte, worauf denn diese Irrungen zu Würzburg von dem Kaiser **Ludwig** entschieden wurden; s. Pauli Jovii (Paul Götzens) Chronicon Schwarzburg. in Schöttgens und Kreysigs diplomat. tom. I. p. 334 — 336.

Damalen erneuerte die Stadt Frankfurth das mit Fürst **Berthold** und seinen Söhnen 1331 eingegangene Bündniß.

In eben diesem Jahre verliehe Graf **Heinrich** XII. oder der Jüngere, der Stadt Neustadt an der Heide einen Jahrmarkt; s. die Urkunde in Gruners fortgesezte Berichtigungen der Sprengseisischen Topographie S. 133.

Ingleichen verziehe sich obengenannter Landgraf Friedrich in Thüringen gegen seinen Schwehr, Graf **Heinrichen** zu Henneberg, aller Lehen und Rechtens, so er an dem Städtchen Ilmenau gehabt, willigte auch in den Kauf, den Graf **Heinrich** mit Graf Günthern von Käfernburg um Ilmenau getroffen. **Heinrich** hatte nemlich Ilmenau und das Dorf Kirchheim für 2000 Mark löthigen Silbers gekaufet; s. die Urkunden hierüber in Schultes Hennebergischer Geschichte 2. Theil, Urkundenbuch S. 124. f. Num. 100 und 101. Und der Landgraf Friedrich

zu Thüringen entsagte seinem Lehnrechte an Ilmenau, zum Vortheil Graf **Heinrichs** von Henneberg; s. die Urkunde am angem. Orte S. 126.

In diesem Jahre hatte sich Graf **Heinrich** XII. mit dem Landgrafen Friedrich dem Ernsthaften zu Thüringen, wegen der Vermählung seiner Tochter Catharina, mit dessen Sohne, Friedrich dem Strengen, in Heuraths-unterhandlungen eingelassen, welche sich aber damals, weil der Landgraf eine zu beträchtliche Aussteuer forderte, gänzlich zerschlagen. Indessen geschahen im folgenden

1344. Jahre auf der Wachsenburg neue Unterhandlungen, durch welche dieses Vermählungsgeschäfte völlig zu Stande kam, und Graf **Heinrich** seiner Tochter **Catharina**, der künftigen Gemahlin des jungen Landgrafen einen Theil der Coburgischen Lande als Heirathsgut mitzugeben versprach. Die Vermählung (das Beilager aber wohl nicht, weil beide Verlobte noch zu jung waren,) ward noch in diesem Jahre mit grossem Gepränge zu Eisenach vollzogen. Weil aber hierauf der alte Landgraf die wirkliche Einräumung der zur Mitgabe bestimmten Schlösser und Städte verlangte, und auf geschehene Weigerung die neu vermählte **Catharina** dem Vater nach Schleusingen wieder zurükschikte; so geriethen beide Herren mit einander in eine heftige Fehde.

In diesem Jahre, den Donnerstag nach Ostern, hat Bischof Otto zu Würzburg, mit Johann und Albrecht, Burggrafen zu Nürnberg, und **Heinrich**, Graf von Henneberg, ein Bündniß wider die Bürger von Würzburg gemacht; s. Lorenz Friesens Würzburg. Chronik, in Ludewigs Würzb. Geschichtschr. S. 628. und Spangenb. Henneberg Chron. S. 195. in der Meiningischen Quartausgabe aber S. 339.

Ao. 1345 erhielte das Kloster Veilsdorf von Bischof Otto zu Würzburg eine Befreiung, daß es niemand als seiner Jurisdiction unterworfen seyn sollte; s. die Urkunde in Schöttgens und Kreysigs diplomat. tom. II. p. 631.

In dem zwischen Landgraf Friedrich und dem Graf **Heinrich** XII. von Henneberg über die erwähnten Heirathsirrungen ausgebrochenen Kriege, kam es zulezt zu einem hitzigen Gefechte bei dem nun wüsten Hennebergischen Schlosse Scharfenberg in Thüringen, (bei dem Dorfe und ehemaligen Kloster Weissenborn im Gothaischen,) worinnen Landgraf Friedrich bald gar ums Leben gekommen, oder wenigstens gefangen worden wäre, wenn er nicht zu seinem grossen Glücke als ein gemeiner Ritter, ohn allen Schmuk auf seinem Helm, geritten, und von einem Bürger von Eisenach, Hansen von Friemar, einem grossen starken Manne, der ihm überall beistunde, mit einer Streitaxt beschützet und ihm zu entfliehen Gelegenheit gemacht worden wäre; s. Spangenberg S. 196. 197. oder der Meining. Ausgabe S. 361. Die Früchte seines Sieges suchte Graf **Heinrich** nicht zu erndten, (Sigmund von Birken in seinem Sächsischen Heldensaal 1. Thl. S. 310. hat diesem Sieg, wiewohl ohne Grund, Marggraf Friedrich zugeschrieben,) denn er verfolgte den flüchtig gewordenen Feind nicht, weil er besorgte, dieser Krieg könnte sich in die Länge ziehen, und darüber seine Tochter gar verlassen und verstossen sitzen bleiben. Er suchte daher, besonders auf seiner Tochter Anhalten, bei dem Landgrafen Friedrich um Frieden nach, welcher endlich durch Vermittelung beiderseitigen Freunde, zumal auf inständiges Vermahnen der alten Landgräfin Elisabeth, der Großmutter des jungen Landgrafen, dahin geschlossen (1346 den 26. Decemb. s. Tenzel supplem. Hist. Goth. p. 122.) wurde, daß die Kriegsgefangenen ausgewechselt werden, Graf **Heinrichs** Tochter wieder zu ihrem Gemahl dem Landgrafen kommen, und die Heirath vollzogen, und dieser die Unterthanen in der Pflege Coburg, in denjenigen Städten und Schlössern, die Graf **Heinrich** und dessen Gemahlin **Jutta** seiner Tochter mitzugeben zugesagt, in die Pflicht nehmen und sich huldigen lassen sollte. Jedoch behielte sich Graf **Heinrich** die Nuzniesung dieser Oerter lebenslänglich bevor, bis solche, nach dem Tode der Gräfin **Jutta**, der Wittwe **Heinrichs** XII. an ihre Erbtochter **Catharina** und deren Gemahl, dem Landgraf Friedrich dem Strengen, heimgefallen sind; s. über

diese

diese ganze Heirathsgeschichte Schultes Henneberg. Geschich. 1. Thl. S. 149. 2. Thl. S. 61. 64.

Bey Gelegenheit dieser Unruhen verschrieben sich die Grafen Friedrich und Hermann von Orlamünda und Herren zu Weimar, gegen den Grafen **Heinrich** zu Henneberg, auf 3 Jahre lang, dergestalt, daß sie ihm auf bedürfenden Nothfall 30 Mann mit Helmen in seine Festung über den Wald zu senden, auch allenfalls mit ihrer ganzen Macht beholfen seyn, und die Beute mit einander theilen, die eroberten Festungen aber gemeinschaftlich besitzen wollten.

Ao. 1346 hat Kaiser **Ludwig** in einem Begnadigungsschreiben Frauen **Jutta**, Gräfin zu Henneberg, und allen ihren Kindern, Söhnen und Töchtern, das Haus und Stadt Coburg sammt Zugehörungen geliehen.

Um diese Zeit tauschten Graf **Heinrich** von Henneberg und dessen Gemahlin **Jutta**, von Dieterich von Coburg den Hof und Vorwerk zu Neuses, nebst 14 Pfund Geldes jährlicher Gülte, für das Rittergut Waldsachsen ein; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Theil, Urkundenbuch S. 127.

Ao. 1347. Nach Absterben des oft erwähnten Grafen **Heinrichs**, ist das Hennebergische Land, durch die hierzu erwählten Commissarien, Hannsen von Helba, Conrad von Heßberg, Hannsen von Bibra und Dietzeln, Vogten zu Schleusingen, folgendermasen getheilet worden: die hinterbliebene Gemahlin, Frau **Jutta**, behielt vor sich und ihre Töchter die sogenannte neue Herrschaft, Coburg, das Schloß und Stadt, Hohenstein, Heldburg, Strauf, Königshofen, Sternberg, Wildberg, Rotenstein, Königsberg, Irmetshausen, Münnerstadt, Kissingen, Steinau, Schildek, Schmalkalden, Hildburghausen, Eisfeld, Neustadt, Rota, Ummerstadt, sammt allen erkauften Gütern, als Sonnenberg, Neuhaus, Füllbach, Scharfenberg, zur Hälfte, die Vogtei zu Breitingen, die Hofmark und die halbe

Stadt Schweinfurth. Dieses alles, worunter die Aussteuer dreier Töchter begriffen war, wurde der Wittwe Frauen **Jutta** zeitlebens (usu fructuarie) zugebrauchen und zubehalten, verwilliget. **Johannes**, des verstorbenen Graf **Heinrichs** Bruder, bekam zu seinem Theil Henneberg, Maßbach, Roßdorf, Nordheim, Volkershausen, Frankenberg, Wasungen, Schleusingen, Themar, Elgersburg und Mainburg, mit allen deren Zubehörungen, ingleichen Wernshausen, Ilmenau, halb Scharfenberg, Barchfeld, das Amt Sand, die andere Hälfte von der Stadt Schweinfurth und die Weingärten zu Herbelsstadt und Alsleben. Nächst dem wurde verglichen, daß Frau **Jutta** alle die von ihrem Vater, weiland Marggrafen zu Brandenburg, ehemals verliehene Lehen, nebst allen Wildbergischen und Sternbergischen, Graf **Johannes** aber alle Hennebergische, Frankensteinische, Buchenische, Hersfeldische, und alle Lehen des Stiftes Schmalkalden, verleihen dürfen. Von denen ihren Töchtern ausstehenden Schulden, des Zugeldes oder Ausstattung wegen, solle Frau **Jutta** 3 Theile und Graf **Johann** den vierten, und an den übrigen ihren Rittern, Knechten oder andern zu bezahlenden Schulden, jene 2 Drittheil, dieser aber den dritten Theil abzutragen, übernehmen, und die in beiderseitigen Landen habende Wildbahn ungetheilt besitzen. Ferner ist verabredet worden, daß wenn gedachter Graf **Johann** ohne Erben verschiede, seine Herrschaft an dessen Bruder, Graf **Berthold**, und wenn dieser auch ohne Erben abgienge, solche Herrschaft auf seinen Bruder, Graf **Ludwig** von Henneberg, fallen, ingleichen wo eines sein Land mit Krieg heimgesucht würde, das andere ihm Beistand dargegen leisten, jedoch keines ohne des andern theils Vorwissen und Rath einen Krieg anfangen solle; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 1. Thl. S. 242. f.

Ao. 1349 wurde von **Jutta**, verwitweten Gräfin zu Henneberg, in der Stadt Schleusingen eine Vermittelung, zwischen **Johann**, Grafen zu Henneberg, und Burggraf **Albrecht** zu Nürnberg, die mit einander in Unfrieden gerathen waren, getroffen, daß zu der Sachen Austrag,

von

von Walburgis bis Johannis, ruhig und schiedlich Anstand gegeben werden mußte.

An dem obersten Abend den 5. Jan. hat diese Frau **Jutta** die Stadt zu Röthen, unter den Haus Sonnenberg, wie die Stadt Neustadt, gefreiet und verordnet, daß diese hinführo kein Gericht (kein Recht) mehr zu Neustadt, sondern zu Coburg suchen, und unter dem Amtmann allda stehen solle, gab auch dabei denen Bürgern Erbrecht auf alle ihre Güter, so sie damals besassen; s. die Urkunde in Gruners fortgesezten Berichtigungen der Keßler-Sprengseisenschen Topographie S. 128.

Gedachte **Jutta** versezte auch das Landgericht und Gericht zu Neustadt, Diezel Hugen und Alheit (Adelheit) von Wasungen für 600 Pfund Heller wiederkäuflich.

In eben diesem Jahr verschriebe sich Landgraf **Balthasar**, binnen 10 Jahren keine Landestheilung mit seinen Herrn Brüdern vorzunehmen, verbande sich auch 7 Jahr hernach mit diesen, daß sie unzertrennlich bei einander bleiben wollten. Wie denn hierauf im 1374. Jahr Landgraf **Friedrich** und dessen Bruder **Balthasar** mit ihren beiderseitigen Gemahlinnen sich in ein Hoflager zusammen begeben haben.

Ao. 1350 ließ sich Graf **Hermann** V. zu Henneberg von Ascha, bei Marggrafen Ludewig zu Brandenburg in Dienste ein, welche er in der Mark verrichtete, worüber dieser jenen eine Schadloshaltung, nach damaligem Gebrauch, zu München ausgestellet hat; s. die Urkunde hierüber in Schultes Henneberg. Geschichte 1. Thl. S. 469 f. Um diese Zeit sezte Frau **Jutta** Gräfin zu Henneberg, Albrechten, Burggrafen zu Nürnberg, die Burg Sonnenberg und Neuhaus, mit allen Zugehörungen, vor 3000 Pfund Heller, welche derselbe der erstgenannten Gräfin vorgeliehen, zu einem Unterpfand ein; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 1. Thl. S. 248.

Um diese Zeit ist König **Carls** Befreiungsbrief den Landgrafen **Friedrich, Balthasar, Ludwig** und **Wilhelm** zu Thüringen, über ihre jetzigen und künftigen Bergwerke ausgefertiget worden. Derselbe ist schon in Gruners Coburg. Beschreibung 1. Thl. im Urkundenbuch unter Num. V. mit abgedrukt worden, auch im Nachtrag unter Num. VI. deutsch mit einiger Veränderung zu finden.

In diesem Jahre bestätigte Kaiser **Carl** IV. des Landgrafen **Friedrichs** zu Thüringen, mit der Gräfin **Catharina** von Henneberg, eingegangene und wirklich vollzogene Ehe, und desselben dabey festgesetztes Erbfolgerecht, auf den Sterbefall seiner Schwiegermutter, der verwitbeten Gräfin **Jutta**, in die von Graf **Heinrich** von Henneberg hinterlassene Pflege Coburg, und belehnte denselben mit den darinnen befindlichen Reichslehen; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Gesch. 2. Thl. Urkundenb. S. 132.

Graf Heinrich und Günther zu Schwarzburg vereinigten sich damals mit Graf **Johann** zu Henneberg-Schleusingen aller ihrer Gebrechen wegen, und verbanden sich auf 2 Jahr zusammen, einer dem andern auf Ermahnen mit 20 Mann auf Gewinn und Verlust, doch auf des zu Hülf gezogenen Kosten, Hufschlag und Pferdschaden, beizustehen, doch sollte dieses Bündniß nicht wider den römischen König, den Marggrafen zu Meissen, die Burggrafen zu Nürnberg, Graf Günthern zu Schwarzburg, die Reußen zu Plauen, Graf Friedrich von Orlamünd, Bischof Friedrich von Bamberg, Frau **Jutta** von Henneberg, Graf **Berthold** von Henneberg, Graf Friedrich und Hermann zu Orlamünd, Herren zu Weimar, gelten, mit dem weitern Bedingniß, wenn sich zwischen ihnen Irrungen oder Streitigkeiten begeben, daß alsdenn dieselben am ersten von Conrad von Witzleben und Dietzeln Vogt zu Schleusingen, auch wenn sie beide nicht einig würden, von Graf Friedrich zu Orlamünd, Herrn zu Löwenstein, heut zu Tage Lauenstein, als erwählten Obmann, beigeleget werden sollten; s. die Urkunde in Schultes Henneberg. Geschichte 2. Thl. Urkundenbuch S. 136 f.

Ao. 1352 vergliche sich Heinrich von Schauenberg mit **Friedrich** und **Balthasarn**, Landgrafen in Thüringen, auf diese Art, daß jener diesen die Veste Schauenberg jederzeit eröfnen, und im Fall der Noth Besatzung darein legen lassen wollte. Woher es denn ohne Zweifel kömmt, daß die Herrn Herzoge zu Sachsen mit diesem Schloß unter andern auch beliehen werden, und dessen in den kaiserlichen Lehnbriefen, bei Benennung der Coburgischen Aemter, Schlösser und Städte, ausdrükliche Erwähnung geschiehet.

Auch vereinigte sich in diesem Jahr erstgedachter Landgraf **Friedrich** in Thüringen, mit Gottschalken und Fritzen, Gebrüder von Sternberg, dahin, daß diese den Landgrafen jederzeit zu Diensten stehen, und ihre Veste Callenberg eröfnen, auch nach Absterben Frauen **Jutta**, Gräfin zu Henneberg, gegen Bezahlung 400 Pfund Heller an dieselben, von ihm in das Lehen nehmen wollten; s. die Urkunde hierüber in Schultes Henneberg Gesch. 1. Thl. S. 252. f.

Diese Gräfin **Jutta** beschenkte in diesem Jahre die Pfarr und Probstey zu Coburg mit einem Haus und Baumgarten, auf dem Pfarrhof daselbst, davor sie von der Coburgischen Geistlichkeit für sich und ihren vollendeten Gemahl, Graf **Heinrich**, einige Vigilien und Seelmessen jährlich zu halten, sich ausbedingen.

Ao. 1353 den 1. Febr. starb Frau **Jutta**, des Grafen **Heinrich** XII. Witbe. Nach ihrem Tode fiel die neue Herrschaft, unter welcher die Pflege Coburg begriffen war, an drei ihrer Erbtöchter, denn die vierte, **Anna**, wurde ihrer Gebrechlichkeit wegen Nonne im Kloster Sonnefeld. Solchergestalt kamen diese schönen Lande von der Grafschaft Henneberg ab, und ein großer Theil davon an die Landgrafen von Thüringen, nachherige Herzoge von Sachsen. Daher Churfürst **Friedrich** III. von Sachsen zu Lucas Cranacher, als er durch ihm seine Ahnen abmahlen ließ, scherzend sagte: Lieber, mahlet mir die Henne nur wacker und lustig, denn sie hat dem Hause

Sachsen ein gut Ey gelegt. Im übrigen aber wurde ein **anderer** Theil der ältesten Tochter Graf **Heinrichs** XII. **Elisabeth**, Graf Eberhards zu Wirtenberg Gemahlin, zugewandt, nemlich: Irmelshausen, Steinach, Sternberg, Rothenstein, Königshofen, die Hälfte von Schweinfurt, Münnerstadt und Wildberg: einen **dritten** Theil bekam die dritte Tochter **Sophia**, des Burggrafen Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, als: Schmalkalden, die Vogtei Breitingen, das halbe Schloß Scharfenberg, die halbe Cent Benshausen, Kissingen, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ummerstadt, Königsberg, Schildek und Nütlingen. Der vierten Tochter **Anna**, die den geistlichen Stand erwählt hatte, wurde aus einigen Dörfern ihr Unterhalt angewiesen, wie aus dem folgenden erhellet.

Nämlich in eben diesem 1353. Jahre gab 1) Landgraf **Friedrich** zu Thüringen, 2) Graf Eberhard von Würtenberg und Elisabetha seine Gemahlin, 3) dann Burggraf Albrecht von Nürnberg und seine Gemahlin Sophia, einen Verzichts- Schutz- und Befreiungsbrief, der Dörfer Natza, (Nassach) Rieths und Ebenharz, des Zehenden und anders zu Streifdorf und Kragte, (Krock,) auch Hofes zu Nütlingen halben, die ihr Schwiegervater, Graf **Heinrich** zu Henneberg, wegen seiner Tochter, Fräulein **Anna**, welche erst nach ihrer Mutter **Jutta** Tode in das Kloster Sonnefeld gethan worden gleichsam zu ihrer Aussteuer in dieses Kloster vermachet; s. die Urkunde im Anhang der Meininger Ausgabe von Spangenbergs Henneberg. Chronik S. 128 — 136. aus den unschuldigen Nachrichten von 1721 S. 1033.

Den 15. Mai versprachen des Pabstes hierzu verordnete Bischöffe allen denjenigen, welche zu den auserhalb der Stadt Coburg, S. Marien, S. Catharinen und S. Georgen zu Ehren gebauten Spital etwas stiften, oder auf alle Sonn- Fest- und Feiertage Betens, Beiwohnung des Gottesdienstes, oder Wallfahrtens wegen dahin kommen, oder das heilige Sacrament, so denen Kranken dahin gebracht wird, begleiten, oder die Schwachen darinnen besuchen, bedienen und speisen, oder auch mit dessen Vorsteher Johann,

wel-

welcher diese Indulgenz ausgebracht, für die ehemaligen Stifter und Wohlthäter Gott bitten würden, jedesmal auf 40 Tage Ablaß.

Ao. 1354 beredeten sich Marggraf Friedrich zu Meissen und Burggraf Albrecht zu Nürnberg, in ihrer Zusammenkunft zu Gräfenthal, daß sie ihren Schwager, Graf Eberhard von Würtenberg und seiner Gemahlin, den Theil, so sie im Lande zu Franken besessen, abkaufen, und auf solchem Fall alsdann die Vogtei zu Breitungen wieder zu diesen Land schlagen, die zwischen ihnen sich hervorfindenden Streitigkeiten aber, durch, von jeden Theil hierzu verordnete, Abgesandte, 2 Räthe, beilegen lassen, auch einander den Vorkauf an demjenigen Theil Landes zu Franken, welches ihrer Schwieger zugestanden, auf allen Fall lassen wollten.

In diesem Jahr verbande sich Erzbischof Gerlach zu Mainz, gegen Landgraf **Friedrich** und **Balthasarn** in Thüringen, ihnen wider die Stadt Erfurth bedürfenden Falls allen Beistand zu leisten.

Ao. 1355 richtete **Johann**, Graf zu Henneberg-Schleusingen, mit Landgrafen **Friedrich** zu Thüringen, einen Vertrag und Bündniß zu St. Georgenthal auf, einander zu allen Zeiten Beistand zu leisten, und erwählten zu Vermittlern ihrer Irrungen, Hartung von Erfa, Wolfram Schrimpfen, Conrad von Hesberg und Rudolphen von Wenkheim.

Ao. 1356 entschieden Johann, Burggraf zu Nürnberg, Graf Heinrich zu Truhendingen und Friedrich von Heideck, die zwischen Burggraf Albrecht zu Nürnberg und Graf **Hermann** V. zu Henneberg-Ascha entstandene Irrungen auf diese Art, daß Graf **Hermann** die Vogtei über die Güter zu Kleinbracha, zu Voitenrod, zu Luter und über 5 Güter zu Kützelspin haben, im übrigen aber das Kloster zu Frauensee bei den ihrigen ruhig lassen soll. Woferne sich aber inskünftige zwischen beiden neue Streitigkeiten ereignen sollten, so wären solche durch ihre hierzu ernannten 3 Schiedsrichter, Otten von Sleten, Carl von Heldritt und Hermann von Münster beizulegen.

In diesem Jahr bestättigte Kaiser **Carl** IV. zu Nürnberg, im Beiseyn der sämmtlichen Herrn Churfürsten, dem Grafen **Johann** zu Henneberg alle seine und seiner Vorfahren von Kaisern und Königen erlangte Privilegia und Freiheiten, und stellte ihm hierüber einen Brief aus; s. im Nachtrag unter Num. XLV.

Damals hat auch Burggraf Albrecht zu Nürnberg Dieterichen von Elspe 57 Pfund Heller zu einem Burgguth zu Hildburghausen zu besitzen und zu verdienen gegeben; (s. unterm Jahr 1359) und Hildburgh. Kirchen- Schul- und Landeshistorie 2. Thl. S. 63.

Ao. 1358 ist Fräulein **Anna**, des Grafen **Heinrichs** XII. Tochter, welche wegen eines angebohrnen Leibesgebrechens (das eine Bein war etwas kürzer als das andere,) in das Kloster Sonnefeld sich begeben, und diesem Kloster einen Berg, so noch von ihr der Henneberg genannt wird, mit den dreien Dörfern Mödlitz, Leutendorf und Rieth bei Heldburg, nebst andern Orten mehr, zugebracht, daselbst den 27. Jul. (s. Spangenberg S. 123, oder 223 der Meininger Ausgabe,) gestorben, und mitten im Chor, vor dem hohen Altar, begraben worden; s. 1. Buch der Chron. Beschreibung von Sonnefeld.

In diesem Jahr erwiese sich Kaiser **Carl** IV. gegen die allhiesige Landesherrschaft so gnädig, daß er ihr, Kraft folgenden besondern Privilegii, welches ich, ob es gleich unter die Coburgische Geschichte nicht gehöret, wegen der der darinnen begriffenen so ruhmvollen Formalien nicht übergehen wollen, ihren zu Gotha habenden Weinzoll bestättiget. *)

Wir Karl von Gottes Gnaden, Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs und Kunig zu Beheim, bekennen und

*) Es ist Versehen des Schreibers, daß sich vorhero und hier diese Documente eingeschlichen.

thun kund öffentlich mit diesem Brief, allen den, die ihn sehen, oder hören lesen, daß wir angesehen haben, die steten getreuen Diensten, die uns und dem heilgen Reiche die hoch-gebohrnen Friedrich, Balthasar und Wilhelm Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meißen, unser lieben Fürsten und Oheim oft nützlichen und unverdroßentlich gethan haben und thun wollen und sollen in künftigen Zeiten, und haben ihn bestetigt und bestetigen auch mit diesem Briefe und mit unsirn Kayserlichen Macht, und von unsirn sunderlichen Gnaden den Wein-Zoll, den Sie in der Stadt zu Gotha haben, also, daß sie und ihre Erben und Nachkummen denselben Wein-Zoll nehmen und aufheben sollen, als der vormals auch auff diese Zeit genummen und geben ist. Mit Urkund diß Briefs versiegelt mit unsern Kayserlichen Insiegel. Der geben ist zu Prag, nach Christs Geburt, dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem acht und funffzigsten Jahr, an dem nächsten Donnerstag nach den Sunntag, als man singet Reminiscere unser Reiche in dem zwölfften und des Kayserthums in dem dritten Jare.

(L. S.)

per Dnn. Cancellar.

Jo. Eystetten.

In eben diesem Jahre begnadigte Burggraf Albrecht von Nürnberg und dessen Gemahlin Sophia die Stadt Königsberg in Franken mit einigen Statuten und Freiheiten; s. die Urkunde in J. P. Reinhards Beiträgen zur Historie Frankenlandes 1. Thl. S. 258.

Ao. 1359 verordnete Burggraf Albrecht auf den Fall seines Absterbens, daß, wofern er mit seiner Gemahlin Sophia noch Söhne zeugen und verlassen

sen würde, dieselben, ohne deren Vormünder Wissen, Rath und Einwilligung, von ihren Erblanden und Gütern in dem Grabfelde und von der Herrschaft Henneberg nichts verkaufen noch verpfänden sollten. Zu Vormündern aber verordnete er auf solchen Fall Albrecht Förtschen von Thurnau, Hauptmann und Pflegern im Grabfelde zu Königsberg, Conrad Nolden von Seckendorf, Hauptmann und Pflegern seines Landes zu Franken, zu Heldburg, und Hermann von Weidenberg, Hauptmann und Pflegern seines Landes zu Baireuth, Burggraf Albrecht hinterließ aber bei seinem Absterben nur 2 Töchter, wie bei dem Jahre 1361 vorkommen wird, und hatte mit seiner Gemahlin bei der Theilung, nach dem Tode seiner Schwiegermutter **Jutta**, von der Pflege Coburg zu seinem Antheil unter andern Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ummerstadt und Königsberg erhalten.

Den 2. Mai desselben Jahres hat Fürst und Graf **Johannes** von Henneberg seine Laufbahn beschlossen.

Ao. 1360 hat die verwittwete Fürstin und Gräfin **Elisabeth** zu Henneberg, nebst Landgraf Heinrich zu Hessen, von Burggraf Albrecht zu Nürnberg und dessen Gemahlin Sophia, Schmalkalden, die halbe Veste Scharfenberg, die Vogtei Herrnbreitungen, die halbe Cent Benshausen, nebst dem Dorfe und Gericht zu Broderode, für 43000 Gulden, (nicht 4300, welches wohl in Spangenbergs Henneberg. Chron. S. 371 der Meininger Ausgabe ein Drukfehler ist) abgekaufet; s. die Urkunde hierüber in Schoettg. et Kreysig. diplom. tom. III. p. 557, num. 44 et 45. und in Spangenbergs Henneberg. Chronik 2. Thl. S. 441 und 443.

Am St. Kilians Abend desselben Jahres, stellete die Aebtissin und das Kloster zu Sonnefeld ein Bekenntniß über alle die Güter, namentlich die Dörfer Natza, Eberharts, die Zinsgüter und Zehenden zu Streufdorf, den Theil des Zehends zu Krock und Hof zu Nütlingen, welchen Graf **Heinrich** zu Henneberg und Frau **Jutta**, als sie ihre Tochter, Fräulein **Anna** in

das Kloster gethan, selbigen mit überlassen, von sich, mit dem Versprechen, nach den Ordensregeln, das Kloster allezeit versperrt zu halten, von obigen Gütern nichts zu veräußern, sondern alle die davon fällige Intraden zu Kost und Kleidung der Klosterjungfrauen anzuwenden. Dieses geschahe im Beyseyn Markgraf **Friedrichs** zu **Meissen**, welcher sich in dieser Verschreibung **Graf Friedrich, Markgraf zu Meissen** nannte, und **Heinrichs von Streitberg**, Abtens zu Langheim, Grauenordens von Cytel (von Cisterz) im Bamberger Bißthum gelegen, welcher solche Verschreibung und Bund wegen vorgedachten Ordensobersten und als Weiser (Viser, Visitator) dieses Klosters mehrgedachten Ordens von Cytel, wegen bestätigte, und darüber fest zu halten der Aebtißin anbefohlen. S. die Urk. in Schöttgens und Kreys. Dipl. Tom. III. p. 716.

1361 hat Kaiser **Carl** der IV. zu **Nürnberg** dem Kloster **Sonnefeld** einen Befreyungs- und Schuzbrief mitgetheilet. S. unschuldige Nachrichten vom Jahr 1721. S. 861 — 866. Schöttgens und Kreyßigs Dipl. Tom. III. p. 719. Ad. Frid Glafey Anecd. p. 553 sq.

In diesem Jahre in der Osterwoche sezte Burggraf **Albrecht** von **Nürnberg** seinen lezten Willen auf. In diesem Testament vermachte er seiner Gemahlin und Kindern 12000 Gülden, welche ihm Gräfin **Elisabetha von Henneberg**, auch 5000 Gülden, so ihm die Bürger zu **Winsheim** und **Weissenburg** schuldig, davon sollten sie 1000 Gülden dem Kloster zu **Eisfeld** nebst den Weinzehenden zu **Kißingen** zustellen. Ferner verschafte er ihnen den Markt zu **Aldorf** (Altdorf) und den **Herolzberg**, so er von dem **von Nassau** um seiner Gemahlin väterlich- und mütterliches Erbe erkauft; bekannte auch dabey, daß er ihr 4000 Pfund Heller Morgengabe auf die Vestung **Kadelsburg** und 6000 Pfund Heller zur Heimsteuer auf die Stadt **Onolzbach** und die Veste **Dorenburg** (Dornberg) versichert. Ueberdies verordnete er, daß seine Gemahlin ihre jüngste Tochter binnen Jahresfrist in das Kloster zu **Eisfeld** thun, (**Anna**, so hieß die

jüngste Tochter, hat aber statt des Klosterlebens den Herzog **Swantiborn** zu **Stettin** als Gemahl erwählet,) und die ältere Erbin allein bleiben, die Gemahlin aber zu ihrem Witthum das Land im **Grabfeld** nebst obgedachtem **Aldorf** (Altdorf) und **Herolzberg** besitzen, bey ihrer anderweitigen Verehelichung aber, solche mit gedachter ältern Tochter (**Margaretha**, Gemahlin Landgraf **Balthasar** in **Thüringen**) theilen sollte. Sein Gold- und Silbergeschmeide bestimmte er zu dem Bau nach **Eisfeld**. S. die Urk. in Falkensteins Nordg. Alterth. im Burggrafth. Nürnberg 2. Th. S. 158.

1362 brachte es die Landgräfin **Catharina** in **Thüringen** bey ihrem Gemahl Landgraf **Friedrich** so weit, daß er der Stadt **Schalkau** diejenigen Freyheiten, deren **Neustadt an der Heyde** geniesset, gleichfalls ertheilet hat. Andere melden, daß Landgraf **Heinrich** in **Thüringen** der Stadt **Schalkau** das Stadt- und Marktrecht ertheilet habe, gleichwie **Neustadt an der Heyde** und **Rodach**. S. Spangenbergs Henneb. Chron. S. 365. der Meining. Ausg. Am Thomastage dieses Jahres sind viele Adeliche an dem **Itzfluß**, so an der Stadt **Coburg** vorbey fliesset, in einer Schlacht erschlagen worden.

1363 gab Markgraf **Friedrich** zu **Meissen**, **Catharina** dessen Gemahlin, und **Sophia**, Burggräfin zu **Nürnberg** ihre Schwester, einen Befehls- Begnadigungs- und Befreyungsbrief dem Kloster **Sonnefeld**, worinnen sie unter andern die Versicherung geben, das Kloster in dem Besitz der Güter, die Graf **Heinrich** XII. ihrer (der Catharina und Sophia) verstorbenen Schwester **Anna**, beschieden hatte, zu lassen. S. die Urkunde in den unschuld. Nachricht. vom Jahr 1722. S. 175.

1365 hat Burggraf **Albrechts** zu **Nürnberg** Wittwe, Frau **Sophia**, Fürsten **Heinrich** des XII zu **Henneberg** Tochter in die Versicherung gewilliget, Kraft welcher **Hans Marschall Greif** genannt, seiner Hausfrauen **Elisabeth** 1000 Pfund Heller auf den Hof zu **Erlebach** angewiesen.

In

In diesem Jahre wurden auf gepflogene Traktaten zu **Tambach** und Vermittlung Burggraf **Friedrichs** zu **Nürnberg** und Graf **Heinrichs** zu **Truhendingen** ingleichen Graf **Bertholds** XII. zu **Henneberg-Hartenberg, Dietrich von Bibra,** von dem Graf **Heinrich** XIII. zu **Henneberg-Schleusingen,** und **Heinrich von Heldritt,** von Frau **Sophia** Burggräfin zu **Nürnberg,** von diesen beyden aber noch der dritte, **Berthold von Schaafhausen** zu Schiedsrichtern erwählet, die alle Streitigkeiten zwischen diesem Grafen **Heinrich** und Frau **Sophien** durch eine unpartheyische Entscheidung ein Ende machen sollten. Damalen verglichen sich Graf **Berthold** XII. der lezte der **Hartenbergischen** Linie, und Graf **Herrmann** V. **von Henneberg-Ascha** wegen der Succeßion ihrer Länder, der Erbhuldigung, Verpfänd- und Veräußerung der Lehen, Bezahlung der Schulden und dergleichen mit einander, welches alles in dem Vertrag selbsten umständlicher erzählet wird. *)

In eben diesem Jahre erwählte Abt **Heinrich** zu **Fulda** den Landgrafen **Friedrich** den Strengen in **Thüringen** zum Hauptmann, Pfleger, Schirmer und Vertheidiger seiner Lande und Leute, öffnete ihm auch alle seine festen Pläze auf 11 Jahre.

1366 wurde erstgedachter Vertrag zwischen Graf **Berthold** XII. von **Henneberg-Hartenberg** und Graf **Herrmann** V. zu **Henneberg-Ascha** vom Kaiser **Carl** IV. bekräftiget und ratihabiret. **)

1368 verkaufte **Conrad von Coburg** Frauen **Sophia**, der Wittwen Burggraf **Albrechts** zu **Nürnberg** seine Kemmaten zu Kißingen, um 300 Pfund Heller.

In diesem Jahr wurde zwischen Landgraf **Friedrich Balthasarn** und **Wilhelm** in **Thüringen** durch Vermittlung ihres Bruders **Ludwigs**



*) Im Nachtrag sub Num. XLVI. **) Im Nachtrag sub Num. XLVII.

wigs von Bamberg und Burggraf Friedrichs von Nürnberg ein Vertrag aufgerichtet, daß ihrer etliche, ein Jahr für sie alle einen Hofmeister zu erwählen, Macht haben sollten.

1369 ließ sich die Burggräfin Sophia zu Nürnberg 70 Pfund Heller, von Hansen Gukkingen, ihren Cammermeister auszählen, und wies ihm der Zinsen wegen an ihren Amtmann zu Heldburg.

1370 ertheilte Landgraf Friedrich in Thüringen dem Burgermeister und Rath zu Coburg die Versicherung, daß kein Bürger daselbst, er sey reich oder arm, von den Stadtgesetzen, Gewohnheiten und Rechten befreyet werden solle. *)

1371 verkaufte Berthold XII. lezter Graf von Henneberg-Hartenberg alle seine Schlösser, Städte, Vestungen, Land und Leute, worunter vorzüglich das Haus Hartenberg, Stadt Römhild, Haus Osterburg, die halbe Stadt Themar, Haus Hallenberg, Haus Schwarza, samt aller Zugehörung seinem Vetter, den Grafen Herrmann V. zu Henneberg-Ascha um 8500 Pfund Heller. S. die Urkunde in Hrn. Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 308.

In diesem Jahr hat Graf Johann II. zu Schwarzburg, Wachsenburgischer Linie, mit denjenigen, welchen nebst ihm die Erhaltung des Landesfriedens anbefohlen, Graf Günthern von Mannsfeld und die Seinigen, wegen Mißhandlungen, aus den Frieden in den Unfrieden gethan.

Ao. 1372 den 5. Mai, starb Sophia, Burggraf Albrechts zu Nürnberg Wittwe.

Ao. 1373 ist zwischen den Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen und den Landgrafen in Hessen die Erbverbrüderung errichtet worden, worauf dann jeden Theils Unterthanen dem andern der Erbfolge wegen wirkliche

*) Im Nachtrag sub Num. XLVIII.

liche Huldigung geleistet haben. S. die Urkunden in Estoris Origg iur. publ. Hass. in dessen Electis iur. publ. Hass. pag. 200 &c. und Schminkens Monum. Hass. part. III. S. 36 f.

Ao. 1374 wurde, nach dem Tode der Burggräfin **Sophia** von **Nürnberg**, am Freytage nach St. Gallentage, von ihren Töchtern, **Margaretha** und **Anna**, und deren Gemahlen eine Erbtheilung der hinterlassenen Lande zu Bamberg, durch ihren Vetter Burggraf **Friedrich** V. zu **Nürnberg** angestellet. S. die Urkunde in Hrn. Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 261. Vergl. damit Horns Leben Friedr. des Streitb. S. 46.

Durch diese Vertheilung erhielt die Landgräfin **Margaretha**, eheliche Hausfrau (wie sie in der Urkunde genannt wird) des Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen **Balthasars** die Aemter und Städte Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ermershausen, (Ermershausen im Ritterkanton Baunach) und Ummerstadt. Ihre Schwester aber, die Herzogin **Anna**, **Swantibors**, Herzogs zu Stettin, eheliche Hauswirthin, (wie sie in der Urkunde heißt) bekam Königsberg, Schildeck, Kissingen und Nütlingen und die burggräflich Nürnbergischen Allodialgüter, Altdorf, Heroldsberg und Binke.

Was Hönn in der vorigen Ausgabe der Coburgischen Chronik noch in diesem Jahre von einer Theilung unter den dreyen Brüdern, den Landgrafen **Friedrich**, **Wilhelm** und **Balthasar**, und von dem in diese Theilung gekommenen Ort Landes zu Franken sagt, ist theils eine Vermischung mit der im Jahr 1379 getroffenen Oerterung, die gar keine eigentliche Theilung war, und mit der im J. 1382 geschehenen ersten eigentlichen Theilung und in Ansehung der Fränkischen Lande mit der Theilung von 1403, theils ein Irrthum, weil damals (1377) die Landgräfinnen **Catharina** und **Margaretha**, als die eigentlichen Besitzerinnen der von **Heinrich** XII. Grafen von **Henneberg** und seiner Gemahlin **Jutta** an das Haus der Landgrafen von **Thüringen** gekommenen Fränkischen Lande noch lebten, und

ihr Antheil ihren Kindern nicht entzogen werden konnte. S. Horns Lebensgeschichte Friedrichs des Streitb. S. 101 = 111.

1377 versöhnten sich **Albrecht, Martin** und **Cuntz** von **Coburg,** Brüder, mit **Friedrichen,** Landgrafen in **Thüringen** und Marggrafen zu **Meissen,** und versprachen, das Schloß **Oeslau** stets vor ihm offen zu halten.

1378 übergab Landgraf **Friedrich** das Spital zu **Coburg, Berthold Geüsing,** Pfarrern zu **Heldburg,** denselben mit besten Fleils vorzustehen, und dessen Aufnahme zu befördern.

Ao. 1379 vertrug (das heißt, der Bischoff hat beyde Grafen mit einander ausgesöhnt) Bischoff **Lambrecht** zu **Bamberg,** dem Grafen **Hermann** V. zu **Henneberg-Ascha** mit seinem Vetter, dem Grafen **Heinrich** XIII. zu **Henneberg-Schleusingen,** welche bis daher in Krieg verwickelt gewesen, dahin aus, daß sie zuförderst beyderseitige Kriegsgefangene auf freyen Fuß stellen, jener aber diesen **Benshausen,** die Schlösser **Reurieth** und **Schwarza** abtreten, und die Lehnschaften des **Reusenbergs** ungehindert lassen sollte. S. die Urkunde in Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 482. vergl. mit S. 334.

1380 am Donnerstag vor Judica übergab **Wenceslaus,** römisch- und böhmischer Kaiser, Frau **Catharina,** Landgräfin in **Thüringen,** und ihren Erben diejenigen Herrschaften und Lande zu **Franken,** welches eben dieses **Fürstenthum Coburg** war, so ihre Eltern und Vorfahren ehemals gehabt und auf sie von väterlichen Ahnenfall gekommen, ins Lehen. S. die Urk. in Hrn. Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 264.

Nachdem in diesem Jahr zwischen Landgraf **Friedrich** und dessen Gemahlin und denen von **Sternberg** wegen des dritten Theils der Veste **Callenberg** Streitigkeiten sich angesponnen hatten, weil Landgraf **Friedrich** und seine Gemahlin den Töchtern der verstorbenen Brüder **Hermanns**

und **Hansen** von **Sternberg** solchen dritten Theil zu leihen sich weigerten; so hat Burggraf **Friedrich** zu **Nürnberg**, auf beyder Theile Ansuchen, sich ins Mittel geschlagen, und den Bescheid ertheilet: daß gedachter Landgraf den **Sternbergischen** Töchtern oberwähnten 3ten Theil des **Callenbergs** verleihen solle.

Ao. 1381 den 26. Mai starb Landgraf **Friedrich** der Strenge zu **Altenburg.**

1383 Vermittelte Burggraf **Friedrich** zu **Nürnberg** einen Vertrag zu **Neustadt** an der **Orla** zwischen **Heinrich** XIII. zu **Henneberg-Schleusingen** und Frauen **Catharinen**, Landgräfin in **Thüringen** und ihren Söhnen, Kraft dessen, diese jenen, wegen der dem alten Landgrafen von **Erfurt** in dem Krieg geleisteten Dienste, und darüber erlittenen Schadens, 3200 Pfund Heller vor ihren 3ten Theil abtragen mußten.

1385 gab Kaiser **Wenceslaus** denen Landgrafen in **Thüringen** das Recht, daß sie auch aus ihren Landen Jemanden zu einen Landrichter setzen durften. S. die Urk. in Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 666. Num. 37.

In diesem Jahre wurde zwischen Erzbischoff **Adolph** zu **Mainz** und Landgraf **Balthasarn** in **Thüringen** ein Bündniß auf vier Jahre aufgerichtet, welches hernach im Jahr 1400 von diesem und seinem Sohn **Friedrich**, dann dem Erzbischoff **Johann** in eine ewige auf sie und ihre Nachkommen fortwährende Allianz verwandelt worden. S. Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 406.

1387 verband sich **Apel** von **Redwitz** mit der Landgräfin **Catharina** und ihren Söhnen, **Friedrich Wilhelm** und **Georg**, Brüder, Landgrafen in **Thüringen**, in **Coburg**, und versprach, daß er diesen gegen den **Bortebam** und **Antonium** von **Bibra** beystehen wollte.

Ao.

Ao. 1390 haben **Apel Fuchs** zu **Burleswagen** und **Heintz Hilprander** von **Thüngen** der Landgräfin **Catharina** in **Thüringen** und ihren Söhnen in hiesigen Gegenden durch Rauben, Morden und Brennen viel Drangsal angethan, daher sie durch ihren Beamten zu **Coburg, Günthern** von **Bünau** dieses höchst strafbare Vergehen auf den Landfrieden zu **Bamberg**, bey Graf **Johann** zu **Wertheim** und denen sogenannten Acht über den Landfrieden *) zu Franken und Baiern gesezten klagbar anbringen und ihren zugefügten Schaden auf 1000 Mark Silbers anschlagen ließ, welche ihr auch zu ihrem Recht verholfen haben.

Im Jahr 1393 bestimmte Graf **Heinrich** XIII. von **Henneberg-Schleusingen** seinem Schwiegersohne, dem Grafen **Friedrich** I. von **Henneberg-Römhild** 4000 Gulden Ehesteuer, und verschrieb ihm dafür die Hälfte des Schlosses **Henneberg**. S. die Urk. in Hrn. Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 498.

Ao. 1394 hat Bischoff **Gerhard** zu **Würzburg** vom Herzog **Swantiborn** zu **Stettin**, die Stadt **Königsberg** und das Dorf **Nutlingen**, an das Stift käuflich gebracht, um 9000 Gulden. S. Friesens Würzb. Chronik in Ludewigs Würzb. Geschichtschr. S. 667. Schon im vorhergehenden (1393) Jahre hatte der Herzog **Swantibor** seine Erbgüter in Franken dem Stift Würzburg in Schuz und zugleich die Versicherung gegeben, daß auf den Fall, wenn er seine Fränkischen Erblande verkaufen würde, das Stift Würzburg das Vorkaufsrecht davon haben sollte. S. die Urk. in Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 265. Num. 50. Das Stift Würzburg hat aber **Königsberg** nicht lange behalten, sondern dem Her-

*) Von dem Landfrieden und deswegen gehaltenen Zusammenkünften zu Nürnberg Ao. 1368, 1378, 1397, dem auch 1397 Friedrich und Berthold Grafen von Henneberg beygetreten, und wie man ins Grabfeld und an die Baunach gezogen und unterschiedliche Häuser zerbrochen rc. S. Histor. Norimb. diplomat. S. 319-323.

Herzog **Swantibor**, Schloß, Stadt und Amt **Königsberg** um eine gewisse Geldsumme wieder versezt und endlich, wie beym Jahr 1400 vorkommen wird, an die Landgrafen von **Thüringen** erblich verkauft.

In diesem Jahre befreyete Landgraf **Balthasar** in **Thüringen** das Kloster **Veilsdorf**, in seiner Herrschaft gelegen, des Zehends auf 80 Aeckern, jedoch unbegeben aller andern Rechte und Freyheiten, die seine Gemahlin und ihre Eltern auf diesem ihren Gut gehabt haben. S. die Urk. in Schöttgens und Kreysigs diplom. Tom. II. p. 636.

Gedachter Landgraf **Balthasar** verliehe auch damalen der Stadt **Eisfeld** das Ungeld zur Besserung der Stadt, desgleichen fünf freye Jahrmärkte samt einen Wochenmarkt am Montage, und das Gehölz der **Thamelsberg** (Thomasberg) und das **Eichholz**, zwischen **Eisfeld** und **Harras** gelegen. S. die Urk. in Krausens Beyträgen zur Hildburgh. K. S. und Landeshist. 3. Th. S. 78.

In eben diesem Jahre erhielt die Stadt **Königsberg** vom Herzog **Swantiborn**, daß sie zu Bürgern aufnehmen dürfte, wen sie wollte, auch daß sie über solche Gebot und Verbot haben sollte. S. die Urk. in Schultes diplomat. Beyträgen zur Fränk. und Sächs. Gesch. 1. Th. S. 84.

Ao. 1395 empfingen Bürgermeister und Rath der Stadt **Hildburghausen** vom Landgraf **Balthasarn** zu **Thüringen**, dessen steinern Haus daselbst, an dem Markt gelegen, davon alles Holzwerk in dem damaligen schrecklichen Brand, welcher die ganze Stadt **Hildburghausen** jämmerlich einäscherte, verzehret worden, daß sie solches wieder aufbauen, und zu einem Kauf- und Rathhaus machen, auch darinnen die Fleischbänke, Becker- und andere Handelsläden anrichten, und den daraus erlößten Zins zur Besser- und Bevestigung ihrer Stadt anwenden sollten. S. die Urk. in Krausens Hildb. K. S. und Landeshist. 2. Th. S. 52.

In diesem Jahre kündigte Bischoff **Gerhard** zu **Würzburg**, der Landgräfin **Catharina** den Krieg durch einen Fehdebrief *) an. Dergleichen Kriegsankündigungsbriefe sendeten nach **Coburg** **Hans** von **Heßberg** und dessen Gebrüdere, **Otto Rußwurm**, **Heintz** von **Tingesleben**, **Apel Voit**, **Friedrich** von **Bibra**, **Hanß Zollner**, Ritter, gesessen zu **Birkenfeld**, **Heintz** und **Dietz**, **Truchses** von **Wetzhausen**, **Antonius** von **Bibra**, **Heinrich** von **Schaumburg**, **Wilhelm** von **Schaumburg** und dessen Brüder **Hans** von **Eglofstein**, **Stephan** von **Wolfstein**, **Hilpolt** von **Seckendorf**, **Reimar** und **Eberhard** von **Streitberg**, **Wilhelm** von **Meyenthal**, **Herrmann** von **Heldburg**, **Heinrich Fuchs**, **Arnold Hildmar**, **Michael** von **Sumschein** (vielleicht von **Suntheim**) und andere. Als nun gedachter Frau **Catharina** und ihren Söhnen der Krieg angekündiget war, haben sich die **Schaumberge** sogar unterstanden, die Kühe von dem Anger bey **Coburg** weg und gegen **Meynfeld** (Carolin in s. Anmerkungen über Spangenberg Henneb. Chron. in Hönns 3. Th. der Henneb. Chron. S. 270 sezt: gen **Sonnefeld**; vielleicht soll es heissen: gen **Gmeinfeld**, welches Dorf 2 Stunden von **Ebern** liegt,) zu treiben, worauf die bedrängte **Catharina** Land und Ritterschaft aufgebracht, die Feinde überfallen und selbige samt allen ihren Gehülfen gefangen genommen und vertrieben. Doch wurde späterhin vorernannten **Schaumburg** wieder erlaubet, das Schloß **Rauenstein** aufzubauen.

In diesem Kriege gegen die Landgräfin **Catharina** und ihren Herren Söhnen gaben die im Jahr 1392 wegen des Schlosses **Leuchtenburg** an der **Saale** und eines aufgehängten Bauers mit dem Grafen **Heinrich** XXIV. (XXVIII.) von Schwarzburg angesponnene Händel, Veranlassung. Der Graf **Heinrich** von **Schwarzburg** suchte Hülfe bey seinem Vetter (nicht Bruder) dem Bischoff **Gerhard** von **Würzburg**, welcher dann, wie

*) Im Nachtrag sub Num. IV.

wie kurz vorher gemeldet worden, nebst vielen vom Fränkischen Adel die er auf seine Seiten gezogen hatte, der Landgräfin und ihren Söhnen, **Friedrich**, **Wilhelm** und **Georg** Fehdebriefe zuschickte. Der Graf von **Schwarzburg** hatte im Bambergischen und Würzburgischen Mannschaft an sich gezogen und in Verbindung mit dem Bischoff von **Würzburg** und seinen Anhange anfänglich ziemlichen Schaden in hiesigen Landen und in der Nähe von **Coburg** gethan, wo sie unter andern viele Teiche abstechen und die Fische wegführen liessen. Der jungen Landgrafen in **Thüringen** Statthalter oder Vogt zu **Coburg**, **Günther** von **Bünau**, war indessen auf guter Hut gewesen, hatte **Coburg**, wohin das Landvolk seine Zuflucht genommen, in Vertheidigungsstand gesezt, und nachdem der Feind sich vor die Stadt geleget, innerhalb der Mauern so lange Widerstand demselben gethan, daß er nichts ausrichten konnte, und die Belagerung aufheben mußte. Wie der landgräfliche Vogt merkte, daß der Feinde Abzug sehr sicher und saumselig geschahe, jagte er denselben in der Nacht nach, und richtete unter denselben eine solche Unordnung und Niederlage an, daß der einmal erbitterte Pöbel und Landmann, was er nicht niedermachte, gefangen fortführte. Der Graf von **Schwarzburg** suchte zwar diese Schmach zu rächen, und zog zu dem Ende in grosser Eile aus **Franken** und vom **Harz** einen neuen Haufen an sich; aber auch diesmal begegnete ihm der fürstliche Vogt so nachdrücklich, daß der Graf bey nochmaliger Niederlage sich nach **Königshofen** flüchtete, wo er bald darauf aus Schrecken und Gram starb.

Zu gleicher Zeit rückten die jungen Landgrafen jenseit des Waldes in die schwarzburgische Lande, und richteten in denselben grosse Verwüstung an. Mittlerweile waren die Veste **Coburg** und andere landgräfliche Schlösser in **Franken** mit genugsamer Mannschaft belegt worden, auch stand Graf **Heinrich** XIII. zu **Henneberg-Schleusingen**, welcher mit der Landgräfin **Catharina** Geschwisterkind war, dem Vogt zu **Coburg** tapfer bey, und wurden die Würzburgischen Lande von dieser Seite zur Vergeltung hart heimgesucht, führten viele Adeliche gefangen hinweg, die sich hoch ge-

nug ranzioniren mußten. Der Krieg und der dadurch angerichtete Schaden zog dem Bischoff von **Würzburg** eine grosse Schuldenlast zu, daß dadurch einheimische Unruhen erregt wurden. Endlich schlugen sich Bischoff **Lambrecht** zu **Bamberg**, Landgraf **Balthasar** in **Thüringen** und Burggraf **Friedrich** zu **Nürnberg** ins Mittel, pflogen mühsame Unterhandlung zu **Lichtenfels** und brachten daselbst noch in diesem 1395. Jahre einen Vertrag zu Stande. S. über alles dieses Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitbaren, S. 449 bis 456.

Ao. 1397 den 15. Jul. starb die alte Landgräfin **Catharina**, geborne Gräfin von **Henneberg**, des Landgrafen in **Thüringen** des Strengen Wittwe, und wurde im Kloster **Altenzelle** beygesezt.

Ao. 1400 den 28. Februar überließ Herzog **Swantibor** zu **Stettin** sein an dem Schloß und Amt **Königsberg** habendes Pfandrecht denen Landgrafen von **Thüringen**, **Friedrichen**, **Wilhelmen** und **Georgen**, welche wenig Tage darauf, den 7. März, gedachtes Amt durch einen mit dem Bischoff **Gerhard** zu **Würzburg** geschlossenen Erbkauf um 19600 Gulden an sich brachten, und dasselbe mit ihren im Besitz habenden Coburgischen Landen vereinigten. S. beyde Urkunden hierüber in Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 265 und 266.

In diesem oder im folgenden (1401.) Jahre wurde die Stadt **Eisfeld** durch einen Brand dergestalt verwüstet, daß, wie eine alte geschriebene Chronik erzählt, kein Brunnen über oder unter der Erden, ja nicht ein Stall übrig geblieben, daher Landgraf **Balthasar** samt seinem Sohne **Friedrich** den verarmten Bürgern eine Befreyung auf zwölf Jahre von Steuer, Bete und andern jährlichen Renten angedeihen lassen.

Ao. 1401 hatte **Sophia**, Aebtißin zu **Veilsdorf**, mit Einwilligung ihres Pfarrers zu **Meder**, **Johannes** von **Lichtenstein**, der Stätte vor **Coburg**, auswendig des Wassers, genannt zum **heiligen Creuz**, und in die Pfarre **Meder** gehörig, wegen der Coburgischen Einwohner und vieler besonderer, **der Sage nach**, geschehenen Wunder und Zeichen,

dem

dem Rath und der Stadt **Coburg** erlaubet, eine Kapelle oder Kirche, zu Mehrung des Gottesdienstes, alldort zu bauen, welche von der Pfarrkirche zu **Meder** abgesondert seyn, doch daß sie, die Kirche daselbst, bey der Aebtißin durch einem aus ihrer Bürgerschaft abgeordneten Bevollmächtigten zu Lehen nehmen sollten; hingegen verschriebe der Rath zu **Coburg** der Pfarrkirche zu **Meder** zu ihrer Besserung einen ewigen Zins, welcher aber hernach um 108 fl. abgelöset worden ist. S. die Urk. in Schöttgens und Kreysigs diplomat. Tom. II. p. 639.

In diesem Jahre kam Landgraf **Georg** in **Thüringen** im 20sten Jahr seines Alters in die Coburgische Lande; vielleicht mit dem Auftrage seiner Herren Brüder, in diesen Landen, gegen zu befürchtende Einfälle der **Böhmen**, mit welchen damals die Landgrafen in Krieg verwickelt waren, Aufsicht zu haben. S. Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 33 f. Er starb aber schon in diesem Jahre zu **Coburg**, noch nicht 21 Jahre alt, und wurden dessen Eingeweide allda in der Kapelle, der Leichnam aber zu der **Pforten** in dem Kloster, auf sein Verlangen, begraben. S. von ihm Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 34 f. Schamelius Anmerk. zu Bertuchs teutschen Pförtischen Chronik, S. 179 f.

1402 schlossen Graf **Friedrich** zu **Henneberg** mit Landgraf **Friedrich** und **Wilhelm** einen sechsjährigen Bund, Kraft welchen er die Coburgischen Lande schirmen und wider alle feindliche Anfälle Hülfe leisten, und auch auf bedürfenden Fall eines gleichmäßigen Beystandes gewärtig seyn wollte. Vergleiche hiermit die Urk. Num. 98. in Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 710. zusammen gehalten mit S. 408. Anmerk. m.)

1405 sandte **Heinrich** von **Lichtenberg**, **Hans** von **Altdorf**, **Lutz** von **Buttler** mit ihren Anhang, Markgraf **Friedrich** und **Wilhelm** zu **Meissen**, Fehdebriefe wegen **Wilhelms** von **Buchenau** zu.

1406, als am 19. Mai Landgraf **Balthasar** in **Thüringen** diese Welt gesegnet, fielen dessen Lande, worunter auch **Eisfeld**, **Hildburg**-

 hau-

hausen und Heldburg mit begriffen waren, an dessen Sohn, Landgraf Friedrich den Friedfertigen (den Einfältigen) genannt.

1410 schlichtete Landgraf Friedrich in Thüringen die Spaltungen und Verdrießlichkeiten, die sich nach Absterben Herrmanns von Saltza wegen eines Anfalls und Erbhuldigung zwischen Landgraf Friedrich dem Jüngern oder dem Einfältigen, Graf Ernsten dem Aeltern, Graf Heinrichen und Graf Ernst dem Jüngern, Gebrüdern und Vettern, Grafen zu Gleichen und Tonna, und Grafen Heinrich von Orlamünda begeben. S. die Urk. in Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 764 f.

Den 31. Jul., Donnerstag vor St. Peterstag ad vincula, desselben Jahres, haben Landgraf, nachmals Kurfürst, Friedrich der Streitbare, und Landgraf Wilhelm II. oder Reiche, Gebrüder, nebst ihres Vaters Bruder, Landgraf Baltzers Sohne, Friedrich dem Friedsamen, in ihres, im Jahr 1407 verstorbenen Vaters Bruders Landgraf Wilhelms des Einäugigten nachgelassene Lande zu Naumburg vertheilet. S. die Urk. in Horns Friedr. d. Streitb. S. 755. Num. 145.

1411 hat sich Graf Friedrich von Henneberg-Ascha mit Friedrich und Wilhelm, ingleichen Friedrich dem Jüngern, allen Landgrafen zu Thüringen, verbunden, daß einer dem andern beystehen und die Amtleute zu Coburg, Heldburg und Hartenberg, demjenigen Theil, der es von nöthen, möglichst unterstützen sollten. S. die Urk. bey Horn am angem. O. S. 769. Num. 155.

In diesem Jahr haben, den 31. Aug., die beeden Brüder Friedrich und Wilhelm, Landgrafen in Thüringen, zu Leipzig eine Mutschirung oder Oerterung ihrer Lande auf 4 Jahre lang aufgerichtet. Dabey hat Herzog Wilhelm der Reiche, unter andern Coburg, Königsberg, Sonneberg, Schaumberg, Neurieth, Strauf, Rotha, Hohenstein, Neuhaus, Füllebach bekommen. S. die Urkunde in Horns Lebesgesch. Friedrichs des Streitbaren S. 771. f. Num. 157.

Da=

Damalen erhielte vom Landgraf **Friedrich** dem Jüngern oder Einfältigen aus **Gotha**, die Stadt **Eisfeld** die Freyheit, daß alle vor und in der Stadt wohnhafte Bürger das Bürgerrecht haben, doch nur die innerhalb der Stadtmauern brauen und schenken sollten, ingleichen auch Markt allda halten durften.

In eben dem Jahre ertheilten die Landgrafen in **Thüringen**, **Friedrich** und **Wilhelm**, Gebrüdere, der Stadt **Rotha** (Rotau) eben die Freyheit, Rechte und Gewohnheit, als die Bürger zu **Coburg** haben; ingleichen erlaubten sie derselben einen Dinstags (nicht Dienstags) Wochenmarkt, und 3 Jahrmärkte, den ersten auf **St. Georg**, den andern auf **Bartholomäi**, und den dritten auf Sonntag nach Fastnacht zu halten. S. die Urk. in Gruners Beschreibung des Fürstenthums Coburg 1 Th. S. 425.

In eben dem Jahre befreyete **Wilhelm** der Reiche eine Hofstatt zu **Coburg** vor dem Judenthor bey dem Burgfrieden an dem Thor der neuen Mauer, und erlaubte, daß die Juden ihren Begräbnißplatz daselbst anrichten durften. S. die Urk. in I. P. de Ludewig Reliqu. Mſſ. Tom. X. pag. 252.

1413 übergab **Erhard** von **Lichtenstein** den Zehenden zu **Kleintambach** dem Barfüsserkloster zu **Coburg**, um alle Tage eine Messe dafür zu lesen.

1415 den 13. Oct., haben beede Brüder **Friedrich** der Streitbare und **Wilhelm** der Reiche, eine neue Mutschirung auf 12 Jahre zu **Altenburg** gemacht. S. die Urk. in Horns Lebensgesch. Friedr. d. Streitb. S. 818. f. Vermöge dieses neuen Vertrages bekam Landgraf **Friedrich** einen verbesserten Landesantheil, Landgraf **Wilhelm** aber blieb Landesherr von **Coburg**.

1416 den 11. Februar verschied Graf **Berthold** XIII. ein Bruder **Heinrichs** XIII. zu **Henneberg**-**Schleusingen**, im Kloster **Sonnefeld**, und wurde von dannen in das Kloster **Veßra** geführet und daselbst

selbst begraben. Er hatte 16 Jahre lang an der Regierung der Henneberg-Schleusinger Lande mit seinem Bruder Heinrich XIII. gemeinschaftlichen Antheil genommen, trat aber hernach in den Johanniterritterorden, lebte als Geistlicher in demselben, und leistete 1375 förmlich Verzicht auf die Hennebergischen Lande, behielt sich aber auf den Fall, wenn sein Bruder keine männlichen Erben hinterlassen würde, das Erbrecht ausdrücklich vor. S. die Urk. in Schultes Henneb. Gesch. 2. Th. Urkundenb. S. 161. vergl. mit S. 80-82. der Geschichte selbst, und mit Spangenbergs Henneb. Chron. S. 352. der Meining. Ausg.

Ao. 1417 überließ Herzog Wilhelm das St. Georgenhospital zu Coburg in der Vorstadt an der Ecke des Steinweges gelegen, an Herrmann, Bischoff zu Acco, (in partibus), Weihbischoff des Erzbischoffs Dietrichs zu Mainz, dasselbe lebenslang unberechnet inne zu haben und zu verwalten. S. die Urk. in I. G Reinhardi Medit. de iure princip. German. cum primis Saxon. circa ſacra pag. 243.

1418 richteten Bischoff Johannes zu Würzburg, und Friedrich und Wilhelm, Brüder, Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meissen, zu Witzmannsberg ein Bündniß auf 3 Jahre lang unter einander auf, und versprachen darinnen bey allen Begebenheiten, einander beyzustehen, und absonderlich einer dem andern 40 bewaffneter Männer, deren Anzahl auf Erkänntniß Graf Friedrichs zu Henneberg und Günthers von Bünau, vermindert oder vermehret werden sollte, zuzusenden, auch alle Vestungen einander offen zu halten. Die Irrungen aber, welche sich etwann zwischen ihnen selbsten ereignen möchten, sollten zu Witzmannsberg, wann aber ihre Diener unter einander Verdruß hätten, zu Coburg oder Ebern gütlich beygeleget werden. In dieses Bündniß wurden auch noch gezogen Friedrich der Jüngere, Landgraf zu Thüringen; doch sollte solches nicht wider Kaiser Sigismund und das römische Reich, Johann, Erzbischoff zu Mainz, Ludwig Landgrafen zu Hessen,

Wenzeslaus, böhmischen König, Albrecht, Bischoff zu Bamberg, Johann, Abt zu Fulda, Albrecht, Abt zu Hersfeld, die Herzogen von Bayern, die Marggrafen von Brandenburg, und Johann, Burggrafen zu Nürnberg, gelten.

1419 ertheilte Landgraf Friedrich der Jüngere, der Stadt Hildburghausen die Bestätigung ihrer wohlhergebrachten Freyheiten, insonderheit die Befugniß, jedem durch einen guten Lebenswandel Bekannten, das Bürgerrecht angedeihen zu lassen, in Schuld- und Handlungssachen zu erkennen; ingleichen ertheilte er derselben das Ungeld in der Stadt und jährlich 5 freye Jahrmärkte, als: den 1. auf Sonntag vor Creuzerfindung, den 2. auf Bonifacii, den 3. auf Laurentii, den 4. auf Michaelis, und den 5. auf Catharinaetag, und alle Sonnabend einen Wochenmarkt. S. die Urk. in Krausens Beytr. zur Hildb. K. Sch. und Landeshist. 2. Th. S. 56.

In eben dem Jahre eignete Landgraf Friedrich der Reiche dem St. Georgenhospital vor Coburg vier Güter zu Ezelsberg (Einzelberg) zu, welche dessen Vorsteher Hermann, Bischoff zu Acco (Ptolemäus) von Sizzen Flehe erkauft hatte. S. die Urk. in Verpoorten commentat. de investitura allodiorum pag. 127. oder 117 der neuen Ausg.

1420 muß ohne Zweifel eine Befehdung und Krieg zwischen Landgraf Wilhelm eines, und Albrecht und Caspar von Wirsberg andern Theils vorgefallen seyn, indem Conrad Truchses von Pommersfeld, und Heinz von Schaumburg es dahin brachten, daß keine Parthey die andere angreifen sollte, es hätten dann solches diese jenen nach Coburg, und jene diesen nach Lanzendorf 14 Tage vorher zu wissen gemacht.

In diesem Jahr hat Landgraf Friedrich seinem Vetter dem Landgraf Wilhelm dem Reichen seinen Theil der Fränkischen Lande, als Eisfeld, Heldburg und Hildburghausen abgetreten. S. Krausens Hildb. K. Sch. und Landeshist. 2. Th. S. 53. f. Anm. (*) und 3. Th. S. 18.

Damalen erhielten die Juden von den Rath zu **Hildburghausen**, weil sie sich nicht mit den Christen baden durften, daß ihnen ein besonderer Badtag wöchentlich gehalten werden mußte. Dieses zeigt deutlich, daß sich schon damalen viele Judenfamilien daselbst müssen aufgehalten haben. S. Krauß. Hildb. K. Sch. und Landeshist. 2. Th. S. 47.

1423 den 6. Jan. hat Kaiser **Sigismund**, das dem Reiche heimgefallene Kurfürstenthum und Herzogthum **Sachsen** dem Landgrafen **Friedrich** dem Streitbaren gegeben. S. die Urk. in Horns Lebensgesch. Friedrichs des Streitb. S. 866. Num. 266.

In diesem Jahre traten **Luchard** und **Wilhelm**, Grafen zu **Castell**, **Hannß Zollner** zu **Birkenfeld**, **Caspar** von **Bibra**, **Cunz** von **Rosenberg** zum **Bartenstein**, **Hannß** von **Stein** zum **Altenstein**, **Erhinger** von **Seinsheim** zu **Weissenbrunn**, **Hannß** von **Hesberg** zu **Eishausen**, und **Albrecht Truchses** von **Wetzhausen**, nebst denen übrigen von der Ritterschaft in **Franken**, ingleichen die Stadt **Schweinfurt** mit den Landgrafen **Wilhelm** dem Reichen und **Friedrich** von **Thüringen** in ein Bündniß, und versprachen beyderseits einander, wider ihre Feinde, Räuber und Aechter zu schützen und beyzustehen, und selbige nicht zu dulden, vorzüglich denen übrigen von der Ritterschaft wider den von **Buchenau** und dem Ritterort von der **Röne** Beystand zu thun. Uebrigens sollten die etwa zwischen ihnen entstehende Irrungen durch 2 Schiedsleute, dazu jeder Theil Einen zu ernennen Macht hätte, mit Zuziehung des Voigts zu **Coburg**, (**Heinrichs** von **Remse**, s. Hönns Cob. Chron. 1. B. S. 48.) **Königsberg** (**Ditz Truchses** von **Wetzhausen**, s. Krauß. Hildb. K. S. u. Landeshist. 4. Th. S. 21 u. 240.) oder **Heldburg** (**Götze Schenk**, s. die Urk. Num. 260. in Horns Lebensgesch. Friedr. des Streitb. S. 856.) gütlich beygeleget werden, und diese Allianz nach 3 Jahren, auf vorhergehende ordentliche Aufkündigung, ihre Endschaft erreichen.

In

In diesem Jahre bestätigte Landgraf **Wilhelm** der Reiche der Stadt **Heldburg**, die ihr von seinem Vater, dem Landgraf **Balthasar**, ertheilte Freyheiten, besonders die zwey Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Ueberdies gab er derselben alle Rechte, Freyheit und Gewohnheit, wie sie **Hildburghausen** hatte, im Schenken, Brauen, Backen, Kaufen und Verkaufen, auch das Ungeld zur Besserung und Befestigung der Stadt, jedoch daß sie von diesen die Hälfte seinem Amtmann zu **Heldburg** einliefern sollte. S. die Urk. in Krausens Hildb. K. Sch. und Landeshist. 2. Th. S. 40. Eben derselbe bestätigte auch der Stadt **Eisfeld**, daß der Rath nicht ausser und vor, sondern in der Stadt sollte erwählet werden. S. Kraus. am ang. Ort 3. Th. S. 18.

1425 ertheilte Landgraf **Friedrich** in **Thüringen** dem Rath zu **Coburg** die Aufsicht über die tägliche in der Pfarrkirche zu **Coburg** zu haltende Frühmesse, welche auch denselben schon im vorhergehenden Jahre von dem Abt **Leutold** zu **Saalfeld** aufgetragen worden; im Fall sich der Probst zu **Coburg** in Beobachtung und Haltung dieser ewigen Messe nachlässig finden lassen würde, ihn jedesmal um einen halben Gülden zu strafen und zu pfänden, davon der halbe Theil zum heiligen Creuz zu **Coburg**, die andere Hälfte aber dem Pfarrer daselbst verfallen seyn sollte.

Damalen verstattete **Hermann Wise** oder **Weiß**, Dechant zu **Coburg** und Pfarrer zum heiligen Creuz, daß die Gemeinde zu **Hofstädten** (bey **Sonnefeld**) einen eigenen Taufstein haben möchte, da sie zuvor in einem Zuber die Taufe verrichtet. S. die Urk. in Schöttgens und Kreysigs diplom. Tom. III. pag. 761. Num. 278. vergl. mit Num. 277.

In diesem Jahre ist **Wilhelm** II. der Reiche genannt, Landgraf in **Thüringen**, gestorben, und da er keine männliche Erben hinterliesse, sind die Coburgischen Lande, welche er bisher Mutschirungsweise unter seiner Regierung gehabt, desgleichen die Aemter **Eisfeld**, **Heldburg** und **Hildburghausen**, welche er im Jahr 1420 von Landgraf **Friedrich** dem Jün-

gern oder Friedfertigen überkommen, an seinem ältern Bruder, Kurfürst **Friedrich** den Streitbaren, gelanget.

1430 fielen die **Hussiten** aus **Böhmen** in das **Frankenland**, verwüsteten die gesegneten Gefilde **Coburgs**, steckten **Culmbach** und **Bayreuth** an, und wütheten grausam und fürchterlich gegen die Unglückliche, welche in ihre barbarische Hände fielen, fügten dem Bisthum **Bamberg** (der Schaden wird nach Ferdinand Haud in seiner Herrlichkeit edler freyen Franken S. 270 auf 12000 fl. angeschlagen,) und vielen andern Orten und Gegenden unaussprechlichen Schaden zu, so daß alles in Furcht und Entsetzen geriethe: daher sich die Stadt **Coburg** in der Folge in größter Eile zur möglichsten Gegenwehr rüstete, und kostspieligen Aufwand an Mauern, Zwingern, Gräben und andern Kriegsgeräthschaften machte.

Die Bewohner der umliegenden Gegenden flohen alle in verwahrte Städte, Schlösser, auch in Ermangelung derselben, in die Wälder, während diese wilde Nation, die **Hussiten**, die segenreichen Länder hiesiger Gegenden verderbeten, und grossen Schaden zufügten, wie denn in den Böhmischen Geschichtbüchern, beym Hussitenkrieg, ausdrücklich der Coburgischen Gegend gedacht wird. Vorzüglich ist merkwürdig, daß in den Feldzügen, die wider die **Böhmen** aus **Deutschland** gemacht worden sind, **Coburg** aus Stadt und Land fast allemal ihre Mannschaft hat mitschicken müssen. Bökler in seiner Historia Hovorea part. 1. lib. 3. cap. 4. §. 14. gedenket zwar, daß, als im 1430sten Jahr Procopius Rasus (oder der Geschorne weil er anfänglich dem geistlichen Stande gewidmet war) **Pflug**, Herr zu **Rabenstein** in dem Hussitenkrieg zum 3tenmal eine Kriegsexpedition vorgenommen, und die Städte **Schmöller**, **Crimmitzschau**, **Werdau**, **Reichenbach**, **Auerbach**, **Plauen** rc. verwüstet, er von dannen auch auf **Culmbach** und **Bayreuth** gezogen, und **Coburg** unter Weges, samt allem, was ihnen Widerstand gethan, in die Asche geleget. Weil ich aber von diesem Brand, noch daß dieses barbarische Volk jemals

der

der guten Stadt **Coburg** sich bemächtiget, nirgends etwas gelesen noch habe erfahren können, so vermuthe ich vielmehr, daß das hier oben angemerkte, blos nur auf das Coburgische Land überhaupt sich beziehe.

1431 den 22. April hat Landgraf **Friedrich** der Friedsame seine beyde Vettern Kurfürst **Friedrich** den Gütigen oder Sanftmüthigen und seinen Bruder Herzog **Sigmund**, sowohl vor sich, als ihre beede damals unmündige Brüder **Heinrich** und **Wilhelm** III. zur Erbhuldigung seines Fürstenthums und Lande zur künftigen Succeßion kommen lassen. S. Müllers Annales S. 16.

1432 sind zu **Coburg** aus Furcht vor den **Hussiten** die Stadtgräben vor dem Ketschenthor verfertiget worden.

Damalen stiftete Bischoff **Antonius** zu **Bamberg** mit den Kurfürsten **Friedrich** und dessen Bruder Herzog **Siegmund** zu **Sachsen** eine dreyjährige Allianz, daß sie mit Land und Leuten sowohl off- als defensive einander Beystand leisten, und die in Kriegszügen erworben und gewonnene Schlösser mit einander zugleich theilen, besitzen, oder wegen deren Ueberlassung an einen, sich mit einander vergleichen wollten.

In diesem Jahr hat auch der Amtmann zu **Coburg**, **Johann Maideburg**, eine ewige gesungene Frühmesse mit Schülern und Orgeln von der Jungfrau **Maria** in der Pfarrkirche zu **Coburg** an ihren Festtagen alle Sonnabend, und in dem heiligen Advent alle Tage also zu halten, gestiftet, und 24 fl. jährlicher Zinsen von Gütern, worüber er den Stadtrath die Lehensherrschaft und Verwaltung anvertrauet, dazu gewidmet.

1433, als sich der Stadtrath zu **Coburg** durch Bauen und dergleichen in grosse Schulden gestecket, haben Kurfürst **Friedrich** und Herzog **Sigismund**, Gebrüdere zu **Sachsen**, zu deren Abtragung zugelassen, daß sie das vorige und bis auf diese Zeit eingenommene Ungeld noch 6 Jahre lang aufhaben und solches der Billigkeit gemäß mindern oder mehren möchten.

1436 den 4. Jan. Mittwochs nach dem neuen Jahre haben die drey Brüder, Kurfürst **Friedrich** II. **Siegmund** und **Wilhelm** der Tapfere, allerseits Herzoge zu **Sachsen**, welche einige Jahre in Gemeinschaft regieret, nachdem der eine Bruder Herzog **Heinrich** das Jahr vorher gestorben war, sich von einander mit ihren Kosten gesondert, und auf 9 Jahr mit ihren Fürstenthumen und Landen, ausser der Kur- und dem Herzogthum **Sachsen** geörtert und darüber einen gewissen Oerterungsvergleich zu **Altenburg** aufgerichtet. Dabey sind dem Herzog **Siegmund** unter andern **Coburg** mit dem Lande zu **Franken** zukommen. S. die Urk. in Lünigs Reichsarchiv part. spec. contin. II. Abth. IV. Abschn. II. S. 211. Es trat aber Herzog **Siegmund** bald hernach in den geistlichen Stand, und leistete gewissermassen auf seinen Landesantheil Verzicht, daher sich seine Brüder, der Kurfürst **Friedrich** und Herzog **Wilhelm** III. von neuem zu **Jena** im Jahr 1437 wegen einer Mutschirung auf drey Jahre verglichen. S. die Urk. bey Lünig. a. a. O. S. 214. **Siegmunden** hatte eine heftige Neigung zu einer adelichen Nonne, die im Kloster **Mildenfurt** lebte, der Weltlichkeit zu entsagen, verleitet. Seine Brüder merkten aber den verbotenen Umgang, und liessen **Siegmunden** daher nach **Freyberg** in Verwahrung bringen. Doch beförderten sie ihn hernach (1440) zum Bisthum **Wirzburg**, von welchen er aber in wenig Jahren wieder abgehen mußte.

In diesem Jahre (1436) hat **Johann Schrimpf**, Pfarrer zu **Westhausen** dem Franziscaner- oder Barfüsserkloster zu **Coburg** zwey rheinische Gulden ewiges Zinses verschaft, daß zu seiner, seines Vaters und seiner Mutter Seligkeit, und aller der lieben Seelen, so aus seinem Geschlechte verschieden, Hülfe, die Mönche zweymal im Jahr, nehmlich auf den Montag zu Abend nach dem Sonntag Misericordias Domini, mit einer gesungenen Vigilien, mit einer Lection und zwey brennenden Lichtern, und auch den Montag nächst nach der genannten Woche mit Vigilien und Messen, ihr Gedächtniß begehen mögen, welches treulich zu halten schriftlich

ver-

versprochen haben, Bruder **Heinrich** und Bruder **Conrad Lieb**, beide Gardian des Klosters, und Bruder **Heinrich**, Pförtner, Bruder **Hermann Beyer**, und die ganze Gemeinde des Klosters, mit angehangten zweyen Sigillis, deren Umschrift war:

S. Gardiani F. R. M. minorum in Coburg.

In eben dem Jahre (1436) verkaufte Herzog **Siegmund** zu **Sachsen** das Schloß **Neuhaus** samt dem Flecken vor dem Schloß gelegen, die Dörfer **Schirßnitz**, **Sigelreuth** (Sichelreuth) **Kulersroth** (Keilsroth) **Gefell**, **Rothmar** (Rottmar) **Eygenitz** (Eichitz) **Wodehusen** (Weydhausen) **Schwerzelsdorf** (Schwärzdorf) und **Buch** für 6000 rheinische Gülden, den Brüdern **Heintz** und **Günther** von **Rossenau**, **Münzmeistere** genannt.

Auch haben in diesem Jahre die Grafen **Georg** von **Henneberg-Ascha** und **Wilhelm III.** von **Henneberg-Schleusingen**, Vettern, mit gedachten Herzog **Siegmund** von **Sachsen**, einen Vertrag und Bund auf 3 Jahre gestiftet, Kraft welchen jener ihre Beamte zu **Hartenberg** und **Meinberg**, den Herzoglichen Amtleuten zu **Coburg** und **Königsberg** auf alle Fälle beystehen, diese Einigung aber, nach Ausgang der 3 Jahre noch so lange währen sollte, bis gedachte Grafen von **Henneberg** dem Herzog **Siegmund** solche durch schriftliche Aufkündigung in das Schloß **Coburg** entsaget.

1437 Dienstag nach St. Gilgentag (Angidii oder 1. Sept.) schloß Bischoff **Johann** zu **Würzburg** mit **Friedrich** und **Wilhelm**, Gebrüdere, Herzogen zu **Sachsen** ein Bündniß, worinnen diese, jenen wider seinen geschwornen Feind, **Carl** von **Thüngen**, mit 600 Mann zu Pferd, 2000 Mann zu Fuß, und einer grossen Büchsen zu Hülfe kommen, und um die bestimmte Zeit sich bey der Belagerung des **Thüngischen** Schlosses **Reusenberg** mit denselben eintreffen sollte. Dagegen hat sich der Bischoff verbindlich gemacht, dem Sächsischen Hauptmann 1000 fl. und

15 Fu-

15 Fuder Weins zur Zehrung, ohne das Futter, abreichen zu lassen, auch einen Theil von den eroberten feindlichen Oertern zu geben, welcher jedoch von ihm mit einer gewissen Summe Gelds wieder abgelöset werden könnte; zu beyderseitigen Schiedsrichtern wurden deshalb Graf **Heinrich** von **Schwarzburg**, **Heinrich** von **Bünau**, Hofmeister, **Conrad** von **Stein**, Marschall, und **Otto Spiegel** erwählet. S. Lorenz Frießens Histor. der Wirzburg. Bisch. in Ludwigs Samml. S. 761.

1438 haben die 3 geistliche Kurfürsten mit **Kurpfalz**, **Sachsen** und **Brandenburg** einen zu **Frankfurt** errichteten Vertrag des Inhalts beschlossen: daß keiner von ihnen dem andern eigenmächtig in seinen Landen überfallen und Schaden zufügen sollte, er habe ihn denn zuvor auf den Wegen des Rechtens belanget und aufgefordert. Und wenn ihm gleich das Recht nicht widerfahren möchte, so sollte er doch nicht eher der angreifende Theil seyn, bis er ihm vorher 3 Tage und 3 Nächte solches in seinem Hause wissend gemacht habe.

Nachdem in diesem Jahre die Stände und Unterthanen der Lande **Sachsen**, **Meissen**, **Franken**, **Osterland** und **Vogtland**, ungeachtet der bisherigen besondern grossen Freyheiten der Ritterschaft in **Franken**, namentlich der von **Schaumberg**, von **Heßberg**, der **Truchsessen**, der von **Lichtenstein**, von **Heldritt**, von **Redwiz**, von **Sternberg**, von **Stein**, von **Coburg**, der **Schotten** und aller der andern daselbst, dem Kurfürst **Friedrich** dem Sanftmüthigen und seinem Bruder, dem Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**, eine solche Steuer oder Zeyse (welches damals so viel als Accise geheissen) auf 2 Jahre lang bewilliget, daß ein jedweder der Orten sich befindender Verkäufer von allem, was er verkauft, den dreyßigsten Pfennig dieser ihrer Landesherrschaft entrichten, und das davon gesammlete Geld zu Abtragung der Schulden und andern Nothsachen zum Besten des Landes angewendet werden solle; so haben vorgedachte beyde Landesherren der Ritterschaft, daß diese freywillige

Gabe ihnen und ihrer dagegen hergebrachten Freyheit nicht zu einigen nachtheiligen Folgen inskünftige gereichen möge, eine schriftliche Versicherung deswegen am Montage nach Trinitatis (den 1. Jun.) zu **Leipzig** ausgestellet. Es wird dies insgemein der Zeißbrief genannt.

Ingleichen als die Stadt **Coburg** Kurfürst **Friedrich** zu **Sachsen** die bevorstehende Bezahlung der vier, zur Erbauung des neuen Kaufhauses, erkauften Häuser, und daß sie ihren Markt und Gassen mit Steinen reinlich zu pflastern gesonnen, gemeldet, hat dieser hierzu die Einnahme des Ungeldes auf die nachfolgende 20 Jahr, und daß sie solches mindern, mehren und zu ihren Nutzen verwenden möchten, in Gnaden zugestanden, jedoch daß nach diesen 20 Jahren es bey dem alten Ungeld bleiben, und dem Kurfürsten oder dessen Nachfolgere der hierüber ertheilte Brief wieder zurück gegeben werden solle. Die Kurfürstliche Urkunde hierüber stehet in dem Coburgischen Erbbuche von 1516.

1440 den 4. Mai, Mittwochs, starb **Friedrich** der Einfältige oder Friedfertige, und fielen dessen Lande an Kurfürst **Friedrich** und seinem Bruder Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**. S. Müllers Sächsische Annalen ꝛc.

Auch wurde in diesem Jahr Herzog **Wilhelm** III. im 15. Jahr seines Alters mit Kaiser **Albrechts** II. ältesten Tochter **Anna** ihres Alters 8 Jahre ehelich versprochen, und ihm 100000 Ducaten zur Mitgift verschrieben. Jedoch wird anderswo gemeldet, daß zur Mitgabe 120000 Ducaten auf das Herzogthum **Lützelburg** (Luxemburg) und die Grafschaft **Chimay** angewiesen und versichert worden sey. S. Müllers Sächs. Annal.

1441 erhielten die Canonici zu **Gotha** vom Kurfürsten **Friedrich** die Zoll- und Tributsfreyheit. S. Rudolphi Gotha. Dipl. 1. Th. S. 136.

1442, nachdem Graf **Friedrich** zu **Henneberg** von Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** und **Erhardten** von **Weihers** in ihren Streitigkei-

tigkeiten als Schiedsrichter erwählet worden, versöhnte solcher zu Coburg beyde Theile also aus, daß nicht nur alle Feindseligkeiten zwischen denenselben und ihren Anhängern, abgethan und vergessen, sondern auch dem von Weihers, vom Herzog Wilhelm, die jenem gehörigen Antheile an den Höfen, Gütern und Zehend zu Elsa, Heldritt, Ottowind, Colberg, Gelhausen, Bachfeld und Meder, wieder eingeräumt wurden.

Den 18. Jun. dieses Jahres ertheilte Kaiser Friedrich III. dem Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen wegen der Kur, dann ihm für sich und seinem Bruder Herzog Wilhelmen, wegen ihrer in Gemeinschaft besitzenden Lande die Belehnung zu Aachen, und bestätigte darauf den 1ten Jul. zu Cölln ihnen alle ihre Privilegien und Herrlichkeiten. S. die Urk. in Müllers Reichstags-Theatr. unter Maximilian I. im 1. Th. S. 517. und 593.

Damals gab auch Hermann, Bischoff von Acco, des Erzbischoffs von Mainz Commissarius generalis in der Stadt und Diöces Wirzburg für die Capelle zu Hofstädten, die zu Ehren des heiligen Mauritii, Laurentii, Christophori, Clementis, Nikolai, Mariä Magdalenä Annä und der 11000 Jungfrauen, der 14 Nothhelfer und des Mäytirers Pantaleon, deren Reliquien theils im Altar des Chors, theils in dem Altar rechter Hand außerhalb des Chors liegen, erbauet, denen, welche diesen Ort an den Festen dieser Heiligen und an der Kirchweihe, oder sonsten an allen Sonntagen und den vornehmsten Festen oder den Octaven fleißig und mit Andacht besuchen, und bey der Abendglocke drey Ave Maria beten, oder um den Kirchhof von diesem Gotteshause dreymal gehen würden, bey schweren Sünden (criminalium) vierzig Tage, und bey läßlichen (venialium peccatorum) ein ganzes Jahr Ablaß und die Erlassung einer Carena (Fasten) (nicht Karcnam). S. den Ablaßbrief in den unschuld. Nachrichten vom Jahr 1728. S. 1015 f. und in Schöttgens und Kreysigs diplom. Tom. III. p. 776. Num. 290.

1444 erhielten von **Friedrich** III. römischen Kaiser, die im Fürstenthum **Coburg** und sonsten in dem Fränkischen Kreiß sich aufhaltende Kupferschmiede oder die Keßlerzunft *) besondere Freyheiten in ihrer Handthierung, auch unter andern diese, daß sie alle öffentliche Jahrmärkte in **Franken**, **Schwaben** und **Bayern** ungehindert bauen durften, und wurde damalen die Protektion hierüber den beyden Brüdern **Johann** und **Albrecht**, Marggrafen zu **Brandenburg**, aufgetragen, auch nachmalen sothanes Privilegium von Kaiser **Carl** V. 1522 diesen insgemein sowohl, als von der ehemaligen Landesherrschaft den Coburgischen Kupferschmieden insonderheit confirmiret.

Den 28. Sept. desselben Jahres ist von dem Kurfürst **Friedrich** und seinem Bruder Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** mit dem Bischoff **Gottfried** zu **Würzburg** ein Bündniß auf 24 Jahr aufgerichtet worden. S. Müllers Sächs. Annalen.

1445, nachdem der Kurfürst **Friedrich** der Sanftmüthige zu **Sachsen** auf gemachte Landestheilung **) durch dessen Bruder dem Herzog



*) Des Kaisers den beyden Marggrafen ertheilten Lehnbrief hierüber mit Kaiser Rudolphs II. Bestätigung steht in Ioh. Linnaei iur. publ. I. R. G. Tom. IV. p. 848.

**) Müller in seinen Annalen meldet folgendes hiervon: Den 10. Sept. 1445 haben Churfürst Friedrich und sein Bruder Wilhelm, welche bis hieher in gesammter Regierung mit einander gestanden, sich einer erblichen Landestheilung zu Altenburg verglichen, und hat der jüngere Bruder die Theile gemacht, der ältere aber gekieset, wiewohl es sich sonst anders gebühret hätte. In dieser Theilung hat Churfürst Friedrich, Sachsen und Meissen, Herzog Wilhelm aber, Thüringen, Osterland und Franken (worunter Coburg, Königsberg, Heldburg, Hilperhausen, Eisfeld und die übrigen Fränkischen Städte und Aemter) bekommen. S. diesen Theilungsreceß in Lünigs Reichsarch. part. spec. Contin. II. S. 222. Weil aber nachgehends wegen der Anschläge der Landesportionen und vorenthaltener Leibgedingsbriefe Irrungen vorfielen, so entstund deswegen zwischen diesen Beeden Brüdern ein ziemlicher Unwille und grosse Widerwärtigkeit."

Wilhelm, den Thüringischen Theil erwählet, sind beyde Brüder darüber mit einander zerfallen, weil jener seiner Gemahlin Leibgeding nach seinem Versprechen und laut der Theilzettul nicht schriftliche Vollziehung geleistet, auch die von dessen Obermarschall dem Herzog Wilhelm übergebene Register, wornach die Theilung gemacht, ganz falsch und untreu sich befunden haben.

Herzog Wilhelm vereinigte und verband sich daher in der Stadt Weisenfels mit seiner Ritterschaft und Räthen, Graf Boden zu Stollberg, Ernst und Adolph Grafen von Gleichen, Graf Günthern zu Beichlingen, Graf Heinrich zu Schwarzburg, Graf Günthern zu Mannsfeld, Graf Ernst von Hohnstein Friedrich von Hopfgarten, den Brüdern Apel und Bussen Vizthum, Bernhardten von Kochberg, Friedrich und Kirstan von Wizleben, Heinrich von Haussen und Bernhardten von Osseburg dergestalt, daß, im Fall Landgraf Friedrich die gethane gütliche Vorschläge nicht genehmigen, sondern sich feindselig gegen ihn auf eine oder andere Weise erzeigen würde, diese alle ihm beystehen, und dafür seines Schutzes zu gewärtigen haben sollten. Dieser Bundesbrief steht (obgleich immer noch nicht ganz) in der Deduction. Gründliche Nachricht, was es mit den zwischen Kursachsen und Schwarzburg errichteten Recessen für eine Bewandniß habe: Dreßden 1716. Fol. Beyl. Num. 2. vollständiger als in Mencken. script. rer. Germ. Tom. 1. p. 566.

Am Montage nach Catharinentag wurde um diese Irrungen beyzulegen ein besonderer Vergleich über die fürstliche Theilung zu Leipzig von Bischöfen, Aebten, Grafen, Ritterschaft und Städten zwischen mehrgedachtem Kurfürst Friedrich und dessen Bruder Wilhelm in gar undeutlicher Form abgefasset, *) und von Kurfürst Friedrich II. confirmiret. **)

Nach=

*) Im Nachtrag sub Num. XLIX.

**) Im Nachtrag sub Num. L.

Nachdem nun zu Ausgleichung mehrgedachter Erbvertheilung zwischen den hochfürstlichen Herren Brüdern, verschiedene Anverwandte, als Kurfürst **Friedrich** II. zu **Brandenburg**, Landgraf **Ludwig** zu **Hessen**, wie auch der Erzbischof **Friedrich** von **Magdeburg**, als Mittler im Kloster zum **Neuenwerk** vor der Stadt **Halle** zusammen gekommen waren; so bewirkten sie daselbst am 9. December unter beyden gedachten fürstlichen Brüdern nachfolgenden Vergleich. Nach dem Ausspruche jener Vermittler und Schiedsrichter blieb es bey der lezten Theilung vom 10. Sept. dieses (1445.) Jahres, und bey dem, dem Kurfürsten gethanen Zuschlage, aus dem **Oster**- und **Vogtlande**; der Herzog **Wilhelm** aber sollte dem Kurfürsten **Altenburg** und **Burgau** abtreten, und dafür **Freyburg** an der Unstrut erhalten. Um **Weida** wurde geloost, und das Loos fiel auf Herzog **Wilhelm**.

Allein dieser Vertrag, welcher unter den Namen des **Hallischen Mahlspruchs** bekannt ist, wurde nicht lange gehalten, sondern dergestalt wieder angefochten, daß darüber die beyden fürstlichen Brüder, zumal auf beyden Seiten unruhige, friedhäßige und eigennützige Räthe waren, endlich in einen öffentlichen Krieg mit einander gerathen sind: wie denn Herzog **Wilhelm**, da die beyden Aemter **Jena** und **Burgau** durch einen Vertrag getrennt waren, vielmal von **Jena** ausfiel, und die zu dem Amte **Burgau** Behörde plünderte und in Brand steckte. S. Müllers Sächs. Annal. S. 25. bey dem Jahr 1445.

Jezt gedachte fürstliche Brüder stifteten in diesem Jahr zu Unterhalt eines Geistlichen bey dem Altar, so in der St. Petri- und Pauli-Kapelle auf der Veste **Coburg** zu Ehren St. Erasmi, Leonhardi, Erhardi, Valentini, Bartholomäi und Laurentii aufgerichtet worden, ein Haus und Baumgarten unter dem Schloß **Callenberg** gelegen, samt andern dabey liegenden Aeckern, Wiesen, Teichen und Gehölzen.

Auch ist in diesem Jahre die Drathütte zu **Unterneubrunn** und darauf 1490 die Kirche zu St. Jacob daselbst zu bauen angefangen worden. Deren Stifter waren **Georg Holzschuher** und **Ulrich Ercker** von **Nürnberg**.

1446 verstattete **Paul** von **Streitberg** dem Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**, daß er das Oefnungsrecht bey seinem Schloß **Streitberg** und **Goßmannsstein** oder **Gößweinstein** sich bedienen möge.

Herzog **Wilhelm** bestätigte in diesem Jahre der Stadt **Rothach** ihre Privilegien wegen der Jahrmärkte und dergleichen, befreyete sie auch, daß sie nicht mehr zu den Landgerichten gehen, sondern einen Landschöpfen haben sollte, welcher an den Landgerichte nicht rügen dürfe; gab über dieses ihren damals sogenannten Stadtbüttel Macht, in der Stadt zu halfen, und auch allen ihren Gütern, die der Stadt eigen sind, zu gebieten. S. die Urk. in Gruners Beschr. des Fürstenth. Cob. 1. Th. S. 427. Num. 43.

1447 hat Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen-Coburg** in Beyseyn seiner sämtlichen Räthe, Graf **Heinrichs** von **Schwarzburg**, Herrn zu **Arnstadt** und **Sondershausen**, Graf **Adolfs** von **Gleichen**, Graf **Ernsts** von **Hohnstein**, Graf **Siegmunds** von **Gleichen** und vieler andern von Adel, seiner Gemahlin, Frauen **Anna**, Kaiser **Albrechts** II. Tochter, alle seine Land und Leute, nämlich das Fürstenthum zu **Thüringen** und die Oerter **Osterlandes**, ausgenommen die Schlösser, Städte und Aemter in dem Ort zu **Franken** mit allen Zubehörungen, auf den Fall, wenn er keine Leibeserben mit ihr zeugte, zu ihrem Leibgeding gemacht, und gedachte Frau **Anna** ihren Herrn Bruder König **Ladislav** zu **Ungarn** und **Böheim**, auch die Krone **Böheim** (d. i. die Ritterschaft in **Böheim**) Marggraf **Albrecht** zu **Brandenburg** und den Landgraf **Ludwig** zu **Hessen** dieserhalb zu Vormündern angenommen. S. die Leibgedingsverschreibung, gegeb. zu Coburg im J. 1447. Freytags nach dem Sonntage Reminiscere, in J. J. Müllers entdeckten Staatscabinet, 4te Oefnung,

S.

S. 231. Es scheint aber aus einigen eben daselbst abgedruckten Briefen zu erhellen, daß eine andere Verschreibung gleich nach dem im Jahr 1446 vollzogenem Beylager vorangegangen sey, in welcher der Herzogin **Anna** Leibgeding wirklich auf die Coburgischen Lande gesezt worden seyn mag. S. Müllern am angem. O. S. 270. f.

Es verschrieb sich auch in diesem Jahre Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**, gegen jeztgedachten Marggraf **Albrecht** zu **Brandenburg**, daß er in diesem wegen 24000 fl. so er ihm schuldig, die Aemter und Städte **Eisfeld, Heldburg, Hildburghausen** und **Rothach** zum Unterpfand einräumen wollte.

Der Grund zur Abänderung der erwähnten ersten Verschreibung muß wohl darin zu suchen seyn, daß Herzog **Wilhelm** sich im Jahre 1447 genöthiget sahe, **Coburg** und seine sämtliche Lande in **Franken** an **Apeln** von **Vizthum** seinen Liebling, wieder käuflich zu überlassen. S. Müllers Staatscab. a. a. O. S. 276. f. und C. W. Schneiders Sammlungen zur Gesch. Thüringens 2. Samml. S. 221. f. Von dieser Verpfändung meldet Joh. Seb. Müller in seinen Sächs. Annal. S. 26. bey dem J. 1447 folgendes:

„Den 28ten October Sonnabends Simonis Judä, hat Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** nebst seiner Gemahlin **Anna**, (deren Name und Titul oben im Eingange dieser Urkunde mitgedacht) Schloß, Stadt und Amtsgerichte **Coburg, Königsberg, Hilperhausen, Neustadt an der Heyde** und **Ummerstadt, Eisfeld, Rothach, Heldburg, Sonnenberg**, samt allen andern Landen in **Franken**, ausgenommen die adelichen Lehen, **Apeln** von **Vizthum**, Rittern, für 42000 Gulden verkauft: Und unter andern dargegen bekommen **Roßla, Sulza** und **Reinstedt**, so des Kaufers eigen gewesen.“

Als in diesem Jahr Graf **Bothe** von **Stollberg**, Graf **Ernst** von **Gleichen**, Graf **Günther** von **Beichlingen**, und Graf **Günther**

von

von Mannsfeld, sich in Schriften wegen der zwischen Herzog Friedrich und Wilhelm, Gebrüdere zu Sachsen, entstandenen Zwistigkeiten rechtfertigten, und bey jenen zu Leipzig nebst andern, auf einem angestellten Tag versammlet waren, so ließ Herzog Wilhelm dargegen am Dienstag nach Pauli Bekehrung ein Manifest an die benachbarten Bischöfe, Fürsten und Grafen, auch seine eigene Unterthanen bekannt machen, darinnen er vorstellete, wie unrecht obgedachte Grafen gethan, daß sie sich von ihm abgewendet, und seine Räthe, als den Herren Reussen, Apel Bizthum, Bernhardten von Kochberg und Friedrichen von Witzleben, verunglimpfet, und dessen Land und Leute verderben helfen. Wobey er zugleich jedermann um Beystand anrufte.

Den 29. Sept. sind zwar damals zu Erfurt die Zwistigkeiten zwischen den fürstlichen Brüdern Wilhelm und Friedrich gütlich beygeleget worden, die aber von kurzer Dauer gewesen sind.

Endlich aber, im folgenden 1448. Jahr ist diese brüderliche Uneinigkeit und Feindligkeit in eine neue Freundschaft und Bruderbund zu Naumburg, Montags nach Martini verwandelt worden, Kraft welchen einer dem andern alle mögliche Beyhülfe zugesaget, auch dafür gesorget worden, daferne sich künftig einige Irrungen zwischen ihnen ereignen möchten, daß solche durch ein Paar aus eines jedweden Räthen, und durch einen aus des Beklagten Räthen von der klagenden Parthey erwählten Obmann entweder in der Güte oder durch rechtlichen Ausspruch binnen dreyen 14 Tagen beygeleget und erörtert werden könnten. Dabey sich jeder Theil bedungen ein Seelgeräthe höchstens von 100 neuen Schock Jahresgülte, desgleichen seiner Gemahlin gewöhnliche Leibgedinge zu machen, keiner aber des andern Feinde zu dulden: Würde auch einer den Austrag oder die freundschaftlichen Erinnerungen obgedachter Obermänner und Räthe nicht annehmen und nachkommen, so sollten, wenn es Herzog Friedrich wäre, dessen Städte Leipzig, Altenburg und Zwickau, sich so lange an Herzog Wilhelm halten, bis jener diesen

Ver-

Vertrag wieder nachgelebet. Würde aber Herzog **Wilhelm** diesen sich widersetzen, so sollten sich dessen Unterthanen zu **Weissenfels**, **Jena** und **Sangerhausen**, so lange zu Herzog **Friedrich** halten, bis er sich diesen gesezten Austrägen unterworfen: Dieses und noch mehreres gelobten sie sich unter einander, mit gegebener Hand und geschwornem Eid. Mittelspersonen sind hierbey gewesen: **Friedrich**, Erzbischoff zu **Magdeburg**; **Friedrich** II. Kurfürst, und seine beyden Brüder, die Marggrafen **Johann** und **Albrecht** zu **Brandenburg**; und Landgraf **Ludwig** zu **Hessen**. Diese brüderliche Verschreibung und Einigung ist zu finden in Lünigs Reichsarchiv part. spec. Contin. II. S. 230. Wo aber am Ende Naumburg statt Nürnberg gelesen werden muß. Diese Einigung aber hatte keinen Bestand.

Den 25. Januar dieses Jahrs befahl Kaiser **Friedrich** dem Herzog **Wilhelm** III. zu **Sachsen**, daß er den mit **Apeln** von **Vitzthum** über die Schlösser und Städte in **Franken**, als **Coburg**, **Königsberg** ꝛc. voriges Jahr getroffenen Kauf wieder zurück nehmen, und seine, des Kaisers, Verwandte, **Anna**, des Herzogs Gemahlin, wegen ihres darauf verschriebenen Leibguts und erlangten Huldigung nicht betrüben sollte. S. die beyden hieher gehörigen Kaiserl. Schreiben in Müllers entdecktem Staatscabinet 4te Eröfn. S. 266. u. f.

Den 8. Sept. dieses Jahres kam **Apel** von **Vitzthum**, welcher sich auf dem Schloß zu **Coburg** aufhielt, die Stadt **Haßfurt** zu überfallen; sein Anschlag mißlung ihm aber, und er wurde glücklich davon zurück geschlagen. Dieses nun nahm sich Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** an, und kam ihm zu Hülfe. S. Friesens Wirzb. Chron. in Ludwigs Sammlung Wirzb. Geschichtschr. S. 803. vergl. mit S. 801.

1449 haben Bischoff **Gottfried** von **Wirzburg** und sein Capitel mit Kurfürst **Friedrich** zu **Sachsen** einen Vertrag aufgerichtet, nach welchem sie 24 Jahr lang in Vereinigung und Bündniß mit einander zu

stehen versprochen, und wofern sich Irrungen zwischen ihnen ereignen würden, solche durch gewisse, aus jedem Theil hierzu erwählte 3 Räthe, oder andere Personen in ernannten Oertern aus einander gesezt werden sollten. Auf **Wirzburgischer** Seite waren: Graf **Georg** zu **Henneberg**, **Georg**, **Fuchs** Hofmeister, und **Engelhard** von **Münster**; auf Kurfürst **Friedrichs** Seiten aber: **Heinrich** zu **Gera** der Junge, **Dietrich** von **Miltitz**, und **Heinrich** von **Bünau**; zu dem Versammlungsplatz aber ist **Erfurt** oder **Lichtenfels** ernennet worden. Zu diesem Bündnisse hat sich auch im Jahr 1454 Herzog **Wilhelm** von **Sachsen** geschlagen, als welcher vor seinem Theil **Johann**, Abten zu St. Burkhard zu **Wirzburg**, **Georg Fuchsen**, seinen Hofmeister, und **Wiprechten** von **Creilsheim**, die Stadt **Haßfurt** aber zu einer Wahlstadt hierzu ausersehen. Dieses vorher erwähnte Bündniß zwischen dem Kurfürsten **Friedrich** von **Sachsen** und dem Bischoff **Gottfried** von **Wirzburg**, sezt Müller in seinen Sächs. Annalen bey dem Jahre 1444 an, und gesellt dem Kurfürsten auch seinen Bruder, den Herzog **Wilhelm**, bey. Den Beytritt Herzog **Wilhelms** aber (welchen der sel. Hönn anfänglich ausschließt) zu dieser Einigung sezt Spangenberg in seiner Henneb. Chron. S. 149. (oder 269 nach der Meining. Quartausgabe) in das Jahr 1449.

Damals zog Graf **Siegmund** von **Gleichen** vor das Kloster **Bildhausen** und brandschazte solches um 600 fl., davor Bischoff **Gottfrid** von **Wirzburg** der Stadt **Hildburghausen** 400 fl. Brandschazzung abforderte, weswegen Herzog **Wilhelm** mit gerüsteter Mannschaft gegen ihn zu Felde gieng. Durch Verwendung Bischoffs **Antonius** zu **Bamberg** und Graf **Georgens** zu **Henneberg**, wurde aber allem Blutvergiessen vorgebogen und ein Compositionstag zu **Bamberg** allerseits bewilliget, woselbst sich Bischoff **Johann** von **Eichstadt**, Herzog **Otto** von **Baiern**, Marggraf **Albrecht** zu **Brandenburg**, Bischoff **Gottfried**, auch **Mainzische**, **Trierische** und **Pfälzische** Gesandte einfanden, und es endlich dahin brachten, daß Kurfürst **Friedrich** zu

Sach-

Sachsen diese Irrung güt- oder rechtlich entscheiden solle. S. Friesens Wirzb. Chron. in der ludwigschen Samml. S. 803.

1451, als Apel von Vitzthum, welcher bey der, zwischen Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm, Gebrüdern zu Sachsen, entstandenen Uneinigkeit, und daraus erfolgten 6jährigen Krieg das vornehmste Werkzeug war, von seiner Wallfarth aus Rom wieder zurückgekommen war, gieng er nach Coburg, welches Amt Herzog Wilhelm ihm zu Ersezzung des Schadens, den er an Roßla, und andern seinen Gütern erlitten, mit dem Beding gegeben, daß er solches nach geendigtem Krieg, gegen Roßla und ein gewisses Stück Geldes wieder abtreten sollte. Diesem nun wollte gedachter Vitzthum nicht nachkommen, verließ sich auf sein gewöhnliches Glück, Reichthum und grossen Anhang seiner Anverwandten, befestigte Coburg und besezte solches nebst den Schlössern Königsberg und Heldburg. Weil er aber diese Oerter an ihren Landesfürsten in der Güte nicht abtreten wollte, sondern sich nebst seinen beyden Brüdern wider ihn empörte, so erklärte Herzog Wilhelm sie zusammen in den Landbann als Rebellen, ließ ihre Güter angreifen, und solche nach kurzem Widerstand einnehmen; indem gedachter Herzog nunmehr innen wurde, daß er sich an Apel von Vitzthum, seinem bisherigen Liebling und Rathgeber, betrogen habe. Er klagte seinen vornehmsten Landesständen, wie er zwar dem Vitzthum, Coburg und andre seine Lande in Franken, wegen des im Kriege erlittenen Schadens, auf eine gewisse Zeit zu geniessen, eingeräumet, aber doch nicht erblich gegeben habe: jezt wurde er inne, in welchem grossen Irrthum er bisher gewesen, indem er einer solchen Person Land und Leute, ja sich selbst anvertrauet, dem er auch seinem leiblichen Bruder vorgezogen; dieser wolle ihm jezt Coburg mit Gewalt vorenthalten und es nicht wieder hergeben. Verwundert über die angebrachte Klage gegen den untreuen von Vitzthum gaben die vornehmsten der Landesstände dem Herzog Wilhelm ihren guten Fürsten den Rath, daß er selbst in Franken reisen sollte, um die Gesinnungen seiner Unterthanen zu erforschen, dieselben an sich zu ziehen, und keinen

neuen Krieg deswegen anzufangen, damit Thüringen, Osterland, Meissen und Vogtland, welches sich noch nicht erholet, nicht in neue Unruhe und Schaden kommen möchte. Daher Herzog Wilhelm anfänglich einen Abgeordneten an Apel von Vitzthum sandte, welcher ihn zum Gehorsam und seiner Schuldigkeit anmahnen sollte. Kurz hierauf reisete er selbst mit einem wohlgerüsteten reisigen Zeug in das Coburgische. Als es aber Kurfürst Friedrich, Landgraf Ludwig von Hessen und Marggraf Albrecht von Brandenburg erfuhren, riethen sie alle dem Herzog Wilhelm zum gütlichen Vertrag, oder wenigstens diese Sache eher durch den Weg Rechtens als durchs Schwerdt auszuführen. Dieser Rath machte auch auf den Herzog Wilhelm solchen Eindruck, daß zu Lichtenfels dieserhalb zu gütlicher Ausgleichung ein Tag, nehmlich der 11. Nov. 1450 angesezt worden, und vorher noch bestimmt wurde, daß inmittelst kein Theil dem andern Schaden zufügen sollte. Die hier gemeldete Klagpunkte des Herzogs Wilhelms über die Vitzthume, sind weitläuftiger zu lesen in Müllers entdecktem Staatscabinet 4. Eröfnung S. 279-291. Damals hatten alle Städte und Aemter dieses Fürstenthums, ausser Coburg, Königsberg und Heldburg, so oftbesagter Vitzthum besezt hielt, Herzog Wilhelm für ihren rechten Oberherrn erkennet, und ihm auf das neue gehuldiget. Worauf dann Coburg, weil es an Munition und Proviant Mangel litte, sich ergeben, *) und zugleich der von dem Vitzthum daselbst gefänglich gehaltene Graf Ernst von Gleichen wieder auf freyen Fuß gestellet worden. Eine alte geschriebene Thüringische Chronik führet unter dem Jahr 1449 die Umstände izterzählten Vitzthumischen Krieges, etwas verändert, folgendermassen an: „Als die 3 Gebrüdere der Vitzthumer die Schlösser Coburg, Heldburg, Capellndorf und Wach-

*) Müller in seinen Sächs. Annalen meldet: „1452 den 18. Mai hat Herzog Wilhelm Coburg, welches vor einigen Jahren an Apel von Vitzthum verkauft worden, mit gewafneter Hand wieder eingenommen.

Wachsenburg innen hatten, geschahe es, daß der König aus Frankreich seine Mannschaft mit reicher Macht durch Thüringen sandte, die sollten bey dem König in Ungarn um eine Ehescaft werben; als nun diese unter Herzog Wilhelms Geleit bey Hassenhausen, ohnweit Eckartsberg ankamen, jagten die Vitzthumer selbige bis in den Kirchhof zu Hassenhausen, und fiengen sie. Solches verdrosse Herzog Wilhelm nicht wenig, zog dahero auf die Vitzthumer mit Heereskraft, gewann ihnen die in Besitz habenden Schlösser wieder ab, und legte sich so lange vor Coburg, woselbsten es die Bürger mit ihnen hielten, bis sich die darinnen, wegen Mangel der Nahrungsmittel, auf Gnad und Ungnad ergaben, und war niemand daselbst als ein gemein Weib und ein armer Mann umkommen." Bey izterzähltem Unwesen hat man die unter dem Kaufhaus zu Coburg gefangen sitzende Böhmen faulen und Hungers sterben lassen.

Diese Gesandtschaft war aber keine Königlich Französische, sondern des Herzogs Philipp des Gütigen von Burgund, die an den Kurfürstl. Sächs. Hof (an Kurfürst Friedrich den Sanftmüthigen) bestimmt war, um eine Vermählung zwischen einer Tochter des Kurfürsten und dem Sohne des Herzogs dem berühmten Carl dem Kühnen, zu Stande zu bringen, in welcher Absicht der Kurfürst eine Gesandtschaft an den Burgundischen Hof geschickt, die nun begleitet von des Herzogs Abgeordneten zurück kam. S. davon Hartung Kammermeisters teutsche Annales Erfurt. in Menckenii S. R. G. Tom. II. p. 1208. seq. und aus demselben Galletti Geschichte Thüringens 4. Th. S. 173-179.

1453, als die bürgerlichen Einwohner vor dem Spitalthor zu Coburg eine besondere Badstube von Herzog Wilhelm sich ausgebeten, hat dieser ihnen hierüber einen Befreyungsbrief ertheilet, Kraft welchem 1) der darauf gesezte Zins Fürstlicher Herrschaft zu einer, und dem Stadtrath zur andern Hälfte jährlich abgereichet werden solle; 2) auch diesen an seiner statt zu getreuen Aufsehern und Vormündern über die Frühmesse, daß solche in der

 Pfarr-

Pfarrkirche täglich unverändert gehalten werde, verordnet; 3) über dieses der Stadt **Coburg** die Gnade erzeiget, daß sie zu Abzahlung ihrer schweren Schulden, zur Aufführung der nothwendigen Stadtgebäude, und Bepflasterung der Wege, so an dem Markt und Straßen noch nicht mit Steinen belegt, das Ungeld in den nächstfolgenden 20 Jahren, wie ehebevor, zugelassen, und wie oben gemeldet worden, einsammlen möchten. 4) Hierzu hat mehrgedachter Herzog **Wilhelm** dieser Stadt noch selbigen Jahres gnädigst zugestanden, daß sie einen Accis und Auffäz auf den allhier ausgeschenkten Wein, auch gemahlen und gebacken Getraid machen und erheben durften, wie der hierüber ertheilte Begnadigungsbrief ein mehreres besaget. *) 5) Endlich sandte oftgedachter Herzog **Wilhelm** in eben diesem Jahr aus **Weimar** eine Confirmation aller der Stadt **Coburg** von Kaiser, Königen und dessen Regierungsvorfahren mitgetheilter Privilegien, Rechte und Gerechtigkeiten dahin ab. Welche Briefe alle in dem Coburgischen Erbbuche von 1516 befindlich sind.

In diesem Jahr hat auch **Petrus** von **Schaumberg**, Cardinal, der Capelle zu **Rauhenstein** einen Ablaßbrief ertheilet. Dieser Ablaßbrief ist abgedruckt in Krausens Beytr. zur Hildb. K. Sch. und Landeshist. 4. Th. S. 416. f. und in Keßlers von Sprengseisen Topographie des Herzogl. Sachsen-Meining. Antheils am Fürstenthum Coburg, Beyl. S. 17.

1454, als dieser Herzog **Wilhelm** von **Berthold** von **Bibra**, und seinen Anhängern unter den einigen Vorwand befehdet wurde, weil sie wider ihn zu einigen Recht nicht gelangen könnten: so legte man zwar durch Unterhandlung Bischoff **Gottfrieds** zu **Wirzburg** solchen Streit bey; es währte aber nicht lange, so schickte ermeldter von **Bibra** dem Herzog zum zweytenmal einen Fehdebrief zu, und zwar aus der nichtsbedeutenden Ursache, weil der Vertrag allein auf seine Vettern, mit Ausschliessung seiner Person, gerichtet sey, daher ermeldter Herzog **Wilhelm** bewogen worden, die

*) Im Nachtrag sub Num. LI.

die benachbarte Bischöfe, Fürsten und Grafen aufzufordern, dem unruhigen von **Bibra** keine Hülfe noch Unterschleif zu geben, hingegen seinen Unterthanen allen, wider diesen, bedürftigen Vorschub zukommen zu lassen.

1455. Von diesem bis zum 1459. Jahr ist Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** von der Stadt **Schweinfurt** als ein Obervogt und Oberschutzherr der Stadt angenommen worden. Auch ist in diesem Jahr ein Streit zwischen Graf **Wilhelm** von **Henneberg** und den Rath zu **Schweinfurt** wegen dem Dorf **Sennfeld** gewesen, welchen **Johannes** von **Grumbach**, Bischoff von **Wirzburg**, beygeleget hat. **Ditz Truchses** von **Wetzhausen**, als Reichsamtmann, hat solches Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**, als Obervogt der Stadt, angezeiget, welcher die Sache endlich nachsichtsvoll vertragen.

Im Jahr 1455 verbanden sich **Hannß** und **Stephan** von **Bibra** nebst dessen Vettern, **Georg** dem Jüngern, **Cuntzen** und **Cuntzen Heinzen**, **Eucharius**, **Hannßen**, **Herrmann**, **Carls**, **Adams** und **Bertholds** Kindern zu **Mellerstadt**, mit gedachtem Herzog **Wilhelm**, daß sie ihren streitsüchtigen Vetter wider ihn weder Hülfe noch Vorschub leisten wollten, ausgenommen, was ihnen vermöge des Burgfriedens in den Schlössern und Feldern zu **Bibra** und **Osterberg** gebühret; davor hätten sie sich von dem Amtmann zu **Coburg** alles hülflichen Beystandes zu versprechen.

Auch stiftete in diesem Jahr Abt **Rüdiger** zu **Saalfeld** in der Pfarrkirche zu **Coburg** auf dem Altar St. Mauritii und unser lieben Frauen eine ewige Messe auf alle Sonn- Dienst- und Donnerstage, wozu einige Personen 25 fl. gewidmet.

1456 verliehe Kaiser **Friedrich** die **Coburgische** Lande und was darzu behörig, Kurfürst **Friedrich** zu **Sachsen**, wie das hierüber ertheilte Diplom beweiset. *)

In

*) Im Nachtrag sub Num. LII.

In diesem Jahre hat Herzog Wilhelm zu Sachsen, der Stadt Schweinfurt Oberschuzherr, seinen Amtmännern zu Coburg, Heldburg, Hildburghausen und Königsberg anbefohlen, auf Ansuchen der von Schweinfurt zu Recht und Billigkeit zu helfen. Als der Rath zu Schweinfurt in einen Streit mit Abt und Convent des Klosters Ebrach wegen des Dorfs Gochsheim vom geistlichen Gericht zu Wirzburg verdammet worden, hat der Rath nach Rom appellirt, wobey Herzog Wilhelm zu Sachsen bey dem Pabst für die Stadt intercediret. Der Abt zu den Schotten zu Wirzburg, als geistlicher Commissarius, hat den Rath in Bann gethan, aber durch Vermittlung Kaiser Friedrichs ist durch den Bischoff Anton von Bamberg im Jahr 1457 die Sache vertragen worden. Aus einem Manuscript Volpert Klockens zu Schweinfurt Fol. 255. 433.

In eben diesem Jahre verglichen die Aebte Erhardt von Banz, Ulrich von Mönchröthen und Bartholomäus zu Veßra die zwischen Abt Nicolaus zu Veilsdorf und Stephan zu Ilzheim, Hannßen Giesen, Wieglaß von Heßberg, Gebrüdere und Vettern, auch allen andern von Heßberg des Klosters Veilsdorfs wegen gehabten Irrungen dergestalt, daß dieser Abt zu seiner Person noch zwey Priester und zwey junge Professen seines Ordens, weil die Vicarier und Klosterjungfrauen noch leben, halten, nach dieser Absterben aber gedachte Mönche nach Rath seiner Prälaten und Obersten mehren sollte. Ferner hatte dieser Abt einen Jahrstag mit Vigilien und Messen für die von Heßberg, welche ihre Güter dem Kloster zugewandt, auf Jacobi zu halten, auch für selbige sonntäglich bey den Predigten das Volk bitten zu lassen, sonst aber keine Rechnung denen von Heßberg abzulegen.

1457 verkaufte Conz, Centgraf zu Coburg, zwey Güter zu Drossenhausen an Christian Hugonis, Domherrn zu Naumburg und Vicarius unser lieben Frauen Altars unter dem Gewölb in der

Pfarr-

Pfarrkirche auf der Veste **Coburg** um 104 rheinische Gulden, daß solche diesem Altar ewig verbleiben sollen.

In diesem Jahr wurde die Stadt **Hildburghausen** und **Heldburg** mit der Stadt **Coburg** hergebrachten Gewohnheiten und Rechten in Fällen, wann einem Mann sein Weib mit Tod abgienge, und er sich wider verehelichen wollte, wie es mit Abtheilung der Kinder zu halten, (wovon im Nachtrag bey Beschreibung der Rechte und Gewohnheiten hiesiger Landen weitere Nachricht anzutreffen) vom Herzog **Wilhelm** besonders begnadiget und ihnen solche bestätiget.

Auch ist damals dem Herzog **Wilhelm** die Krone **Böhmen** von einigen Ständen angetragen worden, welche er aber aus Liebe zum Frieden nicht angenommen hat. S. Müllers Sächs. Annal. S. 31 bey dem Jahr 1457. vergl. damit des Herzogs Ausschreiben an den Rath zu Sangerhausen von 1458. in C. W. Schneiders Sammlungen zur Gesch. Thür. 2. Samml. S. 199. u. 280. Müllers Reichstagstheatrum unter K. Friedrich V. S. 729. f. und. 735 f. Siehe auch Heinrichs Sächs. Gesch. 1. Th. S. 390. f. und Galletti Gesch. Thüring. 4. B. S. 189. Eigentlich machte Herzog **Wilhelm** Anspruch auf die Böhmische Krone, wegen seiner erstern Gemahlin **Anna**, von welcher er zwey Töchter hatte. Seine Versuche waren aber umsonst, und er sahe sich genöthiget, seine Absicht auf die Krone fahren zu lassen, und sich mit dem von den Ständen erwählten Könige **Georg Podjebrat** zu vergleichen.

1458 kündigte **Apel Hattenbach** samt dessen Anhange (vielleicht Hencz d. i. Heinrich) **Heüe Dulen**, **Heüe Swizen** von **Königstein**, **Herrmann Ruß** und andere mehr, dem Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**, vermittelst eines zugeschickten Fehdebriefs, seine Feindschaft an, weil, nach dessen Vorgeben, des Herzogs Unterthanen zu **Gotha** ihm mancherley Unrecht angethan.

1460 verband sich Herzog **Wilhelm** mit Marggraf **Albrecht** zu **Brandenburg**, wider Bischoff **Johann** zu **Wirzburg**, welcher mit

dem Marggrafen in Uneinigkeit gerathen war, und ihm Fehdebriefe zugesandt hatte. Es zog daher Herzog **Wilhelm** mit seinen Grafen, Herren und Ritterschaft in dessen Lager bey der Stadt **Roth**, (im Ansbachischen zwischen Schwabach und Hilpoltstein) seinen Bundsgenossen zu Hülfe; doch stiftete er, ehe es zu einem Treffen kam, zwischen diesen beyden einen Vergleich zu **Nürnberg**. S. Frießens Wirzb. Chron. in der Ludwigischen Samml. S. 821 f. und 824. Der gemeldete Vergleich ist in Menckenii S. R. G. Tom. I. pag. 890. (wo auch die übrigen hieher gehörigen Urkunden zu finden sind von pag. 798 an) und in Lünigs Reichsarchiv specileg. ecclesiast. S. 1012. und Contin. II. S. 1131.

1461 am 28. März kam Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** mit 8 Grafen und einer grossen Anzahl Adeliche in der Stadt **Coburg** an, und sezte mit dieser Gesellschaft seine Reise in das gelobte Land nach Jerusalem, von da aus weiter, nahm auch nach glücklich vollendeter halbjähriger Reise seinen Rückweg wieder durch diese Stadt nach **Weimar**. Der Herzog machte vorher sein Testament, und ließ eine Verordnung in seine Lande ergehen, darin er befahl, während seiner Reise für ihn und sein Gefolge Messen zu lesen, Prozeßionen und Gebete anzustellen; und bekannt machte, durch wem indessen in seinem Namen die Regierungsgeschäfte verwaltet werden sollten. S. einen solchen Befehlsbrief an die Stadt Sangerhausen in Schneiders Samml. zur Gesch. Thüring. 2. Samml. S. 285. verbinde damit Müllers Sächs. Annal. S. 34 f. u. in Paul Jovius Schwarzb. Chron. in Schoettgen.et Kreysig. dipl. Tom. I. pag. 537 f.

1462 verliehen das Kloster **Saalfeld** und dessen Probst zu **Coburg** dem Rath hieselbst die Bestellung eines Priesters zu Lesung 4 Messen in der Wochen, auf dem sogenannten Allerheiligenaltar in der Pfarrkirche zu **Coburg**, wozu auch **Eucharius Schottens** Wittib 30 fl. jährliches Einkommen gewidmet.

Im

Im Jahr 1463 den 6. Julius vermählte sich Herzog **Wilhelm** auf dem Schlosse **Nieder-Roßla** (nicht zu **Weimar**) mit **Catharina** von **Brandenstein**, verwittwete von **Heßberg**, mit welcher er schon bey Lebzeiten seiner vorigen Gemahlin in Einverständniß gelebt haben soll. Doch ließ Herzog **Wilhelm** durchaus nicht die Beschuldigung auf sich ruhen, als wenn er um dieser willen seiner ersten Gemahlin feind gewesen, oder gar aus dieser Ursache ihren Tod befördert habe; daher er auch, als ihm 2 Jahr darnach einstmals Graf **Ernst** von **Gleichen** vorrückte, daß er seine Gemahlin, des röm. K. **Albrechts** II. Tochter, um dieser von **Brandenstein** willen, habe aus dem Wege räumen lassen, höchst entrüstet, diese schreckliche Beschuldig- und Beleidigung allen seinen Städten und Unterthanen klagte, und gedachter Graf hierüber aus dem Lande flüchten und sich seine Güther einziehen lassen mußte. S. Ad. Ursinus Thüring. Chron. in Menckenii S. R. G. Tom. III. p. 1338. Was zur Vertheidigung des Herzog **Wilhelms**, wegen seines Betragen gegen seine erstere Gemahlin, und des Characters der **Catharina** von **Brandenstein** gesagt werden kann, findet mann in Schneiders Sammlungen zur Gesch. Thüring. 2. Samml. S. 219-242.

In diesem Jahr regierte die Pest durch ganz Deutschland; Herzog **Wilhelm** begab sich daher mit seiner zweyten Gemahlin **Catharina** aus **Thüringen** nach **Sonnenberg** in **Franken**, eine unter hiesiges Fürstenthum gehörigen Stadt, am Walde gelegen, um daselbst eine gesundere Luft zu schöpfen. S. Georg Fabricii Origin. Saxon. Lib. VII. p. 733. Als er im folgenden Jahre nach **Leuchtenburg** wieder zurück kam, ließ er deswegen in seinen Landen ein Dankfest anstellen, wie solches aus einem an dem Rath zu **Sangerhausen** ergangenen Befehlsbriefe erhellet, welcher in Schneiders angeführten Samml. S. 287 f. zu lesen ist.

1465 ist der steinerne grosse Thurm bey dem Hainthor zu **Coburg** aufgeführet worden.

1466. Nachdem sich in den Gerichten bey dem Amt und Stadtrath zu **Coburg** einige Unrichtigkeiten hervorgethan, verfügte sich Herzog **Wilhelm** dieserhalb in eigener Person hieher, und half, nachdem er gehörig von der Sache unterrichtet worden, durch eine absonderliche Ordnung allen fernern Verdrießlichkeiten in Rechtshändeln dieser Gerichte ab. Der Inhalt dieser Ordnung, deren schon im 1. Buch d. Chron. gedacht worden, war: Wie es mit denen, einheimischen und fremden Partheyen zu bestellenden, Fürsprechern bey dem Stadtgericht zu **Coburg** gehalten, wie hoch die Injurianten sowohl wegen Verbal- als Realinjurien, die Friedensbrecher, die Ueberfahrer des Geleits mit Worten oder Werken, die, welche die Gerichte bey Aussprechung der Urtheile oder sonsten, durch darzwischen Reden oder dergleichen hindern, ingleichen die, so bey Nacht in die Häuser brechen, auch diejenige, welche den andern verweglagern, bestraft werden, und wem die Strafen heimfallen sollen, und so weiter.

Da auch in diesem Jahr die Bambergische Vasallen, **Cunz** von **Aufseß**, **Cunz** von **Streitberg**, **Cunz Ochß** und **Lamprecht** von **Seckendorf**, genannt von **Rinhofen** (heut zu Tag **Rehofen** im **Bayreuthischen**) **Heinrichen** von **Lichtenstein** sein Schloß **Hohenstein** abgebrannt, und dadurch die Coburgischen Territorialrechte hoch st verletzet, so wurde deswegen auf dem Coburgischen Rathhaus zwischen den Bambergischen und Sächsischen hiezu abgeordneten Räthen eine gütliche Zusammenkunft angestellet, und darauf von denen durch Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** bestellten Schiedsrichtern, **Burkhard Schenken** Herrn zu **Tautenburg**, Hofmeister, **Rudolph Schenken** zu **Widebach**, **Hannß Schenken** Herrn zu **Tautenburg**, Hofmeister, und **Hansen** von **Turherrn**, erstgedachte Friedensverbrecher dahin verdammet, daß sie dem von **Lichtenstein** und dessen Unterthanen allen Schaden angeschlagener massen wieder ersetzen, dem Herzog **Wilhelm** aber die geforderte 4000 fl. wegen dieses Friedensbrüchigen Einfalls zur Strafe nach **Coburg** erlegen sollten.

In

In eben dem Jahre entstand am Abend vor Palmarum in der Vorstadt zu **Coburg** vor dem Spitalthor ein grosses Feuer, und es wurde diese Vorstadt dadurch ganz in die Asche geleget: Daher Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** bewogen wurde, vermittelst eines zu **Weimar** ausgefertigten Befreyungsbriefs, sowohl denen nicht abgebrannten als abgebrannten Inwohnern zu **Coburg** die Frohn, Steuer, und auf gewisse Maß die Folge auf 7 Jahre lang zu erlassen, ingleichen die Abgebrannten des Erbzinses von Weinbergen, Aeckern, Wiesen und dergleichen auf ein, von Häusern aber auf 7 Jahre zu befreyen, ihnen mit Holz und Steinen, und jeder Brandstätte mit einem Schock Bauholz auszuhelfen, auch diesen Unglücklichen eine bestimmte Zahl Getraid auf Wiedergeben zu überlassen. Zur Wiederaufbauung des durch diesen Brand sehr beschädigten Spitalgebäudes stiftete der Spitalmeister **Claus Wezlern** und andere wohlthätige Herzen eine gewisse Summe Geldes.

Unter denen vom Herzog **Wilhelm** der Stadt dieses Brandes wegen schon gedachten ertheilten Begnadigungen, verstattete er ihr auch den Mittwochsmarkt, ingleichen, ausser denen bereits gehabten, noch einen Jahrmarkt nach dem neuen Jahr. S. Gruners 1. Th. Urk. Buch sub Num. XIV.

1467 brach Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** mit seinen Truppen gen **Coburg** auf, um von daraus in das Bisthum **Bamberg**, mit welchem er in Verdrießlichkeiten gekommen, einzufallen. *)

Damalen wurden alle Stadtthore zu **Coburg** neu gebauet.

1468 ist die steinerne Brücke zum heiligen Creuz zu **Coburg** zu bauen angefangen worden.



*) Der Bischoff zu Bamberg hat Herzog Wilhelm eine grosse merkliche Summe Gulden, woran die Stadt Bamberg 1000 fl. geben, bezahlen müssen. S. kurze, jedoch actenmäßige Demonstration wegen der Zöllnerischen Häuser zu Bamberg p. 73. Bamberg 1683. bey Dampfingern.

Damals konnten 6 Simmern Haber für 1 fl., ein Centner Eisen für 1 fl. und eine Maaß Bier für 2 Pfenninge gekauft werden. So galten auch die 24 Maaß Wein, welchen der Rath zu **Coburg** einen durchreisenden Landgrafen von **Hessen** verehrte, nicht mehr denn 12 Groschen.

Ao. 1469 ist der Thurm und die Mauer hinter dem Herrnhof zu **Coburg** gebauet worden.

1470 überlies Herzog **Wilhelm** das Spital zu **Coburg** dem Stadtrath zur Aufsicht und Verwaltung dergestalt, daß der Rath einen Spitalmeister darüber setzen, und derselbe jährlich des Herzogs Amtleuten und dem neuen Rath Rechnung darüber ablegen sollte. Jedoch behielt sich der Herzog die Dienste, Frohn und Folge bevor; er gestattete auch in diesem Jahr dem Rath, die Erhebung des Ungelds auf anderweite 20 Jahre, in Ansehung des in der Stadt kürzlich erlittenen Brandes und ereigneten Mißwachses. Für diese Ueberlassung des Spitals und Verlängerung der Nutzniessung des Ungeldes hat der Rath dem Herzog 500 fl. gegeben. S. Gruners Cob. Beschr. 1. Th. im Urkundenbuch sub Num. XV.

Damals befahl auch erstgedachter Landesregent den Beamten und Stadtrath zu **Coburg**, daß sie, weil sein gewesener Pfleger zu **Orlamünda**, *) Graf **Ernst** zu **Gleichen**, Herr zu **Altenberga**, welcher, wie oben erzählet worden, den Fürsten so sehr beleidiget, sich an den Gränzen seiner Lande befände, bey Schloß und Stadt **Coburg** gute Aufsicht haben, und niemand fremdes da hineinlassen sollten.

1471 verkaufte der Rath zu **Königsberg** 47 rheinische Gulden an Geld jährlicher Zinse dem Dechant und Capitel des Severi Stifts zu **Erfurt** um 705 fl. rheinischer Währung.

1472

*) Noch 1468 schrieb er sich Herr der Pflege zu Orlamünda. S. des Sagitt. Historia der Grafschaft Gleichen, S. 223.

1472 richtete zu **Coburg**, auf Unterhandlung und Entscheidung Grafs **Friedrich** von **Henneberg**, Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** mit denen von **Streitberg** einen Vertrag auf, daß diese ihm auf Verlangen allezeit mit 20 Mann zu Dienste erscheinen, hingegen Herzog **Wilhelm** das ihnen abgenommene Schloß **Greifenstein** wieder zurück geben sollte.

1473, nachdem Bischoffs **Georgen** zu **Bamberg** Dienere zu **Lichtenfels Philipp Schotten** gewaltsamer Weise angegriffen und verwundet, dessen sich Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** annahm und Satisfaction von dem Bischoff begehrte, weil es aus Widerwillen gegen ihm (dem Fürsten) geschehen seyn sollte, so verglich sich gedachter Bischoff, durch Vermittelung Kurfürst **Albrechts** zu **Brandenburg**, bey der in **Weimar** zu dem Ende angestellten Zusammenkunft beyderseitigen Räthe, mit Herzog **Wilhelm** also, daß diesem jener die nächstkommende 3 Jahre auf Erfordern 100 Pferde jährlich ein Monat zu Dienste stellen und schicken, vorgedachtem **Schotten** aber für sein Pferd, Harnisch, Arzt und Zehrungskosten 200 fl. entrichten, statt Schmerzengeld aber eine lebenslängliche jährlich in 100 fl. bestehende Pension reichen lassen, und ihm hierüber eine schriftliche Versicherung ausstellen sollte. Wofern sich aber der Bischoff mit diesem sothaner Verschreibung wegen nicht vereinigen würde, so gaben beyde Theile Herzog **Wilhelm** vollkommene Macht, diese nach seinem Gefallen zu mittlen.

1474 wurde zwischen Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen** und **Hansen** von **Gied** wegen einiger von diesem bey **Eisfeld** verübten Feindseligkeiten und Räubereyen ein Vertrag aufgerichtet, nach welchem obgedachten Herzogen allezeit dessen Schloß **Krottendorf** offen stehen, hingegen aber der Herzog ihn in seinen Schuz nehmen sollte.

1476 den 15. März begab sich Fürst **Wilhelm** zu **Henneberg** nach **Coburg** zu Herzog **Albrechten** den Beherzten zu **Sachsen**, und trat in dessen, wie auch Fürst **Siegmunds** von **Anhalt** und verschiedener Grafen Gesellschaft eine Reise nach Rom und Palästina zum heiligen

Grab

Grab, welche in 9 Monaten glücklich vollendet wurde. S. Müllers Sächs. Annalen S. 42 f.

1477, nachdem das Kloster **Veilsdorf**, welches im Jahr 1446 aus einem Nonnen zu einem Mönchskloster war gemacht worden, (S. darüber die Urk. Bischoff Gottfrieds zu Wirzburg in Schoetgen. et Kreysig. dipl. Tom. II. pag. 646.) wegen schlechter Verwaltung und andern Unwesen in merklichen Verfall gekommen, so entschloß sich Herzog **Wilhelm** dasselbe nach der Ordensregel zu verbessern, welches er mit Bewilligung und Beystand des gemeinen Capitels der Bursfeldischen Reformation des St. Benedicti Ordens zu Stande bringen und darüber einen Bestätigungsbrief ausfertigen lassen, welchen hernach Kurfürst **Friedrich**, und **Johannes**, Herzoge zu **Sachsen**, 1512 bekräftiget, und dieses Kloster in ihren Schuz genommen haben. S. die Urkunden von 1477 und 1512 in Schoettgen. et Kreysig. dipl. Tom. II. pag. 651 und 688.

1479 ersuchte Kurfürst **Ernst** von **Sachsen** den Fürst **Wilhelm** von **Henneberg**, eine Reise oder Wallfahrt nach Rom mitzumachen, und desfalls auf den 23. Jan. 1480 mit 8 Pferden und einen Saumer (d. i. Saumroß) sich bey ihm zu **Coburg** einzufinden, welches sich aber bis auf den 6. Febr. verzogen hat. S. Spangenbergs Henneb. Chron. S. 241 oder der Meining. Ausg. S. 446 f. und des Kurf. Schreiben vom 10. Dec. 1479. in Schultes Henneb. Gesch. 2. Th. Urkundenb. S. 291 f.

Ao. 1482 den 17. Sept. starb Herzog **Wilhelm** zu **Sachsen**, und das Fürstenthum **Coburg** bekam nach dessen Absterben zu seinen Erb- und Landesherrn, die Vettern desselben, den Kurfürst **Ernst** und Herzog **Albrecht** zu **Sachsen**, Gebrüder, welche darinnen die Erbhuldigung einnahmen.

1483 den 13. April hat **Rudolph**, Bischoff zu **Wirzburg**, einen Brief gegeben, daß in der Kirche zu **Rotach** alle Abend das Salve Regina gesungen werden sollte.

1484 Dienstag nach Vocem Iucund. ist mit dem Probst **Georg** auf dem **Georgenberg** wegen der Hirschmühle bey **Rotach** ein Vertrag gemacht worden.

In diesem Jahre ertheilten der Kurfürst **Ernst** und sein Bruder Herzog **Albrecht** dem Barfüsser- oder Minoritenkloster zu **Coburg** (welches auf dem Plaz stand, wo jezt die Ehrenburg ist) die Bestätigung eines demselben im Jahr 1372 von dem Landgraf **Friedrich** in **Thüringen** gegebenen Freyheitsbriefes, betreffend eine Hofstätte zwischen des Klosters Mauern und dem Hause, welches damals die Familie der von **Königshofen** besaß. Diese Hofstätte hatte das Kloster von **Conraden** von **Coburg** mit allen darauf haftenden Gerechtigkeiten gekauft, mit einem Hause bebauet, und einen Layen zum Vormund und Verwalter darein gesezt, der die Mönche mit Allmosen einnehmen und ausgeben versorgen sollte. Zu solcher Benuzung des erwähnten Hauses gaben nun der Kurfürst und sein Bruder ihre Einwilligung, doch mit dem Vorbehalt, daß dem Stadtrath und der Bürgerschaft an ihren Gerechtsamen kein Eintrag geschehen sollte. S. d. Urk. in der Vorrede zu J. G. Gruners Biographie Friedrich Wilhelms II. S. 4. f. und unter den Beyl. zu dieser Chronik Num. XII.

1485 den 26. August wurde eine Erb- und Grundtheilung zwischen den beyden Fürstl. Herrn Brüdern, Kurfürst **Ernst** und Herzog **Albrecht** zu **Sachsen**, wegen der von ihren Herrn Vater und dessen Herrn Bruder angefallenen Länder veranstaltet, und nachdem jener, als ältester, die angefallenen Lande in zwey Theile, den **Meißnischen** und **Thüringischen** genannt, zerschlagen, hat dieser, als jüngster, wider alles Vermuthen, den **Meißnischen** erwählet, und damit bekommen 32 Städte in **Meissen** und **Osterland**, 2 in **Sachsen**, und 22 in **Thüringen**. Hingegen hat Kurfürst **Ernst** den **Thüringischen** Theil, und damit folgende Aemter und Städte: **Weimar**, **Magdala**, **Roßla**, **Sulza**, **Eisenberg**, **Weida**, **Auma**, **Triptis**, **Arnshaug**, **Neustadt**, **Pößneck**,

Zügenrück, Leuchtenberg, Roda, Burgau mit Lobda, Kahla, Orlamünda, Rennstett, Saalfeld, Wachsenburg, Gotha, Tenneberg, Waltershausen, Altenstein, Salzungen, Kraynberg, Wartberg, Eißnach, Gerstungen, Creuzburg, Breitenbach, Haineck, Neumark, Buttstädt, Buttelstädt, Schwarzenwald, das Geleit zu Erfurt, Coburg, Königsberg, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Sonneberg, Neuhaus, Neustadt, Roda, Ummerstadt, Zwickau, Adorf, Voitsberg, Olßnitz, Plauen, Linda, Pausa, Werda, Krimnitzschau, Schmöln Ronneberg, Altenburg, Luckau, Borne, Colditz, Leißnig, Grimme, Eilenburg, Torgau, Schildau, Domnitz, Dieben und Gräfenheinichen, nebst 100000 fl. von seinem Herrn Bruder, weil dieser Theil um so viel geringer als der Meißnische gewesen, bekommen; Wobey ihm noch das Kurfürstenthum allein geblieben. S. den Theilungsbrief in Lünigs Reichsarchiv part. spec. Contin. II. S. 237.

Auch vergönneten in diesem Jahr diese erstgedachte Fürstl. Brüder dem Stadtrath zu Königsberg, wegen seiner vielen Schulden, daß er eine gewisse Anzahl Juden, welche viel Schuzgeld zahlen müssen, auf 10 Jahre lang hat in die Stadt nehmen dürfen.

1486, Dienstag Allerheiligen Abend zu Coburg, confirmirten nach tödtlichem Hintritt ihres Herrn Vaters, Kurfürst Ernstens, Kurfürst Friedrich und Herzog Johann zu Sachsen, Gebrüdere, nach der Erbhuldigung die Privilegien der Städte Rotach und Hildburghausen, siehe wegen Rotach Gruners Beschr. des Fürstenth. Cob. Urkundenb. Num. 44. Sonntags nach Simonis und Judä zu Eisfeld u. s. w. Ingleichen wurde der Stadt Neustadt an der Heyde erlaubet, alle Mittwochen einen Wochenmarkt zu halten, wie die Stadt Coburg hatte. S. die Urk. unter Num. 11. in Gruners fortgesezten Berichtigungen der Sprengseisen-

schen

schen Topographie des Sachsen-Meiningischen Antheils am Fürstenthum Coburg, S. 137.

1488 Mittwochs nach St. Jacobi wurde von Kurfürst **Friedrich** und Herzog **Johannes** Gebrüder, der Stadt **Heldburg** ein Freyheitsbrief gegeben. S. Krausens Hildb. K. Sch. und Landeshist. 1. Th. S. 42.

1489 Ist eine päbstliche Verkündigung nach **Königsberg** kommen, daß die Augustiner unsträflich leben, und man sie schützen sollte.

1490 beschwerte sich der Stadtrath zu **Coburg** bey seiner Landesherrschaft über die in den Vorstädten ansäßige herrschaftliche Lehenleute, und Unbürger wegen Treibung der Handwerke und Ausschenken ihrer Weine, worauf diesen durch einen Machtspruch angedeutet wurde, daß sie nach Ausgang von 4 Jahren entweder sich unter die Bürgerschaft stellen, oder der Handwerkstreibung und Auszapfung ihrer erwachsenen Weine enthalten halten.

In folgendem 1491. Jahre beschwerte sich die gemeine Bürgerschaft wider den Rath, daß sie zwey schwere Bethen und Schoß jährlich geben müßten, auch erführen, daß der Rath auf Leibrenten und Erbzins Geld aufnehme, ihnen unwissend, wo er damit hinkäme. Auf diese und andere Beschwerden wurde ein Fürstlicher Spruchbrief zwischen dem Rath und der Gemeine zu **Coburg** ertheilet, Mittwochs nach Felicis, durch welchen vornehmlich festgesezt wurde, daß ohne Wissen und Willen der Landesherrschaft, wie auch ihrer Amtleute und der Gemeine zu **Coburg, kein Leibgeding noch ewig Geld** von dem Rathe aufgenommen werden sollte. Desgleichen sollten hinfort **acht** aus den Handwerken und **vier** von der Gemeine jährlich in den Rath gekohren und bestätiget werden, um die vorkommenden, die gemeine Stadt betreffenden Sachen, mit abhandeln zu helfen. Aus diesen sollten zwey nebst zwey des jährlichen bestätigten Rathes bey aller Einnahme und Ausgabe der Stadt sitzen. Solche Einnahme sollte in ihrem Beyseyn in einen Kasten verschlossen werden, wozu **die zwey vom Rathe**

einen Schlüssel, und die zwey von den Handwerken und der Gemeine auch einen Schlüssel haben sollten. Dieser Spruchbrief steht in dem im 1516. Jahre gefertigten Erbbuche zum Schloß Coburg gehörend.

In diesem Jahre bestätigte Kurfürst Friedrich und Johann, Herzoge zu Sachsen, der Priesterschaft in der Pflege Coburg, alle Privilegien und Freyheiten, so ihre Vorfahren, Herzog Friedrich, Ernst und Albrecht, wegen ihrer jetzo habenden oder nach ihren Tod hinterlassenen Güter ertheilet. Der Kurfürst Ernst und sein Bruder Herzog Albrecht zu Sachsen hatten vorher im Jahr 1482 der Priesterschaft, oder nach damaliger Redensart, der Pfaffheit, in ihren Ort Landes zu Franken alle von ihren Fürstlichen Voreltern derselben ertheilten Gnade und Freyheit erneuert und bestätiget. S. die Urk. in I. G. Reinhardi medit. de iure princip. Germ. cum prim. Saxon. circa sacra pag. 257.

1493 wies Kurfürst Friedrich und sein Bruder Herzog Johannes die Coburgische Unterthanen an ihre dahin verordneten Pfleger, Graf Siegmund von Gleichen, daß sie bey ihm Recht nehmen, und nicht ehender ihre Klage bey Hof anbringen sollten, bis er ihnen die billige Hülfe versagte.

Ao. 1498 bestätigte Johann Schott, Canonicus und Archidiakonus zu Wirzburg, den ihm von dem Abt des Petersklosters zu Saalfeld präsentirten Priester seines Klosters, Heinrich Kirchheim, zum Probst zu Coburg. *)

In diesem Jahre verlängerte die Landesherrschaft dem Stadtrath zu Coburg die Einnahme des Umgeldes noch auf 20 Jahre.

1499

*) Im Nachtrag unter Num. LIII. Wiewohl einige diese Urkunde unter das Jahr 1508 setzen, als Schöttgen in s. inventar. diplomat. histor. Saxon. super.

1499 beschwerte sich der Rath zu **Coburg** bey seiner Landesherrschaft, daß die Appellationes auf ihre ertheilte Urtelssprüche anderer Orten zu justificiren, ihnen sehr kostbar und mühsam fielen; daher verordnete der Kurfürst **Friedrich** und sein Bruder, Herzog **Johann**, daß künftig die Pfleger zu **Coburg** die Appellationes annehmen, und mit Zuziehung einiger verständiger ehrbarer Männer, (wodurch damalen die Gelehrte von Adel verstanden worden) und anderer, die Partheyen gegen einander hören, die Güte unter ihnen versuchen, und in deren Entstehung, sie rechtlich entscheiden sollten. Wenn aber gedachter Pfleger und die Beysitzer der Rechte in vorkommenden Sachen nicht kundig, so sollten sie sich bey ihnen und ihren Hofräthen Rechtens erhohlen, und solches denen Partheyen eröfnen. Nächst dieser Beschwerde zeigte der Rath zugleich das alte Herkommen und Gewohnheitsrecht der Stadt **Coburg** an, welches bey Testaments- oder lezten Willenserrichtung von Bürgern und Bürgerinnen, die von männiglich gesondert und getheilt, auch ohne lebendige Leibeserben wären, bisher gehalten und gebraucht worden. Worauf die beyden Fürstl. Brüder verordneten, daß dergleichen Testamente und lezte Willen kräftig und mächtig seyn sollten. Aus dem Coburg. Erbbuche.

In diesem Jahr gaben Kurfürst **Friedrich** und sein Bruder, Herzog **Johann** zu **Sachsen**, der Stadt **Heldburg** die Vergünstigung, daß dieselbe zu ihrer Befestigung, Bauung und zu ihrem Besten unabbrüchlich alle Jahre vier freye Jahrmärkte, den 1. auf den Sonntag Mis. dom., den 2. drey Wochen nach Pfingsten, den 3. am Sonntage vor Bartholomäi, den 4. am Sonntage nach St. Andreastage, und zu jedem zwey Tage darnach halten dürfte; doch sollte man jeden Sonntag erst nach gehaltenem Amt der heil. Messe feil haben. Diese Vergünstigung sollte die Stadt mit allen und jeglichen Freyheiten und Gewohnheiten gebrauchen, nach Weise, Form und Maasse, wie das mit Jahrmärkten in andern Städten ihres Orts Landes zu **Franken** von Alters her gehalten worden sey. S. Kraussens Hildb. K. Sch. und Landeshist. 1. Th. S. 42.

Gedachte Fürstl. Herren Brüder hatten drey Jahre zuvor dieser Stadt **Heldberg** einen Wochenmarkt auf alle Dienstage, und in der Fasten alle Mittwochen Pferd- und Viehmarkt zu halten, gnädigst erlaubet. Ebendaselbst.

In eben dem Jahre kam Montags nach Judica Herzog **Johann** zu **Sachsen** mit 174 Pferden auf der Vestung **Coburg** an.

1500 entstund eine grosse Feuersbrunst auf dieser Vestung.

Am heil. Pfingsttage dieses Jahrs ist Herzog **Albrecht** zu **Sachsen** mit 107 Pferden nach **Coburg** gekommen. Desgleichen langte um Bartholomäistag Kurfürst **Friedrich** von **Sachsen** samt seinem Bruder, dem Erzbischoff **Ernst** von **Magdeburg** und dem Herzog von **Meklenburg** daselbst an, und wurden allerhand Musikanten von **Wirzburg** und **Bamberg** diesen Herrschaften zu Gefallen nach **Coburg** verschrieben. Den Tag nach Mariä Geburt kam Herzog **Heinrich** von **Braunschweig** mit 7 Pferden; und am Fest Simon und Judä abermals vorgemeldeter Kurfürst **Friedrich** samt dem Erzbischoff von **Magdeburg** mit 133 Pferden hier an, und hielten nur zwey Mahlzeiten. Der Kurfürst fand sich um Martini mit 101 Pferde nochmals in **Coburg** ein.

Den 28. Jul. dieses Jahrs gab der Römische König **Maximilian** auf Ansuchen Churfürst **Friedrichs** und Herzogs **Johann** zu **Sachsen** dem Rath und der Gemeine zu **Coburg** einen Bestätigungsbrief aller vom K. **Ludwig** im Jahr 1333 ihnen erneuerten und gegebenen Freyheiten, Ehren, Rechten und guten Gewohnheiten, als sie die Reichsstadt **Schweinfurt** hätte, dergestalt, daß, wofern dieser gemeinen Stadt seitdem an solchen Rechten und Freyheiten durch Verschweigung und Nichtgebrauch oder auf andere eine Präscription, Verjährung, Versäumniß oder Minderung geschehen wäre, solche Rechte und Freyheiten derselben hierdurch wieder restituiret und ergänzet seyn sollten. Es liessen sich aber der Kurfürst und sein Bruder von gedachtem Stadtrath einen Revers ausstellen, vermöge dessen der

Rath

Rath und die Gemeine versprechen mußten, daß jene neue Bestätigung ihrer Rechte, Freiheiten und guten Gewohnheiten, ihnen, ihren Erben und Nachkommen an ihrer Obrigkeit und Gerechtigkeiten im mindesten nicht nachtheilig seyn sollte. Ist in Gruners Cob. Beschr. 1. Th. im Urk. Buch Num. XVI. aus dem Erbbuche des Schlosses, abgedruckt zu lesen.

Zu dem Jahr 1501 führt Hönn zwar an, daß in demselben die Ritterschaft Coburgischer Pflege den 30 Pfennig von jedem Gut, so binnen 2 Jahren verkauft würde, der Landesherrschaft verwilliget habe. Es ist aber dieses, wie die Urkunde ausweiset, keine neue Verwilligung, sondern nur ein Schweinfurter Vidimus (eine von der Reichsstadt Schweinfurt vidimirte Copie) des Zeisbriefes von 1438. (S. die Chronik unter diesem Jahre.) Dies Vidimus ist, wie die Worte am Ende lauten: Gegeben am Mittwochen nach Sanct Erhardts Tag des heiligen Bischoffs, Schweinfurt 1501.

1502 war ein so fruchtbares Jahr, daß 4 und ein halbes Simmer Korn um 1 fl., und 3 Schock Stroh für 5 Pfund Heller verkauft worden.

Sonnabends nach Exaudi kam Herzog Johann zu Sachsen und Herzog Heinrich zu Meklenburg zu Coburg mit 98 Pferden an.

Nachdem sich einige Nonnen des Klosters Sonnefeld, weil die Aebtißin, Margaretha von Brandenstein, aus Altersschwäche nicht mehr die gehörige Aufsicht über selbige führen konnte, einem unordentlichen und wollüstigen Leben ergeben, und unter andern Unordnungen Geist- und Weltliche bey Tag und Nacht in ihr Kloster eingelassen hatten: so fand sich die alte Aebtißin im Jahr 1503 gemüßiget, bey ihren Obern um die Entlassung von ihrer Stelle zu bitten. Der Pfleger zu Coburg, Graf Poppo von Stollberg und der Abt Emmeran zu Langheim, als des Klosters Sonnefeld geistlicher Visitator, bemühten sich zwar durch persönlich angestellte Untersuchung die Unruhen zu stillen, und vermochten die Aebtißin Margaretha bey ihrer Stelle zu bleiben. Aber die ungehorsamen Jungfrauen fingen aufs neue an, ihr unordentliches Wesen zu treiben,

und

und nöthigten die Aebtißin dadurch, nochmals um ihre Entlassung zu bitten. Es begab sich daher der Pfleger zu **Coburg** und der Abt zu **Langheim** in diesem (1503.) Jahre nochmals in das Kloster, um eine neue Aebtißin wählen zu lassen und anzustellen. Die Wahl fiel auf **Dorotheen** von **Pfersfeld** (nicht **Anna** von **Pfersfeld**, wie Hönn und aus ihm Faber in den Nachrichten vom Amte Sonnefeld S. 3 sagt,) und die Nonnen gelobten ihr den Gehorsam mit gebogenen Knien. Dessen ungeachtet wurde die neue Aebtißin am nächsten Sonntage nach ihrer Wahl und Einführung von eilfen (nicht 2) der ausschweifenden Nonnen in der Kirche überfallen und so grausam behandelt, daß sie wohl gar um das Leben gekommen wäre, wenn nicht einige dazwischen gekommene Personen sie ihren Händen entrissen hätten. Hierauf nahmen diese Nonnen ihre Priorin gefangen, verschlossen sich selbst im Kloster, und wollten die Thüren, welche zu der Aebtißin Zimmer führten, mit einem grossen Kreuz einstossen, daher sich die neuerwählte Aebtißin nebst denen übrigen edelgesinnten Nonnen durch die Klosterbauern beschützen und bewahren lassen mußten, bis durch Strafe und Vermittelung der Nonnen-Verwandten dieselben zu ihren Ordenspflichten zurück gebracht worden. Unter diesen waren aber noch achte, die Gehorsam versagten, den Gottesdienst verhinderten, und der Aebtißin, weil sie zu ihren Ausschweifungen und unkeuschen Wandel nicht schweigen wollte, nach dem Leben stelleten, ja sich höchst vermessen, auf ihre hohen Freunde, vor welchen sich der Abt zu **Langheim** fürchtete, beruften. Da also alles Vermahnen zur Besserung nichts helfen wollte, so berichtete es mehrgedachter Pfleger zu **Coburg** dem Kurfürst **Friedrich** zu **Sachsen** und dessen Herrn Bruder, die sogleich den Abt zu **Georgenthal** (weil der Abt zu **Langheim** sich vor den Anverwandten der ungehorsamen Nonnen fürchtete, Schärfe zu gebrauchen) als einen Visitator in das Kloster absandten, welcher, durch Mitwürkung des ihm zugeordneten Pfarrers zum heiligen Creuz vor **Coburg**, **M. Schultheissen**, **Conrad** von **Wirzburg**, Schössers zu **Coburg**, und **Albrechts** von **Brandenstein**, die ungehorsamen Klosterjungfrauen, wor-

worunter eine von **Marschall**, Urheberin dieses Unfuges, desgleichen eine **Herrnstatterin, Zedwitzin, Hollobin, Kepnerin** und **Schaumbergin** waren, ins Gefängniß gelegt, und einem seiner Mönche befohlen, die, so Gehorsam angeloben würden, wieder heraus zu lassen, zumalen die jungen Klosterfrauen von den alten zu diesen Unfug gereitzet worden wären. Man findet aber, daß diese, außer einer jungen **Marschallin**, dennoch auf ihrer Widerspänstigkeit auch in der folgenden Zeit geblieben sind. S. die Urk. hierüber in Schoettgen. et Kreys. dipl. Tom. III p. 808-813. welche auch in Fabers Nachrichten von Sonnefeld S. 197-206. wieder abgedruckt sind.

Ao. 1504 besorgte Marggraf **Friedrich** zu **Brandenburg** einen Ueberfall von den **Böhmen**, und ließ sich daher von dem Statthalter zu **Coburg**, Graf **Poppen** zu **Stollberg**, einige Reisige zu Hülfe schicken.

1505 litte die Stadt **Schalkau** einen grossen Schaden durch einen Brand, in welchen dieselbe unter andern auch um ihre Documente kam.

1507 errichtete der Stadtrath zu **Coburg** auf dem Anger vor dem Ketschenthor eine Schieshütte, und kaufte dazu einen Garten für 43 fl. von **Moritz Löhlein**.

Damalen waren noch immer sehr wohlfeile Zeiten, denn $4\frac{1}{2}$ Simmern Haber kamen nur auf 1 Gulden, und 1 Fuder Königsberger Wein auf 13 fl. zu stehen.

1508. In diesem Jahre schlossen Kurfürst **Friedrich** und sein Bruder Herzog **Johann** zu **Sachsen** mit Bischoff **Lorenzen** zu **Wirzburg** ein Bündniß auf zehen Jahre, daß weder sie noch die ihrigen einander befehden und Feindseligkeiten gegen einander ausüben wollten; alle aber zwischen ihnen entstandene Irrungen und Ansprüche durch einige ihrer zusammengeordneten Räthe abgethan, oder ebenfalls durch einen rechtlichen Urtheilsspruch unpartheyischer Academien entschieden, auch im Nothfalle einen

von dem andern 2000 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie und noch mehrere Hülfstruppen auf eigne Kosten, Sold und Schaden zugeschickt werden sollten. S. Müllers Sächs. Annalen bey diesem Jahre S. 65.

1511 liessen Kurfürst **Friedrich** und **Johannes** Herzoge zu **Sachsen**, alle Münzen oder Geldsorten, ausgenommen die ihrigen und Herzog **Georgens** zu **Sachsen**, und diejenigen Münzen, welche den ihrigen an Gehalt gleich, in hiesigen Landen einzunehmen und auszugeben bey 100 fl. Strafe verbieten.

Damals brach auf dem Steinwege in des Schlossers **Kunz Werners** Hause aus dem Dachboden ein Feuer hervor. Es ist vermuthlich durch einen Bliz angezündet worden, und hat das Spitalthor, auch noch eine grosse Menge Häuser die Webergasse hinunter mit verzehret.

In diesem Jahr haben **Veit Lutz** und **Klaus Trenker** von **Ostheim** einen Mann von **Hildburghausen**, **Caspar Bischoff**, ermordet, und nebst andern Strafen zu Heil und Trost des Entleibten Seele, 30 Messen im Augustinerkloster zu **Königsberg** bestellen müssen. S. Kraussens Hilob. K. Sch. und Landeshist. 4. Th. S. 117.

1512 am 8. Tage nach Valentini kam der Kurfürst **Friedrich** zu **Sachsen** von dem Kaiser **Maximilian**, der zu **Neustadt** (vermuthlich an der Aisch) sich damals befand, mit 131 Pferden zu **Coburg** an, und verblieb daselbst bis des andern Tags. Und weil sich die Zeiten gefährlich anliessen, so wurde auf gedachten Kurfürsten Befehl dieser Orten sowohl, als in dem ganzen Kurfürstenthum Proceßion und Litaney samt denen geordneten Collecten und Amt der Meß gehalten, nebst öffentlicher Vermahnung an das Volk, Gott um gnädige Verfügung der Sachen zu allerseits Besten anzurufen.

1513 liessen Kurfürst **Friedrich** und Herzog **Johann** Gebrüder in hiesigen Landen einen Befehl ergehen, worinnen das Fluchen, Gotteslästern, übermäßige Zutrinken auf Hochzeiten, andern Zusammenkünften und dergleichen

gleichen Laster bey nahmhafter Geld- und andern Strafen ernstlich verboten wurde.

Am Mittwochen nach heilige 3 Könige kam Herzog Ulrich von Würtemberg nach Coburg, und hielt sich ein Paar Tage daselbst auf.

Ao. 1518 langte Bischoff Philipp von Freysingen und Coadjutor (nachheriger Bischoff) zu Naumburg, ein geborner Pfalzgraf am Rhein, mit 35 Pferden, ingleichen Kurfürst Friedrich zu Sachsen mit 140 Pferden zu Coburg an.

In diesem Jahre schrieb Herzog Johann zu Sachsen an den Schosser zu Coburg, Arnold von Falkenstein, folgende Zeilen, um eine Perrüke für ihn in Nürnberg zu bestellen. „Unser Begehr ist, Du wollest uns ein hübsch gemacht Haar auf das beste zu Nürnberg bestellen, und doch in geheim, also, daß nicht gemerkt werde, daß es uns solle, und je dermassen, daß es kraus und geel sey, und also zugericht, daß man solches unvermerkt auf ein Haupt möge aufsetzen.“

1519 liessen Kurfürst Friedrich und Johann, Herzoge zu Sachsen, den Coburgischen Landständen den Tod Kaiser Maximilians, und zugleich die gewöhnliche Landtrauer ansagen, mit Befehl, daß im ganzen Lande unverzüglich mit allen Glocken geläutet, um Vesperzeit das Amt der Vigilien bey aufgerichteten Bahrenzeichen und brennenden Kerzen in Beyseyn aller Priester, folgenden Tag das Seelamt, darauf das Amt von unser lieben Frauen gesungen werden sollte, mit einer unter dem Seelamt öffentlich an das Volk gethanen Vermahnung, Gott fleißig für die Seele zu bitten, weswegen auch jede Obrigkeit alle Musik und Tänze verbieten mußte.

1520 ergieng ein Landesherrlicher Befehl an alle Coburgische Pfarrer und Klöster, bey dem Amt der Messe und sonsten Gott zu bitten, um die glückliche Vollendung der vorgenommenen Reise und Schiffarth Kaiser Carl V. von der Stadt Compostella oder St. Jago aus Spanien in die Nieder-

Lande. Dienstag nach Johannis kam Herzog Johann mit 48 Pferden auf der Veste Coburg an.

1521 wurde Herzog Johanns Gemahlin Margaretha mit Herzog Johann Ernst auf der Veste Coburg den 10. Mai glücklich entbunden, und machte der Stadtrath allda der Durchl. Wöchnerin mit sehr guten Weinen ein Geschenk, desgleichen auch dem Herzog Johann Friedrich, als er in diesem Monate vom Reichstage zu Worms nach Coburg kam.

Als in diesem Jahr Bischoff Conrad zu Wirzburg von Kaiser Carl zu Worms mit dem Herzogthum Franken belehnt worden, so übergaben die Kur- und Fürsten zu Mainz und Sachsen, der Bischoff zu Bamberg und Marggrafen zu Brandenburg, als welche auch Lande in Franken hatten, und darinnen jenem keine Herzogthums, Obrigkeit oder Gebiet gestatteten, durch einen Notarium ein Instrumentum Protestationis (in welchen sie dieser Belehnung, in soweit es ihren Landen nachtheilig, widersprachen, und dem Bischoff ganz kein Herzogthum in Franken zugestanden) dem Kaiser, welcher solches auch auf seinen Werth und Unwerth beruhen und gelten ließ. Gestalten er hierauf selbsten eine schriftliche Erklärung von sich gestellet, daß diese Belehnung des Herzogthums Franken dem Kurfürsten von Sachsen an seinen hergebrachten Fürstenthümern, Obrigkeiten, Gerichtsbarkeiten und Gerechtigkeiten in dem Lande zu Franken keinesweges abbrüchig seyn solle.

Als gedachte Fürstin Margaretha am 9. October dieses Jahrs zu Weimar diese Zeitlichkeit segnete, wurde im ganzen Lande die gewöhnliche Trauer angesaget.

Das Simmern Waizen, Korn oder Gersten kaufte man in diesem Jahr vor einen halben Gulden.

Ao.

Ao. 1522 giengen die Herzoge **Heinrich** und **Albrecht** von **Meklenburg**, **Albrecht**, Kardinal und Erzbischoff von **Mainz** und **Magdeburg**, wie auch der Marggraf zu **Brandenburg** durch **Coburg**, welchen der Rath das gewöhnliche Geschenk an Wein machte.

In diesem Jahr hat das Viertel Korn 21 pf., das Viertel Gersten 28 pf., das Viertel Waizen 32 pf. und $5\frac{1}{2}$ Smr. Haber 1 fl gegolten.

Auch giengen in diesem Jahre Herzog **Georg** von **Sachsen**, der auf Kurfürstlichen Befehl durch die verordnete Räthe in **Coburg** mit Wein und Haber beschenkt wurde, desgleichen Herzog **Bugslav** von **Pommern**, dessen Sohn Herzog **Georg**, der Bischoff **Erasmus** von **Camin**, und Herzog **Heinrich** von **Meklenburg** durch **Coburg**.

1523 war noch wohlfeile Zeit, 9 Viertel Gersten wurden mit 1 fl., 16 Viertel Haber mit 1 fl., das Maas Frankenwein mit 8 pf., ein junges Huhn mit 7 pf., eine alte Henne mit 1 ggr., eine Gans mit 2 ggr., ein Paar Tauben mit 8 pf., ein Pfund Kalbfleisch mit 3 pf., ein Maas Bier mit 2 pf., und ein Maas Butter mit 18 pf. in hiesigen Gegenden bezahlet.

1524 hatte Herzog **Johann** zu **Sachsen** die von **Luther** und **Spalatin** aufgesezte **Coburgische neue Ordnung** des Gottesdienstes und der Kirchen erhalten, die ihm in allen (ausser den 2 Messen, welche annoch täglich allhier bis auf fernere Verordnung gehalten, und die Worte der Consecration in lateinischer Sprache hergesaget wurden) sehr wohl gefallen, worauf die Vigilien, Seelmessen und Anzündung der Kerzen, deren sonsten das Pabstthum bey Beerdigung gewohnt gewesen, am ersten allhier abgeschaft worden sind.

Um diese Zeit beschwerten sich die Nonnen in dem Kloster **Sonnefeld**, daß ihnen ihre Aebtißin die evangelische Bücher zu lesen, untersagt habe, und überhaupt dem Kloster nicht wohl vorstünde, hingegen beschuldigte diese die Nonnen des Ungehorsams, in Verrichtung der ordentlichen Sing- und Bet-

stunden. Diese Klagen veranlaßten eine Verordnung nach Coburg, daß man den Nonnen zu Sonnefeld einen besondern evangelischen Prediger, da sonsten nur dann und wann einer von Coburg aus dahin gekommen, bestellen solle.

1525 starb Kurfürst Friedrich, der Weise genannt, auf dem alten Schlosse Lachau, jezt Annaburg, im Kurkreise, an Steinschmerzen.

In diesem Jahre wurde M. Balthasar Düring, als erster evangelischer Prediger von Wittenberg nach Coburg berufen. *) Die daselbst befindlichen 12 Meßpriester, ingleichen die 7 bey der Kirche zum heiligen Creuz angestellt gewesenen Geistlichen, erhielten nunmehr nach und nach ihren Abschied, und die sonsten so volkreiche Wallfarth zu dieser Kirche geriethe in Abnahme. Der Bischoff von Wirzburg protestirte zwar dagegen, aber man kehrte sich wenig daran, und die reine evangelische Lehre breitete sich immer mehr und mehr aus.

Zu Veilsdorf beschwerten sich damalen die Mönche über ihren Abt, daß er dem Kloster auf 1600 fl. Schulden gemacht, und diejenigen, welche ihm deshalb Vorstellungen gethan, übel behandelt, gestraft und angefeindet, auch denen, welche von ihnen eine Pfarre zu versehen, bey Strafe des Banns, evangelisch zu predigen, verboten habe; er wurde sodann auf das Schloß Heldburg um Sicherheit willen vor den aufrührischen Bauern gebracht,

*) Dieser Düring ist nicht aus Preussen, sondern aus der Stadt Königsberg in Franken bürtig gewesen, und hat daselbst 1516 als Vikarius bey St. Urbanikapelle gestanden. Wahrscheinlich ist er schon 1518 nach Coburg kommen. Im Jahr 1523 wurde er der verordneten Räthe in geistlichen Sachen Beysitzer, und 1528 Kirchenvisitator nebst andern. S. Thomä evangel. Coburg S. 350 f. aus Schlegel. initiis Reformat. Coburg. Das Amt eines Superintendenten (ob gleich der Name vielleicht erst hernach aufgekommen ist) verwaltete er etwan ein Jahr lang. S. Krausens Hildb. K. Sch. u. Landeshist. 4. Th. S. 173.

bracht, von dannen er, nachdem er viel Geld aus dem Klosterviehund Gütern sich verschaft, und solches in das Wirzburgische geschicket, entwichen ist, doch mußte er nachhero noch auf Vorschrift Graf **Wilhelms** von **Henneberg** dem Kloster gegen eine jährliche Pension von 120 fl., einem Fuder Wein, einem halben Fuder Bier, einer gewissen Summe Getraide, samt einer Wohnung unter dem Pfarrhof zu **Meder** ewig entsagen. Von denen noch im Kloster lebenden 7 Mönchen, entschlossen sich 4 zu bleiben, die übrigen 3 begaben sich aus denselben.

Dieses Jahr ist wegen des berüchtigten Bauernkriegs bekannt, welcher in demselben recht ausbrach, nachdem die Unruhen schon in dem vorhergegangenen Jahre in **Schwaben** sich angefangen hatten. Der größte Theil dieses auch in **Franken** in diesem Jahre eingedrungenen Haufens bestund aus Bauern, welche über die Bedrückungen ihrer Herren mißvergnügt waren. Da man es mit der versprochenen Erleichterung nicht ernstlich meinte; so wurden diese Mißvergnügte nur erbitterter. Hierzu geselleten sich nun Religionsschwärmer, die den erbitterten Haufen den Kopf verrückten. Der vornehmste unter diesen Phantasten war **Thomas Münzer**, der ehedem als Prediger in **Zwickau**, und zulezt in **Alstädt** gestanden, und durch seine aufrührische Predigten viel Unheil angerichtet hatte, daher er auch aus dem lezten Orte, um der landesherrlichen Ahndung zu entgehen, flüchten, und eine Zeitlang in der Stille leben mußte. Er wandte sich endlich nach **Mühlhausen**, nachdem er alle Bauern in **Schwaben**, **Franken** und **Thüringen** wider ihre Obrigkeit aufgehezt und sie ermahnet hatte, sich von derselben Gewalt zu befreyen, daher dieselben unter Anführung dieses Rebellen und geistlichen Ungeheuers in **Schwaben** und **Franken** auch in **Thüringen** zusammen rottirten, und überall, wo sie hinkamen, Spuren des Entsezens, der Wildheit und Grausamkeit zurücke liessen. Auch richteten sie in den **Coburgischen** und umliegenden Ländern sehr viel Unglück an, und brannten **Rotenkirchen**, **Friesen**, **Mitwitz**, **Hassenberg**, **Gauerstadt**, **Ketschenbach**, **Harras**, **Scherneck**, **Simau**, **Hohenstein**,

stein, Langheim Banz, zum 14 Nothhelfern oder Heiligen, Veilsdorf, Marlsweisa, (Marolsweisach) Eyringhof, Schenkenau, Heiligersdorf, Reurieth, Bedheim, Streifdorf, Altenstein und Lichtenstein nebst vielen andern Orten ab. S. J. L. von Mosheim Kirchengesch. des N. T. 3. Band (Heilbronn 1776. 8.) S. 74 bis 79. Galletti Geschichte Thüringens 4. Bd. S. 285 - 304. Schultes Henneb. Gesch. 2. Bd. S. 148 f.

Da ein Hause von diesen Bauern, bey 14000 Mann, einige Meilen von Wirzburg ein Lager bezogen, und verschiedene adeliche Schlösser und andere Oerter in jener Gegend eingenommen und verwüstet hatte, auch die gemeine Rede gieng, daß sie auf das Coburgische, Heldburgische und Königsbergische ihren Weg gerichtet, daselbst einige von Adel, denen es gelten sollte, gleichfalls heimzusuchen; so begaben sich diese in die festen Städte, und wurden in der Coburgischen Pflege verschiedene Anstalten, wie diesen ungebetenen Gästen in der Güte oder sonsten zu begegnen sey, gemacht. S. Ludwigs Geschichtschr. vom B. Wirzburg S. 873 - 904.

Bey dieser Bauernrebellion wurde Kurfürst Johann zu Sachsen, welcher sich am heiligen Pfingfest vor Meiningen gelagert, und die Aufrührer daraus vertrieben, von Coburg aus viel Proviant zugeführet; die Coburgische Ritterschaft aber blieb so lange auf der Vestung Coburg versammlet, bis der Kurfürst selbst allda angekommen war, von da aus er dem Bischoff von Bamberg 50 Ritterpferde zuschickte.

1526 wurden von den Bißthümern Wirzburg und Bamberg Räthe nach Coburg gesandt, welche sich mit denen allhiesigen wegen Ausrottung der vielen in hiesigen Gegenden herumziehenden Räuber und losen Gesindels berathschlagen sollten.

Damals wurden die 8 Barfüssermönche auf Befehl Kurfürst Johann aus dem Kloster zu Coburg nach Mönchröthen gebracht, allda sie von dem

dem dahin verordneten Hofverwalter ihren benöthigten Unterhalt bekommen haben. Auch wurde jenesmalen die vortrefliche Anordnung gemacht, in den allhiesigen Kirchen deutsch zu singen und zu lesen.

In diesem Jahr schrieb Dr. **Martin Luther** zum Besten seines Lehrmeisters (wahrscheinlich zu **Eisenach**) **Bigands** (vielleicht **Wigands**) S. Fratzscheri progr. Coburg. de academia Erford. de Luthero optime merita in des sel. Frommanns Museo Casimir. pag. 273. S. 5. einen nachdrücklichen Brief an Herzog **Johann Friedrich** zu **Sachsen** dem Aeltern. *)

Damalen kam Kurfürst **Johannes** mit einigen evangelischen Fürsten in **Coburg** zusammen, und beschlossen einhellig, sie wollten als christliche Fürsten alles thun, was zur Ehre Gottes gereichete, und seinem Wort und dem heiligen Evangelio gemäß wäre. S. Seckendorfs commentar. de Lutheran. Lib. II. pag. 42. b.

1527. Nachdem dem Kurfürsten **Johann** angezeiget worden, daß sich bey **Strasburg** unterschiedliche Bauern und anderes liederliches Gesindel zusammen rottiret, um in Deutschland unter den Landleuten und dergleichen einen Aufruhr zu erregen, so hat dieser den Coburgischen Amtleuten anbefohlen, auf das Landvolk bey Hochzeiten, Gelagen und andern Zusammenkünften in Wirthshäusern, ein wachsames Auge zu haben und zu erforschen, ob von solchen aufrührischen Gesindel oder Fremden, welche die hiesigen Bauern hiezu verleiten wollen, anzutreffen und zu bekommen seyn möchten.

Weil um jene Zeit in hiesigen Landen, vorzüglich aber in dem Amt **Königsberg**, unterschiedliche Manns- und Weibspersonen der Sekte der Wiedertäufer beyfielen, und sich zum zweytenmal taufen liessen, sogar, daß auch

---

*) Im Nachtrag unter Num. LIV.

auch ein Bürger aus **Königsberg**, der **Beutelhannß** genannt, *) heimlich zu predigen und Schule zu halten sich unterfangen, so wurden diese Sektirer auf Herrschaftlichen Befehl ins Gefängniß gelegt. Auf vieles unterthäniges Bitten und Vorstellen wurden dieselben aber, wiewohl sie hierdurch Leben und Vermögen verwürket hatten, gegen eine bestellte Bürgschaft unter der Bedingniß, daß sie sich alle Monate in ihren Gefängniß wieder einfinden, und wegen der verwürkten Strafe fernern Bescheid erwarten wollten, entlassen. Hierauf ist ihnen folgende sogenannte Schamstrafe aufgeleget worden. Daß sie nehmlich alle am Sonntage bey dem Amtmanne oder ihrer Obrigkeit sich ansagen lassen, vor der Predigt ohngefehr eine halbe Stunde bey der Kirchthüre nach einander ohne Schuhe stehen, jede Person einen Sack umhaben, keine mit der andern noch sonsten jemand reden; wann die Predigt angefangen und sie in die Kirche gefordert worden, hinein gehen, gegen den Predigtstuhl über nach einander mit niedergeschlagenen Häuptern und Augen stehen, nach der Predigt aber auf Vorhalten, vor der ganzen Gemeinde ihren Irrthum also bekennen und nachsagen mußten: „Wir bekennen öffentlich vor euch und aller Welt, daß wir Unrecht gethan, „indeme wir uns anderweit taufen lassen. Und wiewohl wir durch dasselbe „und anders verwürket haben, daß wir an Leib und Gut zu strafen wären, „so bitten wir doch, ihr wollet für uns eine Fürbitte einlegen, damit uns „Gnade erzeiget werden möge, dann wir wollen uns hinführo nach Vermögen und Anzeig göttliches Worts christlich, und gegen unsern gnädigsten „Herrn und Landesfürsten, auch aller andern Obrigkeit gehorsamst halten, „Seiner Kurfürstlichen Gnaden, Deroselben Land und Leute Bestes schaffen, „uns auch aller öffentlicher und heimlicher Versammlung zu solchen und der-

„glei-

---

*) Derselbe sollte wegen seiner angenommenen Irreligion 1527. Montags nach Judica gerichtet werden; als aber der Amtmann den peinlichen Gerichtstag ihn anzeigen ließ, bat er um Gotteswillen, daß man ihm zuvor den M. Balth. Düring, Prediger zu Coburg, zuschicken sollte, denn er verlangte denselben zu sprechen und seine Antwort zu hören. Krauß. 4. Th. S. 173.

„ gleichen bösen und verführischen Handlungen enthalten.“ Damit nun solchen und allen andern Irrthümern um so mehr gesteuert werden möchte, wurde von Kurfürst **Johannes** abgeordneten Räthen in diesem und folgendem Jahre die erste Visitation in geistlichen Sachen, und wie es um die Kirchen- und andere dergleichen Güter stehe, hiesiger Orten angestellet und gehalten.

Am Sonntag Oculi beschenkte die Stadt **Coburg** den Landgrafen **Philipp** zu **Hessen** mit 12 Viertheil Rheinfall zu 7 Groschen und 12 Viertheil Frankenwein zu 2 Groschen. Ein Simmern Linsen wurde dazumal um 10 Groschen, das Simmern Dinkel, Gersten oder Haber um 5 Groschen, ein Schock Stroh um 9 Pfenninge, ein Maas Bier um 2 Pfenninge, und 700 Schindel um einen Gulden verkaufet.

Damals verehrte die Stadt **Coburg** dem Herzog **Johann Friedrich** bey seiner Vermählung zu **Torgau** mit Fräulein **Sibylla**, gebornen Herzogin von **Jülich**, ein verguldeten Credenz, in welchen 200 fl. geleget waren.

In diesem Jahr ließ auch Kurfürst **Johann**, wegen der flüchtigen und aufrührischen Bauern, an alle Coburgische Beamte eine Verordnung ergehen, daß niemand ausserhalb der Kirche zu predigen oder zu taufen, noch ohne vorhergehende Erlaubniß Gewehr oder Büchsen zu tragen, auch Gastereyen, Kindtaufsmahle und dergleichen Versammlungen anzustellen erlaubet seyn sollte.

1528 verglichen sich **Ernst** und **Paris** von **Brandenstein** mit dem Rath zu **Coburg** wegen der von **Albrecht** von **Brandenstein** zu wöchentlichen Messen gestifteten Lehen, daß jene 80 fl. Leibzinse von solcher Stiftung versichern, und davon einen Prediger zu **Coburg** jährlich 60 fl. zum Unterhalt, der Ueberrest aber den Armen nebst 8 fl. so der Rath zu **Coburg** dazu zu legen gegeben werden, und hingegen diejenigen Lehnleute,

 so

so diese Stiftung berühret, denen von **Brandenstein** wieder abgetreten werden sollen. S. von dieser Stiftung Albrechts von Brandenstein Gruners Beschr. des F. Cob. 2. Th. S. 63.

In diesem Jahr schrieb **Wilhelm** von **Schaumburg** zu **Schaumburg**, mit Genehmigung der Kurstfürstlichen Räthe zu **Coburg**, ein Gesellenschiessen aus, wozu er Schützenmeister und Gesellen der Handbüchsen von **Saalfeld** nebst andern einlud.

Damals ereigneten sich einige Verdrießlichkeiten zwischen dem Kurfürsten von **Sachsen**, welcher zu **Neurieth** einen evangelischen Priester an des katholischen Statt einsetzen wollte, *) und dem Grafen **Wilhelm** VI. (VII.) von **Henneberg**, der sonsten diese Pfarrey durch sein Kloster **Veßera** allezeit bestellen lassen, weil dieser aber noch damalen katholisch war, so wollte er es nicht zugeben, ohngeachtet die Unterthanen daselbst sich zur evangelischen Religion bekannten; diese Sache blieb also so lange unentschieden, bis gedachter Graf von **Henneberg** selbst die evangelische Religion annahm.

Um

*) Neurieth (Rugerieth und Rurgt in Urkunden) hat einen Pfarrer, bestehet aus 85 Feuerstellen und ist ein Dorf in dem gemeinschaftlichen S. Gothaischen und S. Coburgischen Amte Themar an der Werra. Ehedessen gehörte Schloß und Rittergut der davon benannten Familie von Rügenrieth, welches nachher an die von Heßberg gekommen ist, von welchen es die Gebrüder Johann Philipp und David Heinrich von Heßberg 1713 mit der zugehörigen vogteylichen Gerichtsbarkeit über ihre Lehnsuntersassen zu Neurieth um 30000 fl. an Sachsen Hildburghausen verkauften. Seitdem besitzet dieses Fürstl. Haus einen gewissen Antheil an gedachtem Dorfe. S. Brückners Gothaischen Kirchen- und Schulenstaat 3. Th. 11. St. S. 75. Schultes Henneb. Gesch. 1. Th. S. 302. und 482 f. 2. Th. Urkundenb. S. 151. 155. 288. Kraussens Hildb. K. Sch. u. Landeshist. 2. Th. S. 288. und 493. Leonhardi Erdbeschr. der Sächs. Lande 2. B. S. 850 und 945.

Um diese Zeit hatte **Hans Mohr** Hauptmann auf der Vestung zu **Coburg**, der Obrig- und Geistlichkeit zu **Coburg** mit seinen Zwinglischen Irrthümern viel zu schaffen gemacht, welcher so sehr von dieser Lehre eingenommen, daß er sich eher mit Zangen zerreissen lassen, als davon abstehen wollte. Da gedachter Hauptmann überall ja selbst in Gesellschaften seine Meinungen vortrug und zu behaupten suchte, so wurde solches dem Kurfürsten zu **Sachsen** als Landesregenten gemeldet, welcher diesen Vorfall Dr. **Luthern** vorlegte und um seine Meinung fragte, die er ihn auch hierauf schriftlich vorlegte. *)

Weil aber nach der Zeit mehrgedachter Hauptmann wegen dieser und anderer Dinge persönlich zum Kurfürsten gefordert wurde, so findet sich hiervon oder seiner Sinnesänderung im Coburgischen Archiv weiter nichts. Nach des Herrn von Seckendorf Bericht hat er seinen Meinungen nicht entsagen wollen, und ist deswegen seines Dienstes entsezt und entlassen worden. S. dessen commentar. de Lutheran. Lib. II. pag. 124. a.

In diesem Jahr ist eigentlich in dem Sächs. Orte Landes zu **Franken** auf Kurfürstlichen Befehl von M. **Balth. Düring**, Pfarrer in **Coburg**, **Nikol Kind**, Pfarrer in **Eisfeld**, **Johann** von **Sternberg** auf **Kallenberg**, **Hanns** von **Schott**, und **Sylvester** von **Schaumberg** die erste Visitation, nach dem Unterricht **Lutheri** an die Visitatores, davon **Melanchthon** Verfasser, **Luther** aber eine Vorrede dazu gemacht, gehalten, ohngeachtet des Widerspruchs des Bischoffs von **Wirzburg**, welcher seiner Fränkischen Priesterschaft verbieten lies, S. Göthens Meiningische Chronik S. 232, sich der Kurfürstlichen Visitation zu untergeben.

1529 schrieb Dr. **Luther** an die verordnete Visitatores im Fränkischen Kreis, welche damalen waren **Hanns** von **Sternberg** zu **Kallenberg**,



*) Im Nachtrag Num, LV.

Ritter, Dr. Nikolaus Kind, Pfarrer zu Eisfeld, gedachter Düring zu Coburg, Paulus Bader, Kastner zu Coburg, welche gedachten Dr. Luther um einen Prediger in Hildburghausen zu verordnen schriftlich ersuchet hatten, eine lesenswürdige Antwort. *) Der von Luthern hierauf empfohlene Prediger nach Hildburghausen war M. Johann Weybringer. S. Kraussens Hildb. K. Sch. u. Landesh. 2. Th. S. 199 f.

Damalen hat sich der Stadtrath zu Coburg wider den Probst daselbst Martin Algauer verschiedener Punkte wegen beschweret, daß unter andern er der Probstey nicht gehörig vorstehe, auch der Kirchenordnung zuwider handle, so er doch als Pfarrer nicht hätte thun sollen, und wann es von ihm abhänglich gewesen, die Mißbräuche der Katholiken in dieser Kirche geblieben wären. — Die reine und evangelische Lehre des Christenthums gieng immer heller und schöner in hiesigen Gegenden zum Wohl aller Unterthanen und Vernünftigen hervor.

1530 kam Kurfürst Johann zu Sachsen nebst andern hohen Reichsständen auf dem von Kaiser Karl dem Fünften ausgeschriebenen Reichstag zu Augsburg persönlich an, woselbst er, als das Haupt der evangelischen Kirche, nicht nur mit unerschrockenem Muth die Sache der Protestanten eifrigst verfochte, sondern auch nebst den andern protestirenden Reichsständen den 25. Jun. um 2 Uhr Nachmittags die evangelische Confeßion in lateinischer und deutscher Sprache übergab, welche in dem Bischoffshofe daselbst, wo der Kaiser, logirte, vor Karl V. samt denen Ständen des Reichs von des Kurfürstl. Sächs. Kanzlar Dr. Christian Bayer so laut vorgelesen wurde, daß man es nicht nur aussen vor dem Saale, sondern auch in dem Schloßhofe, die Pfalz genannt, hören konnte. Vermöge seines Marschallamtes

*) Im Nachtrag Num. LVI. Aus den Worten dieses Schreibens am Ende: zu Euch gen Coburg schicken will, hat Hönn unrichtig geschlossen, daß Luther wäre ersucht worden, auch einen Prediger zugleich nach Coburg zu verordnen.

amtes mußte der Kurfürst **Johannes** zu **Sachsen** den Kaiser überall und auch selbst in die katholische Versammlungen und Kirchen begleiten, aber auch hierbey bezeigte er sich nie als ein seichter Höfling, noch Heuchelchrist, sondern überall bewiese er sich seinem hohen Stande, vortreflichen Einsichten, und was dies alles übertrift — den Pflichten eines biedern Christusverehrer gemäß, wie selbst die katholische Religionsverwandte bezeugen, und nachfolgende Erzählung, die, wie der selige Herr **Hönn** vermuthet, ein Mainzischer Bediente zu **Augsburg** aufgezeichnet, bekräftiget.

„Als die Kaiserliche Majestät unter des Raths zu **Augspurg** Himmel, fast bis in die Stadt gekommen, so ist allda gestanden der Bischoff von **Augspurg** mit seinen Suffraganeis in Infulis und mit seinen Canonicis und Domherrn in Cappis, und der Stift zu S. Maurizien, die Regulares zum heiligen Creuz, der Abt zu S. Ulrich mit seinen Mönchen auch in Infulis gestanden, Item da sind die Domherrn mit ihren Himmel, den 6 Domherrn getragen, mit voller Procession aller Geistlichen also Kaiserlichen Majestät entgegen gegangen, und Ihro Majestät aus des Raths Himmel unter ihren Himmel empfangen, darunter Seine Majestät bis zu der Domkirch geritten, und daselbst mit Königlicher Würde von Ungarn, allen Churfürsten, Cardinälen und vielen andern Bischöffen und Fürsten abgestanden, und in die Domkirche geführet, und es war spat, daß die Kirche fast dunkel war, da hat man viel Fackeln gebraucht und angezündet. Es war auch bestellet, daß das Volk nicht sollte in die Kirche gelassen werden, um des Gedränges wegen. Als aber Kaiserliche Majestät in die Kirche kame, habe ich auch nachgefolget und gedacht, man würde Seine Majestät erstlich in den Chor führen, wie ich dann vor bey dem Legaten gesehen. Aber man hat erstlich Seine Majestät mitten in die Kirche geführet, da waren 3 Pulpte, darauf man knien und oben mit denen Armen auflegen mag, daselbst waren Ihre Kaiserliche Majestät gekniet in das Mittel, und der König in Ungarn zur Rechten, und der Legat Compegius zu der linken Seiten, und ihre Pulpte waren nicht so hoch als des Kaisers. Da stund der

der Bischoff von **Augspurg** mit seinen Suffraganeis, und der Abt in Insulis gegen Kaiserliche Majestät, und die Cardinales, Churfürsten, Herzog **Johann** zu **Sachsen**, Churfürst mit dem Schwerd, und die andere Bischöffe, Fürsten und Herrn umher, auch die andere Clerisey. Da hube der Bischoff von **Augspurg** mit seinen Suffraganeis: Et ne nos inducas in tentationem &c. Domine salvum fac Imperatorem nostrum &c. esto in turris fortitudinis &c. Darauf 2 schöne Collecten super Imperatorem folgten. Nach diesen gehaltenen Ceremonien hat man Kaiserlicher Majestät, Königlichen Würde von Ungarn, und den Legaten an den Chor mit vielen Fackeln, der ich auch eine trug, vor den hohen Altar geführet, daselbst Ihre Majestät, wie vorgemeldt, gekniet, da ist abermals der Bischoff von **Augspurg** mit seinem Suffraganeo, und dem Abt oben vor dem Altar getretten, und abermals angefangen: Et ne nos inducas &c. darauf der Chor Amen respondiret. Da stunde der Legatus Apostolicus auf, und stieg auf vor dem Altar, und machte ein Creutz vor dem Altar und küßte selbiges, und gab Apostolicam Benedictionem, dagegen neigte sich Kaiserliche Majestät, Königliche Würdigkeit von Ungarn auf das allertiefste, sammt andern Churfürsten, Fürsten, Bischöffen und Herrn, aber der Landgraf von Hessen lächelte, und drückte sich hinter einen grossen Leuchter, und als man auf die Benediction Amen sang, da huben sie sobald darauf das Te Deum laudamus an, da stunden Kaiserl. Majestät mit dem König auf, und redeten mit meinem gnädigsten Herrn von **Mainz** von der Procession, so auf den Morgen in Die Corporis Christi sollt gehalten werden. Unter dem Te Deum laudamus nickt Kaiserliche Majestät meinem gnädigen Herrn Herzog **Georgen** zu, und schmunzelt, dagegen that Herzog **Georg** sich gegen Kaiserl. Maj. tief neigen, und ich marckt, daß mein gnädiger Herr, Herzog **Georg** in großen Freuden war. Und als man den Vers Te ergo quaesumus, in dem Te Deum laudamns anhube, da kniete Kaiserliche Majestät und Königliche Würde erstlich nieder, der Legat, alle Cardinäle, Bischöffe, Fürsten und

Herrn,

Herrn, und der Kaiser kniete nicht auf das güldene Küssen, sondern mit beyden Knien schlecht auf die blosse Erde, und war Ihre Majestät sehr und ganz demüthig und andächtig. Der Kurfürst von **Sachsen** und Landgraf von **Hessen** blieben unter allen Kurfürsten, Fürsten, Bischöffen und Herrn stehen, da sahe sich mein gnädiger Herr, Herzog **Georg** von **Sachsen** um, und sahe den Kurfürsten von **Sachsen** an, als sollt er sprechen: Du fürchst nicht Gott noch seine Heiligen. Der lutherische Marggraf **Georg** bey **Nürnberg** kniete erstlich auch nieder, da er aber sahe, daß der Kurfürst von **Sachsen** nicht kniete, da stund er auch wieder auf, und die 3 stunden allein unter so vielen Kurfürsten, Fürsten und Herrn, die da alle knieten, allein zu Spott und Verachtung christlicher Ceremonien, oder fast zu einen sondern Trutz, welchen sie hernachmals erwiesen haben. Da aber der Vers aus war, da stunde Kaiserliche Majestät und Königliche Würde, samt denen andern die da gekniet hatten, wieder auf, bis das Te Deum laudamus vollend ausgesungen war, da führet man Kaiserliche Majestät und den König in das Palatium mit vielen Fackeln. Als nun Kaiserliche Majestät mit den König in das Palatium kamen, und die Kurfürsten, Fürsten und Herren stunden in ihrer Ordnung, da gabe Kaiserliche Majestät allen Kurfürsten, Fürsten und Bischoffen die Hand, und fast zuletzt kame Ihre Kaiserliche Majestät zum Kurfürsten zu **Sachsen**, und reckt erstlichen die Hand aus, und zückt sie wieder zurück, und gabe sie ihme doch nach dem Zuck, und sahe den Kurfürsten von **Sachsen** fast ernstlich an, daß auch der Kurfürst ganz blaß ward, sprach doch keiner den andern zu. Also sind die Kurfürsten, Fürsten und Bischöffe aus dem Palatio gegangen, jeglicher in sein Losament. Da kam Herzog, **Hannß Friedrich** der junge Herzog zu **Sachsen**, der erwischt seinen Vater den alten Kurfürsten, und spricht, kommt her bald, schleift ihn die Treppe vor dem Kaiser hinan, wäre ich mit der Fackel gerne gefolget, wollte mir aber nicht vergönnet werden, rc. "

Diese Person erzählte auch in einem andern Schreiben, daß, als am Fronleichnamstage der Kaiser und die Fürsten in Prozeßion giengen, so blieben der Kurfürst von **Sachsen**, Landgraf von **Hessen** und Marggraf von **Anspach** davon rc. Gedachter Kurfürst **Johannes** schrieb währenden Reichstage zum öftern heimlich an Dr. **Luther**, welcher um der Nähe willen, und daß man ihm wegen aller vorfallenden Religionssachen desto geschwinder befragen könnte, seinen Aufenthalt auf der Vestung **Coburg** genommen hatte, wo er stets eifrigst zu Gott für die Sache der Evangelischen, welche sehr gefährlich stund, betete. Vor Kummer und unaussprechlicher Angst wußte er sich nicht zu fassen, daher nannte er die fürchterlichen Vorstellungen, die er sich allhier von dem leicht möglichen Falle, daß die Sache der Catholiken siegen würde, machte, **Plagen des Satans!** wie unterschiedliche Stellen aus **Luthers** Briefen an seinem Freund **Philipp Melanchthon** beweisen. „Eben an dem Tag, schreibt **Luther**, da ich eure Briefe von **Nürnberg** bekommen, hat der Satan eine Bothschaft an mich gehabt. Ich war allein, **Vitus** und **Cyriacus** waren nicht bey mir, und fürwahr hat er so weit gewonnen, daß er mich aus der Schlafkammer getrieben und gezwungen hat, daß ich habe müssen unter die Leute gehen rc." Und in einem andern Schreiben an gedachten **Melanchthon** meldete er von diesem Orte: „Auf dem Schloß, das voll Teufel ist, aber da auch Christus herrschet mitten unter seinen Feinden." *) Hier war dieser vortrefliche, gelehrte, von Gott erwählte Mann nicht müßig, sondern lieferte der Welt die deutsche Uebersetzungen der prophetischen Bücher des alten Bundes, besonders Jeremiam, Ezechiel und die kleine Propheten. Er führete auch im Monat August von **Coburg** aus, welches er in seinen Briefen mehrentheils die **Wüste** benennet, mit M. Geor. Spalatino, Phil.

*) Vielleicht suchten niederträchtige oder bigotte abergläubische Menschen heimlich den guten Manne fürchtend zu machen! Wem sind nicht dergleichen Spiegelfechtereyen bekannt! —

Phil. Melanchthone, Hieron. Wellero, Just. Jona, Joh. Brentio, Laz. Spenglero, Syndico der Stadt Nürnberg, vornehmlich aber mit Kurfürst Johann zu Sachsen, an welchen er unter andern den 6ten October ein schönes Gratulationsschreiben, wegen seiner höchstglücklichen Zurückkunft vom Reichstag zu Augsburg schrieb, welches nebst andern in Coelestins 4. Tom. Hist. Cornit. Augustae celebr. p. 92. nachgelesen werden. In den Briefen an seine gedachte Freunde beklagte er sich einigemalen auch über körperliche Leiden, Ohrensausen und Halsschmerzen; vorzüglich aber über das Sausen und Toben der Winde, die ihn auf der Vestung so sehr beschwerlich fielen.

An Justum Jonam schrieb er von Coburg unter andern folgendes: „Ich habe genug gelebet und ausgerichtet. Nun mag mein Sterbstündlein immer herbey kommen, wann es demjenigen, welcher vor dem armen sündigen dem Luthero, sein Blut und Leben dahin gegeben, gefällig ist.“ Kurz darauf beklagte er sich auch wider das Windesausen auf dem Schlosse Coburg in einem an Philipp Melanchthon geschickten Briefe mit folgenden Worten: „Ich habe einige Tage her mich wohl auf an meinem Haupt befunden, besorge aber, die an das Schloß prallende Winde seynd in meinem Kopf gewesen, welche sich nun aussen hören lassen, und mir wohl den Kopf wieder einnehmen werden, so veränderlich scheinet es damit zu seyn.“ Noch ein andermal beschwerte sich Luther in einem Brief vom 23. Sept. aus Coburg geschrieben an Conradum Cordatum, Lehrern der Kirche zu Weissenfels, sowohl wegen der Winde, als auch, daß er seine Zeit so müßig hinbringen müsse: „Diese ganze Zeit über, da ich mich allhier, nehmlich in Coburg, aufgehalten, habe ich beynah halben Theils in der beschwerlichsten Langweil hinbringen müssen, und hat ein denen Wirbelwinden ähnliches Sausen und Brausen meinen Kopf heftig beunruhiget.“

Wie besorgt der Kurfürst Johann für den Unterhalt seines theuren Luther war, beweiset unter andern, daß er um diese Zeit dem Rath und

Hauptmann zu **Wittenberg**, **Hanns Metschen** und **Valentin Förstern**, Schossern, anbefohlen, Dr. **Luthern** 24 Simmern Malz zu einem Gebräude Bier, wenn er dessen bedürftig, zu geben.

Zu Ende des Septembers in diesem Jahre langte der Sächs Kurprinz, Herzog **Johann Friedrich**, mit dem Grafen **Albrecht** von **Mansfeld** zu **Coburg** unvermuthet an, und beschenkte **Luthern** mit einen goldenen Ringe, in dessen Stein der Prinz **Luthers** bekanntes Sinnbild, die Rose mit dem Herzen und Creuze, zu **Augsburgs** hatte schneiden lassen. S. Schlegels init. reform. Coburg. pag. 145 sq.

Der Kurfürst selbst gieng noch vor Endigung des Reichstags von **Augsburgs** den 23. Sept. ab, und kam den 3. Oct. in **Coburg** an, wo er einige Tage blieb, und hernach nach **Altenburg** reiste, wohin er **Luthern** mitnahm, welcher daselbst in **Spalatins** des Kurfürstl. Hofpredigers und Bibliothekars Behausung folgenden Vers machte:

Pestis eram vivus, moriens ero mors tua Papa.

1531 ist auf Befehl Kurfürst **Johannis** eine Sequestration mit den in dem Fürstenthum **Coburg** liegenden Klöstern, Stiftern und andern geistlichen Gütern durch verschiedene geordnete Räthe und Landschaftsdeputirte, namentlich, **Hannsen Sternberg**, Rittern, **Contzen Gottsmann**, Amtmann zu **Königsberg**, **Hannsen Schott**, Ritter, und **Caspar Ramsbergern**, Bürgermeistern zu **Coburg**, vorgenommen worden, durch welche alle geistliche Güter und Lehen, so zuvor zu solchen Stiftern und Klöstern gehörig, und davon in weltliche Hände gekommen, wieder dazu gebracht wurden.

Damals baten die übergebliebene Nonnen des Klosters zu **Sonnefeld**, **Barbara** von **Coburg** Priorin, und die übrigen Conventschwestern, **Margaretha Schüzzin**, **Apollonia Großin**, **Magdalena** von **Redwitz**, **Margaretha Schenkin**, **Regina** von **Coburg**,

Mar-

Margaretha Marschallin, Margaretha von der Capell, und Helena von Dobenek, die Klostervisitatores, weil sie bey ihren Altar mit schlechten Einkünften versehen, auch so arm an Kleidung, daß man ein gerechtes Mitleiden mit ihnen haben müßte, einer jeden hierzu 10 fl. reichen zu lassen.

In diesem Jahr ist ein Landtag zu Torgau gehalten, und von dem Coburgischen Theil Hanns von Sternberg, Ritter, Hanns Schott, Stephan von Heldritt, Lorenz von Lichtenstein und Caspar Ramsberger, Bürgermeister, dahin abgeordnet worden, auf welchem sie unter andern von der Einsammlung der Steuern zu der allgemeinen Landesnoth und Vertheidigungszustand einen festen Schluß gefasset, und vorzüglich die weitere Bevestigung der Stadt und des Schlosses Coburg, oder ebenfalls des Städtchen Rotach, welches vorzüglich wegen seiner natürlichen Lage hierzu bequem ist, verabredet.

1532. Nach dem Hintritt Kurfürst Johannes nahm den 11. Nov. Kurfürst Johann Friedrich in eigener Person die Erbhuldigung zu Coburg und andern Orten ein. Es war in diesem Jahr alles sehr wohlfeil, ein Maas Bier kostete nicht mehr denn 2½ pf., ein Pfund Lichter 10 pf., 2 Eier 1 pf., ein Maas Wein 8 pf., ein Maas Salz 1 ggr., ein Pfund Speck 14 pf., ein Pfund Rindfleisch 6 pf., ein Pfund Kalbfleisch 5 pf., ein Pfund Schweinesfleisch 7 pf.

Montags nach Catharinentag confirmirte Kurfürst Johann Friedrich für sich und in Vormundschaft seines jüngern Herrn Bruders Johann Ernsts zu Coburg alle ertheilte Privilegien der Städte Coburgischer Lande. Krausens Hildb. K. Sch. u. Landhist. 2 Th. S. 60. Andere setzen diese Confirmation erst ins folgende Jahr.

Damals ist das neue Begräbniß zum H. Creuz in Rotach hergerichtet, und Hanns Geßner, ein Schuhmacher, zuerst darauf begraben worden.

1533 war das Heu so theuer, daß das Fuder mit 25 fl. bezahlet werden mußte. Auch wurde in diesem Jahre das Goldbergwerk auf der **Steinheide** von den Städten **Coburg**, **Heldburg**, **Eisfeld**, **Königsberg**, **Hildburghausen**, **Rotach**, **Ummerstadt**, **Neustadt** an der **Heyde** und **Sonnenberg** zu bauen angefangen.

Am 13. Jan. ließ Kurfürst **Johann Friedrich** zu **Sachsen**, von **Weimar** aus ein gedruckt Mandat ergehen, darinnen wegen der häufig in seinen Ländern eingeschlichenen ausländischen Münzen, absonderlich der Fränkischen und Rheinländischen, in hiesigem Lande und in dem Landkreiß an der Werra strenge Vorsicht empfohlen. Damit auch die künftig vorkommende neue Münzen ihres Gehalts wegen probiret werden möchten, so ernannte er hierzu gewisse Münzprobationsstädte, und zwar in **Sachsen Wittenberg**, in **Thüringen Gotha**, **Jena** und **Pösneck**, in **Meissen** und **Vogtland Zwickau**, **Altenburg**, **Torgau** und **Plauen**, und in **Franken Coburg**; über diese aber ordnete er wieder gewisse Aufseher und Executoren, namentlich, in den Fränkischen Landen: **Hanns Schotten**, **Cuntz Gottsmann**, Amtmann zu **Königsberg**, **Sylvester** von **Rosenau**, **Stephan** von **Heldritt**, den Schösser und Rath zu **Coburg**, und den Bügermeister **Caspar Ramsberger** daselbst.

1534 entwichen einige Bürger von **Nürnberg** nach **Coburg**, wegen einer dort graßirenden Seuche, hielten sich einige Zeit zu **Coburg** auf, und wurden bey ihren Abschied von Kurfürst **Johann Friedrich** mit Wilpret beschenket.

1535 ließ Kurfürst **Johann Friedrich** an die in diesem Fürstenthum verordnete Visitatoren einen Befehl des Inhalts ergehen, daß wann künftig daselbst Pfarrer oder Diakoni zu bestellen seyn würden, dieselbe an die Doctoren nach **Wittenberg** gewiesen, und alldort von ihnen ordiniret werden sollten. Daher auch nachgehends in dergleichen Fällen von Coburgischer Regierung an Dr. **Luther** und die übrigen Theologen zu **Wittenberg** so lange ge-

schrieben wurde, bis zum 1547. Jahr, da Kurfürst **Johann Friedrich** gefangen und **Wittenberg** dem Kurfürst **Moriz** übergeben worden ist.

1536 hat Kurfürst **Johann Friedrich** von dem Gehölz, so ehedessen das Barfüsserkloster zu **Coburg** besessen, der Stadt allda aus Gnaden so viel, als sie vor die armen Leute im Siech- und Seelhaus benöthiget, zukommen lassen, und jährlich anzuweisen befohlen.

Montags nach Palmarum ließ gedachter Kurfürst **Johann Friedrich** in den Coburgischen Landen, da sich wieder etwas von Wiedertäufern regen wollte, eine Verordnung ergehen, daß sich niemand zu dieser Sekte, welcher einige dieser Orten ergeben und zugethan waren, wenden sollte, noch dergleichen verführische Ketzer dulden, auch weder in den Häusern predigen noch Versammlungen anstellen sollten. Ueberdies wurden einige dieser verirrten Sektirer, statt daß man sie durch vernünftige Gründe von ihren Irrthümern gleich hätte überführen sollen, andern zum warnenden Beyspiel hingerichtet; auch ward auf gnädigstem Befehl eine Widerlegungsschrift vom Superintendent **Langer** endlich geschrieben, gedruckt und an allen Orten über den dritten Sonntag in der Kirche, um sich vor solchen Schwärmern zu hüten, vorgelesen.

1538 ist der Winter- und Sommerbau des Getraides so wenig gerathen, daß in Ansehung der aus **Thüringen** geschehenen Zufuhren ein Verbot, damit solche nicht weiter aus dem Lande gebracht werden möchten, ergehen mußte.

1540 langte eine Königlich Dänische Gesandtschaft zu **Coburg** an, in Meinung, sie würde den Kurfürsten **Johann Friedrich** nebst andern Fürsten und Gesandten hier antreffen, nachdem sie aber erfuhr, daß der Kurfürst sich in **Schmalkalden** aufhielt, sezte sie sogleich ihre Reise dahin fort.

1541 den 17. December hat Kurfürst **Johann Friedrich** mit seinem Halbbruder, dem Herzog **Johann Ernst**, eine Erb- und Landes-

theilung

theilung auf folgende Art getroffen, daß dieser die Coburgische Pflege mit allen Zubehörungen besitzen und haben soll, (jedoch Folge, Schaz und Steuer den Kurfürsten vorbehalten, s. das Jahr 1548) ausser dem halben Theil der Silber- und andern Bergwerke, so Herzog **Moriz** und **August** zuständig, ingleichen die Nutzung des Steinheidischen Goldbergwerks, welches Kurfürst **Johann Friedrich** zu gleichen Theilen mit behalten sollte. Hingegen blieben dem Kurfürsten alle Thüringische und Meißnische Lande und das Vogtland, auch alle Wiederkaufe, Erbe und Güter, mit allen darauf stehenden Schulden und Zubehörungen, dergestalt, daß er daraus dem Herzog **Johann Ernst** jährlich 14000 fl. entrichten solle. Uebrigens wollten sie stets beyderseits in Kriegen einander beystehen. Wobey dann Kurfürst **Johann Friedrich** ferner versprochen, seinem Herrn Bruder 12000 fl. zu Anbauung einer Residenz zu entrichten. Dahingegen dieser seinen Antheil an der Schuldforderung der 22000 fl. bey König **Ferdinand** dem Kurfürsten zu überlassen zugesaget; diese Erbsonderung ist in Beyseyn und nach dem wohlmeinenden Rath des Fürst **Wolfgangs** zu **Anhalt** in **Torgau** vollzogen worden. Die Ausfertigung und Unterzeichnung geschahe aber erst den 1. Febr. 1542. S. Müllers Annal. und den Receß selber in Lünigs R. A. part. spec. contin. II. von Sachsen S. 274.

1542. Als nun mehrgedachter Herzog **Johann Ernst** die Landesregierung antrat und seinen feyerlichen Einzug zu **Coburg** hielt, beschenkte ihm der Stadtrath mit einer vergoldeten Credenzschaale 18 Mark schwer, in welcher 250 fl. an 200 Stücken Goldes lagen, nebst einen Lägel Malvasier und Rheinfall.

Damalen hat Herzog **Johann Ernst** in **Coburg** ein geistliches Gericht angeleget. Die Beysitzer **Math.** von **Wallenrod**, Amtmann zu **Sonneberg**, **Phil. Rosenacker**, Canzler in **Coburg**, M. **Johann Langer**, Sup. in **Coburg**, D. **Nic. Kind**, Pfarrer in **Eisfeld**, M **Johann Birnstiel**, Prediger zu **Coburg**, M. **Johann Fessel**,

Fessel, Pfarrer zum heil. Creuz, dieselben kamen wöchentlich am Donnerstag und Freytag zusammen, um in Ehesachen zu entscheiden.

In diesem Jahr hat Fürst **Wilhelm** zu **Henneberg** sein Reichslehnbares Schloß und Gut **Maienberg** an Bischoff **Conrad** zu **Wirzburg** verkaufet und dargegen **Meiningen** nebst einer Zugabe von einer theils baaren theils an übernommenen Hennebergischen Landesschulden bestimmten Summe, bekommen. S. Spangenbergs Henneb. Chron. S. 257. oder nach der neuern Meining. Ausg. S. 478. Schultes Henneb. Gesch. 2. Th. S. 156 f. und eben desselb. Abhandl. von dem Ursprunge der wirzb. Lehnsherrl. über Schloß und Amt Meiningen im Journal von und für Franken, 1. Bd. S. 13 f. 70 — 86.

In diesem Jahr hat der Rath zu **Rotach** den Georgenberg, darauf sonst ein Probst, ins Kloster **Veßra** gehörig, gewohnt, um 4000 fl. rhein. von **Matthäus** von **Wallenrod**, Hauptmann zu **Coburg**, gekaufet, welcher denselben von dem Kurfürst **Johann Friedrich** und dessen Bruder, dem Herzog **Johann Ernst**, noch vor beyder Absonderung, erblich bekommen. S. die Urkunden hierüber in Gruners Beschr. des Fürstenth. Coburg 1. Th. S. 430 f.

In diesem Jahr kam Herzog **Adolf** von **Holstein** mit Landgraf **Christoph** (nicht Christian) zu **Leuchtenberg** am Mittwoch nach Trinitatis auf die Vestung **Coburg**: desgleichen giengen Marggraf **Albrecht** von **Brandenburg-Culmbach** und der Kurfürst **Joachim** zu **Brandenburg** mit 80 Pferden durch **Coburg**.

1543 wurden die entstandenen Streitigkeiten zwischen den Superintendenten **Johann Langer** und den andern Predigern in **Coburg** von Wittenbergischen Theologen, besonders aber durch **Luthern** und **Melanchthon** gütlich beygeleget.

Freytags nach Aposteltheilung desselben Jahres confirmirte Herzog **Johann Ernst** zu **Coburg** der Stadt **Eisfeld** ertheilte alte und neue Privilegien. S. Diezels Eisfeldische Stadthistor. S. 11.

1544 speißte der Herzog **Johann Ernst** bey dem Stadtrath zu **Coburg**, der Aufwand hierbey belief sich 127 fl.

In diesem Jahr versprach Herzog **Johann Ernst** seinem Herrn Bruder Kurfürst **Johann Friedrich** auf Verlangen, weil Herzog **Heinrich** zu **Braunschweig** sich zum Krieg gegen ihn rüstete, 1000 Mann Fußvolks zu stellen, hörte aber mit der angefangenen Zurüstung bald wieder auf, weil die anscheinende Gefahr verschwand.

Am Mittwoch nach Invocavit richtete Herzog **Johann Ernst** das Hofgericht zu **Coburg** wieder an, und ordnete **Erharden** von der **Thann**, Amtmann zu **Königsberg**, zum Hofrichter.

1545 wurden zu Kurfürsts **Johann Friedrichs** Armee die in vorigem Jahr versprochene 1000 Mann Infanterie aus dem Fürstenthum **Coburg** und 102 Reiter vom Coburgischen Landadelt beordert, nehmlich **Andreas** von **Hildritt** und **Thila** von **Liebenstein** mit 12 Pferden, **Adam** von **Schaumburg** und **Christoph** von **Heßberg** mit eben so vielen, **Christoph Marschalle** und **Christoph Schenken** mit 12, **Hieronimus** von **Rosenau** mit 12, **Wilhelm Forstmeister** und **Abel** von **Coburg** mit 12, **Philipp Schotten** mit 12 **Valentin** von **Rosenau** mit 12, **Wilhelm** von **Sternberg**, **Wolf Truchsessen** und **Georg** von **Heldritt** mit 15, **Wolf Christoph** von **Redwitz** mit 4, **Veiten** von **Giech** und **Seibold Cohneisen** mit 11 Pferden. Jedem von Adel wurde täglich auf Mann und Pferd bis auf den Musterplaz, da eines jeden Besoldung, dem Kursächsischen und Heßischen Adel gleich, angehen sollte, 10 Groschen zu reichen, auch auf jede 12 Pferde einen Wagen mit 4 Pferden, so monatlich mit 20 Thalern zu besolden, nebst einen Hakenschüzen und Jungen paßiren zu lassen, versprochen.

Am 5ten Julius schlug unter der Mittagspredigt das Wetter in die St. Morizkirche zu **Coburg** ein. Es wurde auch in diesem Jahr, vermöge der Fürstlichen Reformation, das erste Hofgericht allda gehalten.

Am

Am Montag nach Martini wurde von mehrgedachten Herzog **Johann Ernst** die dritte evangelische Kirchenvisitation durch **Eberhard** von der **Thann**, Superint. **Langern** und **Höflern** angestellet, welche im Jahr 1546 den 1. Mai geendiget worden.

1546 wurde von Kurfürst **Johann Friedrich** ein Turnier zu **Torgau** als eine Fastnachtsfreude angestellet, wobey sich seine 2 Prinzen, Herzog **Johann Friedrich** und **Johann Wilhelm** in dem Balgrennen mit Zerbrechung vieler Lanzen vor andern auszeichneten. Erstgedachter Kurfürst hatte damals 2 Fähnlein Fußvolk und 200 Reiter in diesem Lande werben, ingleichen 2 Fähnlein Knechte, die auf der Veste **Coburg** gelegen, abfordern lassen, und blieb nur ein Fähnlein daselbst und in der Stadt liegen, daher der Canzlar zu **Coburg, Georg** von **Könitz**, zu dem Kurfürsten und dessen Herrn Bruder von den hinterlassenen Statthalter und Räthen abgeordnet wurde, welcher vorbrachte, daß die Vestung ohne 1500 Mann Besatzung und die Stadt ohne 8000 Mann nicht zu halten, und gleichwohl wegen des aller Orten zu spürenden Feindes man allhier einiges Fußvolk und Reiterey, zumal man von lezterer ganz entblößt, höchst vonnöthen hätte. Worauf der Kurfürst wieder Befehl ertheilet, noch ein Fähnlein zur Besatzung zu werben, mit der Anmerkung, ob man zwar von Seiten **Bambergs** und **Wirzburgs** wohl nichts widriges zu besorgen hätte, so könnten doch der Stadt und Land im Nothfalle Kurfürstl. Truppen aus dem **Vogtlande** bald zu Hülfe kommen. Gleichwohl geriethen hierauf die hiesigen Lande durch die Böhmischen und Herzog **Moritzens** Kriegsvölker in grosse Gefahr, — daher Herzog **Johann Ernst**, so sich damals zu **Lingen** aufhielt, den Hauptmann **Matthäus** von **Wallenrod** eiligst hieher schickte, welcher nebst andern alle möglichste Gegenverfassung sowohl auf der Vestung, wohin sich auch des Herzogs Gemahlin zur Sicherheit begeben mußte, als auch in den Städten und Wäldern zu veranstalten befehliget wurde.

Den 18. Febr. dieses Jahres starb Dr. **Luther** zu **Eisleben** und mit ihm die Ruhe und der Frieden in Deutschland, denn hierauf brach der

Krieg zwischen Kaiser **Carl** V. und Kurfürst **Johann Friedrich** zu **Sachsen** los. — Der Kaiser hatte einen Reichstag nach **Regensburg** ausgeschrieben, und als die meisten protestirenden Fürsten in Person daselbst nicht erschienen, und also der Kaiser seine Absicht mit diesem Reichstage vereitelt sahe; so machte er immer merklichere und ernstlichere Anstalten zum Kriege, daß jedermann den Krieg schon als vom Kaiser angekündiget betrachtete. In aller Eil also rüstete sich auch der Kurfürst von **Sachsen**, sein Bruder der Herzog **Johann Ernst** zu **Coburg**, der Landgraf zu **Hessen**, und Herzog **Ernst** von **Braunschweig**, Fürst **Wolf** von **Anhalt** und Herzog **Ulrich** von **Wirtemberg**. Sie rückten fast alle in eigener Person mit 159 Compagnien zu Fuß und mit einer Reiterey von 7700 Mann nebst vielen Geschüz, also mit mehr als 70000 Mann gegen den Kaiser ins Feld. S. Hortledern vom deutschen Kriege 2. Th. 3. B. 24. Cap. — Mittwochs nach Laurentii übernachteten hiervon 300 Reiter zu **Coburg**, so der Herzog von **Pommern** dem Kurfürsten zu Hülfe geschickt. Allein Uneinigkeiten in der alliirten Armee und der unvermuthete Einfall des Herzogs **Moriz** von der Albertinischen Linie, in die Kurfürstl. Länder machten, daß diese schöne Armee unverrichteter Sache aus einander gieng. — indessen der Kaiser es nun dahin bringen konnte, daß sich ihm nach und nach alles unterwerfen mußte.

Ende des ersten Abschnitts des zweyten Buchs.

- 4. 11 80

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

G. P. Hönns Sachsen-Coburgische Chronik

Bd.: 2,[1]

[1806]

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 1460#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11923625-0